

ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹

KOLA
BORA

Projektkatalog
09/2018 – 09/2019

ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil und durchgeführt von Kola Bora – Zusammen Stadt machen

www.soldiner-quartier.de



www.soldiner.kolabora.org

Liebe Bewohner*innen,
(liebe Mitarbeiter*innen des Bezirksamts,)
liebe Gestalter*innen des Soldiner Kiezes,

als eines der (finanziell) ärmsten Gebiete Berlins ist das Quartier Soldiner Straße/Wollankstraße bereits seit 1999 Fördergebiet des Programms Soziale Stadt und profitiert von zusätzlichen Geldern und nachbarschaftlichem Strukturaufbau. Dass das Quartier einen besonderen Entwicklungsbedarf hat, wird seitdem jedes Jahr erneut bestätigt. Nach 20 Jahren Programmlaufzeit stellt sich die Frage, welche Maßnahmen und Akteure es noch braucht, um dem Soldiner Kiez zu einer stabilen Nachbarschaft zu verhelfen.

Im Auftrag des Quartiersmanagements haben wir uns daher zwischen September 2018 und September 2019 mit der **Z U K U N F T ›Soldiner Kiez‹** beschäftigt. Wir sind Kola Bora, ein interdisziplinäres Team und Büro für nutzerzentrierte Stadtentwicklung. Mit dem unbefangenen Blick von außen und einem kreativen Methodenkoffer (→s.79) im Gepäck gingen wir auf Spurensuche:

*Was macht den Soldiner Kiez aus? Wo drückt der Schuh?
Wer gestaltet diesen Kiez? Was ist in den letzten Jahren passiert?
Und wie soll es hier in Zukunft weitergehen?*

Um diesen Fragen näher zu kommen, haben wir mit vielen von Euch/Ihnen auf der Straße, in langen Interviews oder im Quartiersrat gesprochen. Wir haben recherchiert, beobachtet, zu Workshops eingeladen, aufmerksam zugehört und nachgefragt:

Was braucht der Soldiner Kiez? Und wer gestaltet seine Zukunft?

Wir haben die Bedarfe, Potenziale, Ressourcen und Ideen vor Ort herauskristallisiert, sortiert und sind gemeinsam mit Euch/Ihnen den brennendsten Fragen im Kiez tiefer auf den Grund gegangen. So entstanden zahlreiche ko-kreierte Lösungsansätze für wichtige Zukunftsthemen sowie neue Leitbilder für die Quartiersentwicklung (→s.63). Viele von Euch/Ihnen haben sich auf diesem Weg (besser) kennengelernt und möchten weiter zusammenarbeiten, um den Soldiner mitzugestalten.

Im Rahmen der interaktiven Ausstellung „Zukunftswerkstatt“ im Mai 2019 haben wir bereits einen Einblick gegeben, die Ergebnisse aus dem Prozess (→s.7) öffentlich zugänglich gemacht, die vielen Ideen aus den Workshops anschaulich präsentiert, Feedback eingeholt und einzelne Prototypen vertieft.

Nun möchten wir Euch/Ihnen mit diesem Begleitkatalog Inspiration, Informationsbasis und einen Werkzeugkoffer an die Hand geben, um das Erarbeitete gemeinsam weiterzuentwickeln.

Wir danken Euch/Ihnen für das unglaubliche Engagement und wünschen dem Kiez, dass sich der überwältigende Spirit der Beteiligung weiterträgt — auf die Z U K U N F T ›Soldiner Kiez‹!

*Marlene, Mareike und Peter
Kola Bora*

Z U K U N F T ›Soldiner Kiez‹

Timeline



September 2018

Anwohner*innen- befragung

3 Tage

4 Interviewer*innen
92 Anwohner*innen
Gespräche zwischen
15 und 60 Minuten

*Vor der Stephanuskirche
und dem Café La Tortuga*

Akteursinterviews

15 Interviews mit lokalen
Akteuren und Verwaltung

Überarbeitung der Leitbilder zur Quartiersentwicklung

Auf Basis der Befragungen;
gemeinsam mit Quartiersrat
und Quartiermanagement in
Rückkopplung mit den Fach-
ämtern und der Verwaltung

Themenworkshops
fünf vierstündige
Design-Thinking-Worshops
mit Anwohner*innen und
lokalen Akteuren zur Ver-
tiefung einzelner Themen:

- Förderung von
Elternengagement
in Kiezschulen → S. 21
- „Kultur der
Rücksichtnahme“ → S. 25
- Grüne Nachnutzung
von Friedhofsflächen → S. 29
- Konflikte rund um die
Stephanuskirche → S. 34
- Beteiligungsformate → S. 39

Zukunftswerkstatt
Präsentation der Prozess-
ergebnisse und Feedback
*Am 24.5. gemeinsam mit
dem Fest der Nachbarn in
der Fabrik Osloer Straße*

September 2019

ZUKUNFT
›Soldiner Kiez‹

KOLA
BORA

Was braucht der Soldiner Kiez? Und wer gestaltet seine Zukunft?

3 Tage – 2 Orte – 1 Befragung

**92 Menschen
haben wir
gefragt:**

Ergebnisse aus dem Projekt ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹

Projektkatalog
09/2018 – 09/2019

ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil und durchgeführt von Kola Bora – Zusammen Stadt machen

www.soldiner.kolabora.org



Projektverlauf

20. Aug 2018
Auftaktgespräch mit dem Quartiersmanagement
 Soldiner Straße/Wollankstraße.

01. Sep 2018
Besuch des Panke Parcours

18. Sep 2018
Startgespräch mit der Steuerungsrunde
 Die Steuerungsrunde besteht aus Vertreter*innen des Quartiersrats, des Quartiersmanagements, des Bezirksamts Mitte von Berlin (Stadtplanung) und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen des Landes Berlin.

25. Sep 2018
Stakeholdertreffen des Projekts GrüntalErLeben
 Du hast eine Idee für die Grüntaler Promenade und möchtest sie mitgestalten? Oder willst du über Termine und Fortschritte auf dem Laufenden bleiben? Melde dich bei Bettina Walther von gruppe F!

26. Sep 2018
Teilnahme an der regionalen Bildungskonferenz
 Gesundbrunnen

29. Sep – 08. Okt 2018
Anwohner*innen Befragung
 An drei Tagen (29.09. + 04.10. + 08.10. – je 13:00 – 19:00) haben wir insgesamt 92 Anwohner*innen im öffentlichen Raum zum Soldiner Kiez befragt.

08. Okt 2018
 Akteursinterview #1:
Mario Freiherr
 Golden Lounge / Freigeist (Bar)

09. Okt 2018
Projektvorstellung bei der Quartiersrat-Sitzung

14. Okt 2018
MentalMaps-Workshop zum Herbstfest
 GrüntalErLeben

26. Okt 2018
 Akteursinterview #2:
Susanne Schulze-Junghelm
 Vorstand Kolonie Wedding, Quartiersrätin,

Projektmacherin: Prinzenakademie und Müll Museum
 Soldiner Kiez (Träger: Interkulturelles Theaterzentrum
 Berlin e.V.)

26. Okt 2018
Schulterblick mit dem Quartiersmanagement
 zum Planungsstand der Soldiner Kiezwerkstatt am 30.
 Nov 2018

31. Okt 2018
 Akteursinterview #3:
Thomas Kilian
 Soldiner Kiez e.V.

"Unser Verein will die Menschen im Kiez
 zusammenbringen, ohne dass sie ihre eigenen Vereine,
 Gruppen und Traditionen verleugnen müssen."

01. Nov 2018
Schulterblick mit dem Quartiersmanagement
Abstimmung zu weiteren Interviewpartner*innen

01. Nov 2018
 Akteursinterview #4:
Horst Schmiele
 Menschen helfen Menschen – In und um Berlin e.V.

08. Nov 2018
 Akteursinterview #5:
Dominique Hensel
 Der Soldiner, Weddingweiser,
 Vorstand Fabrik Osloer Straße

09. Nov 2018
Erstes Treffen des AK Bildungswege im Soldiner
Kiez
 Bedarfserhebung und Vernetzung der Bildungs- und
 Jugendhilfeträger im Quartier: Schulen, Jugend- und
 Kinderclubs, Familienzentren und Jugendamt

30. Nov 2018
Projektpräsentation und Kiezschwärmer-
Workshop im Rahmen der Soldiner Kiezwerkstatt

06. Dez 2018
Abstimmungstreffen mit dem
Quartiersmanagement zum Thema Leitbilder
 Was sind die Leitbilder? Welche Relevanz haben sie
 bzw. sollen sie haben? Wozu dienen sie bzw. können sie
 in Zukunft dienen?

10. Dez 2018
 Akteursinterview #6:
Clarissa Meier
 Senioren Domizil an der Panke,
 Hotel Big Mama, Cafe La Tortuga

11. Dez 2018
 Akteursinterview #7:
Abdul El-Khatib
 Erzieher im Jugendclub SOKO 116

12. Dez 2018
 Akteursinterview #8:
Veronika Krötke
 Pfarrerin Stephanuskirche

12. Dez 2018
 Akteursinterview #9:
Cem Erkisi
 Anwohner und Quartiersrat

"Wir brauchen ein Nationbuilding, das Menschen wie
 mich einschließt!"

18. Dez 2018
Ergebnisaustausch mit dem Projekt
GrüntalErLeben

08. Jan 2019
Abstimmung mit dem Quartiersmanagement zum
Thema Leitbilder
 Feedback aus der Quartiersratssitzung

09. Jan 2019
Schulterblick mit dem Quartiersmanagement
 Abstimmung zu Beteiligungsformaten

11. Jan 2019
Zweites Treffen des AK Bildungswege im Soldiner
Kiez
 Bedarfserhebung und Vernetzung der Bildungs- und
 Jugendhilfeträger im Quartier: Schulen, Jugend- und
 Kinderclubs, Familienzentren und Jugendamt

11. Jan 2019
Abstimmungstreffen mit dem
Quartiersmanagement
zum Thema Leitbilder
 Input für die nächste Quartiersratssitzung:
 Überlagerung der Leitbilder mit den Handlungsfeldern
 des Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
 (IHEK)

28. Jan 2018
 Akteursinterview #10:
Kerstin Rietz
 Stadtentwicklungsamt Mitte, FB Stadtplanung /
 Stabstelle Quartiersmanagement

29. Jan 2019
Abstimmung mit dem Quartiersmanagement
 zum Thema Öffentlichkeitsarbeit

29. Jan 2019
Neujahrsempfang Kiezbezogener
Netzwerkaufbau e.V.

31. Jan 2019
 Akteursinterview #11:
Ruth Ditschkowski und Maïke Janssen
 Vorstand Fabrik Osloer Straße | Stadtteilkoordinatorin

31. Jan 2019
Gespräch mit der Freiwilligenagentur Mitte

31. Jan 2019
Schulterblick mit dem Quartiersmanagement
 Abstimmung zu Verwaltungsinterviews

04. Feb 2018
 Akteursinterview #12:
Eckhard Mantei
 Polizeihauptkommissar / Präventionsbeauftragter,
 Direktion 3, Abschnitt 36
 "Gemeinsam im und mit dem Kiez; Jugend und Polizei –
 Wir sind dabei!"

04. Feb 2019
 Akteursinterview #13:
Derya Kilic
 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
 des Landes Berlin / Gruppe Soziale Stadt

05. Feb 2019
 Akteursinterview #14:
Arne Besancon
 Umwelt- und Naturschutzamt

07. Feb 2019
Schulterblick mit dem Quartiersmanagement
 Abstimmung Zukunftswerkstatt

DANKE an alle Interview- und
 Gesprächspartner*innen, auch
 die hier nicht aufgeführten 😊

12. Feb 2019

Präsentation Leitbild-Prozess bei der Quartiersrat-Sitzung

Die folgenden Leitbilder für den Soldiner Kiez basieren auf der Leitbildentwicklung als Teil des Stadtteilmarketingkonzepts aus dem Jahr 2011, dem im IHEK 2017 formulierten Ergänzungsbedarf, den aktuellen Ergebnissen von Anwohner*innenbefragung und Akteursinterviews sowie der Abstimmung mit Quartiersmanagement und Quartiersrat – und schließlich der Rückkopplung mit den jeweiligen bezirklichen Fachämtern und der Steuerungsrunde.

14. Feb 2019

Perspektiven für die Stephanuskirche und den Vorplatz

mit Studierenden des MA Design der Hochschule der Künste Bern

03. Apr 2019

Wie können wir das Elternengagement an Schulen im Soldiner Kiez stärken?

13. Apr 2019

Wie kann eine „Kultur der Rücksichtnahme“ im Soldiner Kiez etabliert werden?

16. Apr 2019

Wie kann eine neu entstehende Grünfläche im Soldiner Kiez zukünftig genutzt werden?

30. Apr 2019

Wie können wir das Neben- bzw. Miteinander auf und um den Vorplatz der Stephanuskirche konfliktärmer gestalten, sodass der Ort zu einem zentralen Treffpunkt für alle werden kann?

04. Mai 2019

Wie können wir die bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten so erweitern und ergänzen, dass sie mehr Menschen im Soldiner Kiez erreichen?

24. Mai 2019

Ausstellung „Zukunftswerkstatt“

Mit der Zukunftswerkstatt als interaktiver Ausstellung haben wir einen Einblick in die Befragungsergebnisse gegeben, die Ideen aus den Workshops sowie die Prototypen anschaulich präsentiert und einer breiten Anwohner*innenschaft zugänglich gemacht. Ziel war es, ins Gespräch zu kommen, Feedback einzuholen und Aspekte der Prototypen in Mini-Workshops weiter zu vertiefen.

Die Ausstellung „Zukunftswerkstatt“ war am Freitag, 24. Mai 2019 im Café und Saal der Nachbarschaftsetage / Fabrik Osloer Straße zwischen 15 und 19 Uhr geöffnet. Es handelte sich nicht um eine geschlossene Veranstaltung – man konnte jederzeit dazustoßen. Für die einzelnen Programmpunkte war keine Anmeldung erforderlich:

- 15:30 Uhr Mini-Workshop-Runde 1
- 16:30 Uhr Mini-Workshop-Runde 2
- 18:00 Uhr ca. 30 minütige Führung durch die Ausstellung

Die Zukunftswerkstatt fand in Kooperation mit dem Fest der Nachbarn statt, das zeitgleich im Hof der Fabrik Osloer Straße mit langer Tafel und kleinem Bühnenprogramm gefeiert wurde.

05. Juni 2019

Wie müssen die Leitbilder für den Soldiner Kiez (IHEK / Soziale Stadt) räumlich aufbereitet und gestaltet werden, damit die Quartiersentwicklung von allen Parteien (Senat, Fachämter Bezirk, QM, QR) erfolgreich umgesetzt werden kann?

Zielgruppe dieses Workshops waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirksamt Mitte

Mehr Infos, Bilder, Links auf der Projektwebseite: www.soldiner.kolabora.org

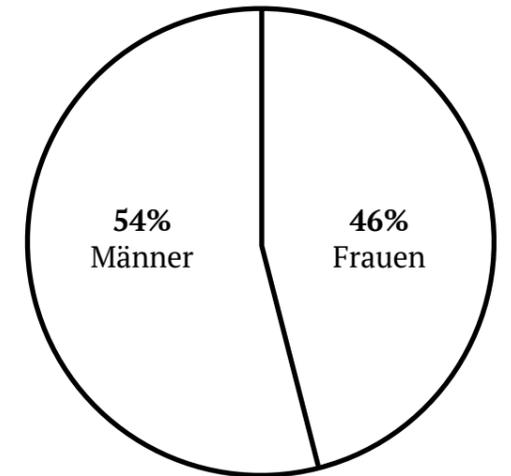


Ausgewählte Ergebnisse der Anwohner*innenbefragung im Soldiner Kiez:

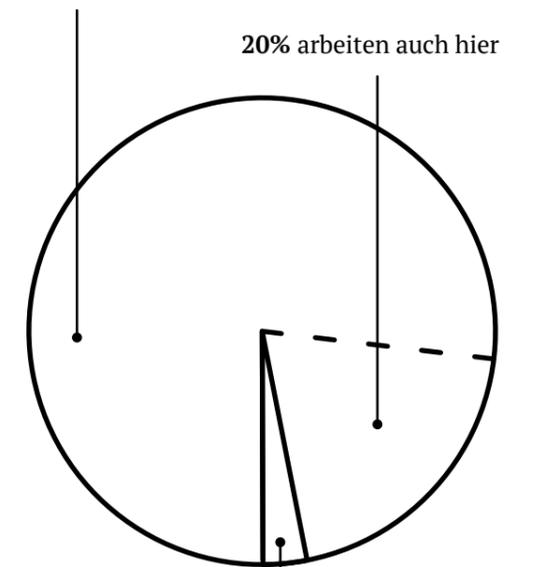
Wann und wo wurde befragt?

29. SEP	04. OKT	08. OKT
13:00 – 19:00	13:00 – 19:00	13:00 – 19:00
vor der Stephanuskirche	vor der Stephanuskirche	vor Café la Tortuga

Wer wurde befragt?



97% der Befragten leben im Soldiner Kiez



Wer wurde befragt?

Unabhängig von einem Migrationshintergrund bezeichnen sich ...

35%
der Anwohner*innen als

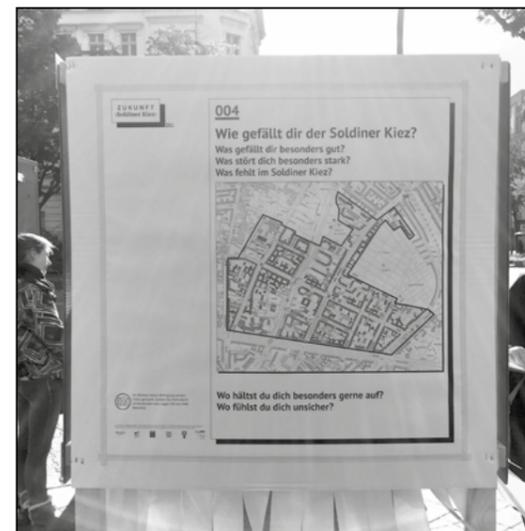
65%
der Anwohner*innen als

Berliner*in | Zugezogene

35%
aus anderen Ländern
Türkei, Syrien, Frankreich,
Spanien, Portugal, Italien,
Brasilien, Chile, Kolumbien,
Mexiko, Kanada, Australien,
Sri Lanka, Kamerun, Polen,
Russland, Ukraine, Serbien,
Albanien*

65%
aus Deutschland
Süddeutschland, Cottbus, Weimar,
Hessen, Oranienburg, Lübeck, Bielefeld,
Bodensee, Hoyerswerda, Leipzig, Ruhrpott, Hamburg,
Ostwestfalen, Baden, Dresden, Kaiserslautern, Schwaben,
Sachsen, Görlitz, Bremen, Stuttgart, Baden-Württemberg,
Eisenach, Bayern, Saarland, Speyer, Hannover, München,
Dortmund, Münster, Thüringen*

* ohne Vollständigkeit,
Mehrfachnennungen nicht
aufgeführt, Reihenfolge nicht
gewichtet



Wir haben nachgefragt:

Was gefällt dir besonders gut am Soldiner Kiez?

1. Authentischer Kiezcharakter / Kiezatmosphäre (59%)
2. Positive Aspekte des öffentlichen Raums (44%)
3. Nachbarschaftliche Beziehungen (39%)
4. Verkehrsanbindung (33%)
5. Soziale und kulturelle Vielfalt (30%)
6. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (25%)
7. Viele engagierte Institutionen im Bereich Soziales, Bildung und Jugend (23%)
8. (Noch) preisgünstiger Wohnraum (18%)
9. Vielfältiges kulturelles Angebot (13%)
10. Zentrale Lage (11%)

TOP 1

Authentischer Kiezcharakter / Kiezatmosphäre

Das beschreiben die Bewohner*innen mit folgenden Begriffen: *originell, authentisch, untouristisch, unerkundet, bescheiden und schön, gemütlich, familiär, locker*

„Der Kiez ist wie ein unaufgeräumtes Wohnzimmer.“ / „Ich mag den gemütlichen Dorfcharakter des Kiezes.“

TOP 2

Positive Aspekte des öffentlichen Raums

Hier nennen die Bewohner*innen z.B.: *das allgemeine Stadtbild, der Panke-Grünzug, viele Straßenbäume, Spielplätze, gute Orte zum Chillen*

„Das Besondere am Kiez ist die Panke. Ich sitze oft abends am Pankebecken und gucke mir den sensationellen Sonnenuntergang an.“

TOP 3

Nachbarschaftliche Beziehungen

Hier nennen die Bewohner*innen z.B.: *nette Nachbarn, viele Bekannte/Freunde hier, nachbarschaftlicher Zusammenhalt, tolle Hausgemeinschaft, viele andere Türken, sozialer Zusammenhalt – wir machen viel zusammen*

„Ich habe ganz tolle Nachbarn. Wir sind eine richtig gute Hausgemeinschaft und helfen einander, wo es geht.“ / „Unter Familien kennt man sich.“

Wir haben nachgefragt:

Was stört dich besonders stark am Soldiner Kiez?

1. ungepflegter, vermüllter öffentlicher Raum (88%)
2. Schlechtes soziales Miteinander und (ethnische) Konflikte (52%)
3. Offene Kriminalität und schlechtes subjektives Sicherheitsempfinden (49%)
4. unzureichende Verkehrsinfrastruktur für Fahrräder und Autos (30%)
5. Lärm (28%)
6. Ordnungswidrigkeiten und Verkehrsdelikte (14%)
7. Tristesse (10%)

TOP 1

Ungepflegter, vermüllter öffentlicher Raum

Das beschreiben die Bewohner*innen mit folgenden Begriffen: *Sperrmüll, Hundekot, Zigarettenkippen auf Spielplätzen, Spritzen, alles voller Scheiße, Dreck, Schmutz, Schmutz, Schmutz!, alle lassen hier ihren Müll rumfliegen, Müllberge* „Wo man hinguckt, ist alles voller Müll. Ich finde das so schlimm, dass ich am liebsten wegziehen würde – aber das geht aus finanziellen Gründen nicht.“

TOP 2

Schlechtes soziales Miteinander und (ethnische) Konflikte

Hier nennen die Bewohner*innen z.B.: *Rücksichtslosigkeit, Verantwortungslosigkeit, Respektlosigkeit, Vandalismus, Scheißegal-Einstellung, Diskriminierung, Pöbeleien, Beschimpfungen von Arabern, der rauhe Ton, viele betrunkene Menschen, unerzogene unbeaufsichtigte Kinder, der schlechte menschliche Umgang, zu viele Sinti und Roma, Campen in den Autos auf der Soldiner Straße, nächtliche Roma-Partys, Aggression, Ausgrenzung wegen meiner Herkunft*

TOP 3

Offene Kriminalität und schlechtes subjektives Sicherheitsempfinden

Hier nennen die Bewohner*innen z.B.: *Viel Kriminalität, nachts gefährlich/unheimlich, ein gutes Sicherheitsgefühl ist abends nicht gegeben, schlechte Beleuchtung, Drogen, Junkies, Krawall zwischen Gangs, Prügeleien, Messerstechereien von Betrunknen, Schießereien, dauernd Polizeieinsätze*

„Abends traue ich mich als Frau nicht auf die Straße. Die herumlungernenden Männer-gruppen, die schlechte Beleuchtung und die vielen Betrunknen machen mir Angst.“ (10% verlassen aus Angst abends nicht mehr das Haus.)

Wir haben bei der Polizei nachgefragt:
90 % aller Polizeieinsätze wegen häuslicher Gewalt.



Wir haben nachgefragt:

Was fehlt im Soldiner Kiez?

1. Mehr Engagement von Politik, Verwaltung und Polizei (53%)
2. Orte und Anlässe für Begegnung, Austausch, Gemeinschaft (30%)
3. Kultur- und Freizeitangebote (28%)
4. Qualität und Vielfalt des Gastronomieangebots (24%)
5. Qualität und Vielfalt des Einkaufsangebots (23%)
6. Bessere Bildungslandschaft, Spiel- und Sportplätze (18%)
7. Grünanlagen und Freiflächen mit Aufenthaltsqualität (11%)

TOP 1

Mehr Engagement von Politik, Verwaltung und Polizei

Zu wenig Engagement der Stadt für den Kiez, Unfähigkeit Politik/Verwaltung, es braucht Ordnung und Struktur, keiner kümmert sich, mehr Kontrollen durch das Ordnungsamt, stärkeres Vorgehen gegen Drogen, mehr Polizeipräsenz, mehr polizeiliche Präventionsarbeit, mehr Sozialwohnungen, mehr bezahlbaren Wohnraum, Mehr Engagement bei der Grünflächenpflege

„Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Verwaltung nicht ansprechbar für die Belange der Menschen hier ist. Da bräuchte es viel mehr Engagement.“

TOP 2

Orte und Anlässe für Begegnung, Austausch, Gemeinschaft

Nachbarschaftliche Kontakte, Möglichkeiten, Nachbarn im Kiez kennenzulernen, Orte des Austauschs, Urban Gardening, Kontakt zwischen deutschen/arabischen/türkischen Mitmenschen, Verbindungen zwischen Menschen und Religionen, Räume für mehr Interaktion, Vernetzung, lokaler Treffpunkt, öffentlicher Grillplatz, zentraler Platz im Kiez, Veranstaltungen, die die

heterogene Bevölkerung einbeziehen und in Austausch bringen, Gemeinschaftsgärten, mehr Bänke im öffentlichen Raum, Nachbarschaftsflohmärkte „Es braucht mehr Anlässe, um vom Neben-einander zum Miteinander zu kommen.“

TOP 3

Kultur- und Freizeitangebote

Mehr kulturelle Veranstaltungen, mehr Freizeitangebote (die nicht teuer ist), Straßenfeste, Theater/Kino, mehr Angebote für alle Altersgruppen, mehr Angebote für Studenten, Billard, Schwimmbad, Boulderhalle, mehr Angebote für Senioren

„Seit es meinen Sportkurs im Kiez nicht mehr gibt, habe ich kaum noch Kontakt zu anderen Menschen. Ich bin schon älter und nicht mehr so mobil. Daher wünsche mir mehr Angebote für Senioren im Wohnumfeld.“

Wir haben nachgefragt:

Engagierst du dich in deinem Kiez ehrenamtlich/freiwillig?

25% engagieren sich aktuell oder haben sich schon mal im Soldiner Kiez engagiert Wofür? In welchem Zusammenhang?

- a) klassisch ehrenamtlich – in religiösen Zusammenhängen (Kirche bzw. Moschee), in Vereinen (u.a. Soldiner Kiez e.V.), in den Gremien der Bürgerbeteiligung (QR und Aktionsfondsjury), im Kontext von Schule/Kita (Schülerzeitung, Elternvertretung)
- b) auf individueller Basis – zum Beispiel durch das Pflanzen von Blumen im Stadtraum, die Pflege der Panke, das Aufräumen von Spielplätzen, die Hilfe im Kinderclub, Hausaufgabenhilfe für Kinder, ein punktuelles Sportangebot für Jugendliche, kostenlosen Tanzunterricht, das Einkaufen für ältere Nachbarn, bei Wedding hilft, im Reparaturcafé, im Rahmen von Nachbarschaftsfesten (z.B. Panke Parcours)

38% der bereits Engagierten wären ggf. auch zu noch mehr Engagement bereit

25% können sich ein Engagement im / für den Kiez vorstellen

26% können sich eventuell ein Engagement im / für den Kiez vorstellen

24% können sich nicht vorstellen, sich freiwillig/ehrenamtlich zu engagieren ... also circa je ein Viertel!

→ Großes tatsächliches Engagement und hohe Engagementbereitschaft im Kiez

Auch wenn bei solchen Fragen immer eine gewisse soziale Erwünschtheit mitschwingt, sind das tatsächliche Engagement als auch die potenzielle Bereitschaft zu Engagement beachtlich – ein enormes Potenzial für den Kiez!

Wie kann die Engagementbereitschaft in Engagement umgewandelt werden?

Die Menschen im Kiez...

- a) wollen persönlich angesprochen werden
„Wenn ich gefragt werde, dann helfe ich gerne.“ / „Mich müsste jemand direkt ansprechen, an einer Sache mitzuwirken!“
- b) brauchen für ihre Lebenssituation passende und flexible Engagementmöglichkeiten
„Ich habe sehr wenig Zeit, aber punktuell würde ich mich gern engagieren.“ / „Früher habe ich Kindern vorgelesen, jetzt bin ich alt und habe Probleme mit meinen Augen.“ / „Mein Deutsch ist leider noch nicht gut genug, aber ich würde trotzdem gerne was machen ...“
- c) wünschen sich Informationen/Überblick zu Unterstützungsbedarfen
„Ich wohne noch nicht lange hier und kann gar nicht einschätzen, wo/wer/was braucht.“ / „Ich weiss nicht, wo ich mich konkret einbringen könnte.“

Welches Engagement könnten sich die Befragten vorstellen?

- a) Sie würden sich größtenteils nicht von sich aus ein klassisch ehrenamtliches Engagement in vorgegebenen Strukturen suchen – nur wenige Menschen können sich ein verbindliches Engagement vorstellen im Kontext von:
 - Soziale Stadt: z.B. Mitwirkung im Quartiersrat oder in der Aktionsfondsjury, Einbringen von Projektideen für den Kiez (4 Nennungen)
„Wenn das QM-Team einen guten Spirit hat, kann ich mir vorstellen, mich da mehr einzubringen.“
 - Kirche/Moschee bzw. Verbindungen zwischen Menschen und den verschiedenen Religionen schaffen (2 Nennungen)
 - Kita/Schule: Vorlesen (1 Nennung)
 - auf lokalpolitischer Ebene (1 Nennung)

b) auf individueller Basis:

- allem voran im Bereich Kinder/Jugend/Bildung/Familien: z.B. Anleitung in der Fahrradwerkstatt, Kinderfußballtraining, Hausaufgabenhilfe, kleinen Kindern rappen beibringen, Sport/Tanzen/Musik mit Kindern bzw. Familien, Klettern mit Jugendlichen, Französisch-Unterricht (17 Nennungen)
- im Bereich Nachbarschaft und Gemeinschaft: Veranstaltungssupport (z.B. Panke Parcours), Kochen, Menschen zusammenbringen, Nachbarschaftsgarten aufbauen, nichtkommerzielles Nachbarschaftscafé aufbauen gemeinsam mit anderen (10 Nennungen)
- Aktionen für Sauberkeit im Kiez: z.B. Aufräumarbeiten, Müllsammelaktionen, eine Plogging-Gruppe gründen (7 Nennungen)
- Zurverfügungstellung professioneller Kompetenzen: z.B. Sprache: Deutsch/Englisch (Muttersprache), Architektur/Bauen, Stadtplanung, freie Sozialberatung SGB 2-12, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (6 Nenn.)
- im sozialen/kulturellen Bereich: z.B. Hilfe bei Drogen-/ Alkoholproblemen, was mit Menschen, Nachbarschaftshilfe im privaten Rahmen (4 Nennungen)
- Unterstützung für Senioren: z.B. Einkäufemachen (4 Nennungen)
- im Bereich Integration: z.B. Sinti-Roma, Flüchtlingen, Migrantenhilfe (3 Nennungen)

c) 13% der potenziell zu Engagement bereiten Personen haben keine Vorstellung davon, was und wie sie sich einbringen könnten

Zitat für Resignation als einer der Gründe für Nicht-Engagement:

„Was soll man denn machen? Nützt doch sowieso nichts!“ / „Ich habe schon genug Probleme. Da kann ich mich nicht auch noch um irgendwelche Sachen im Kiez kümmern.“

Wir haben nachgefragt:

Was bietet ein guter Kiez?

Wir wollten wissen, was den Menschen besonders wichtig ist an dem Ort, an dem sie leben.

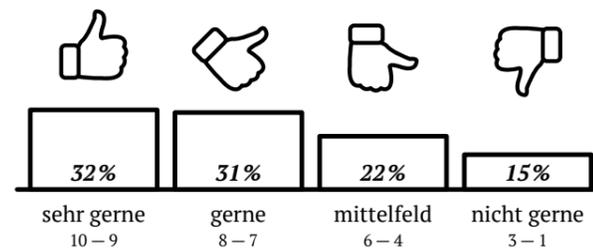
1. Vielfalt und sozialer Frieden / gute Nachbarschaft / Gemeinschaft
2. Gute Einkaufsmöglichkeiten
3. Sauberkeit und Ordnung

4. Orte und Anlässe zur Begegnung
5. Grünflächen
6. Restaurants/Bars/Cafés und Eine gute Verkehrsanbindung
7. Spielplätze und Angebote für Kinder
8. Günstige Mieten / Bezahlbarkeit
9. Sicherheit
10. Sport-, Kultur-, Freizeitangebote

Wir haben nachgefragt:

Wie gerne lebst du im Soldiner Kiez?

Wohnzufriedenheit auf einer Skala von 1 bis 10:



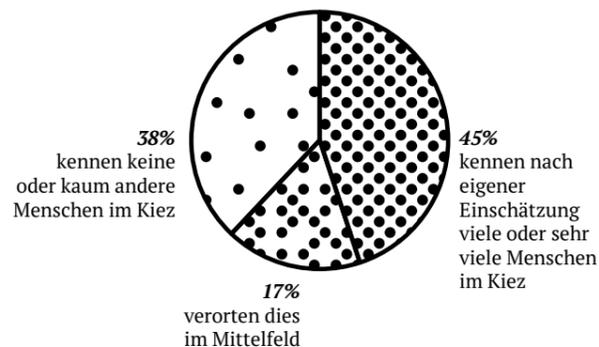
„Ob ich gerne hier lebe? Diese Frage stellt sich mir nicht – das ist eine Geldfrage!“ / „Ich lebe schon immer im Soldiner und könnte mir keinen besseren Kiez vorstellen.“

In vielen Bewohner*innengesprächen (ca. 1/3) zeigte sich ein ausgesprochener Lokalpatriotismus und eine hohe Identifikation mit dem Quartier – vor allem bei Menschen, die schon lange im Kiez leben und hier durch ihre Freunde und Familie verwurzelt sind.

Wir haben nachgefragt:

Kennst du viele Menschen im Kiez?

Auf einer Skala von 1 bis 10:



Hier gibt es einen Zusammenhang mit der Wohndauer:

Diejenigen, die viele Menschen kennen (Skala 4-5), wohnen im Durchschnitt bereits 5-10 Jahre im Kiez.

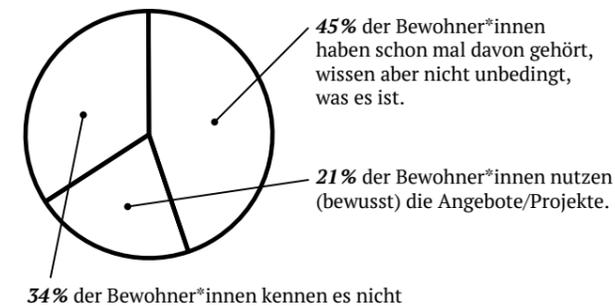
Diejenigen, die keine bzw. nur wenige Menschen kennen, wohnen in der Regel weniger als 5 Jahre hier.

Ausnahme: ältere Menschen, die schon lange im Quartier wohnen, jedoch in den letzten Jahren die soziale Anbindung verloren haben

Interessant: nur bei den Menschen mit sehr vielen sozialen Kontakten im Kiez zeigt sich eine etwas höhere Wohnzufriedenheit, sonst gibt es keinen Zusammenhang.

Wir haben nachgefragt:

Wer kennt eigentlich das Quartiersmanagement?



Das Quartiersmanagement ist in der Umgebung seines Büros in der Koloniestraße den Menschen als Ansprechpartner weitgehend präsent. Östlich der Prinzenallee hingegen ist es kaum bekannt.

Wir haben nachgefragt:

Welche Institutionen/ Angebote nutzt du im Kiez?

Wir wollten wissen, was den Menschen besonders wichtig ist an dem Ort, an dem sie leben.

1. Bibliothek am Luisenbad (58%)
2. Fabrik Osloer Straße (51%)
3. Weddingweiser (39%)
4. Kolonie Wedding (30%)
5. Labyrinth Kindermuseum (28%)
6. Panke-Haus (25%)
7. Quartiersmanagement (21%)
8. PA 58 (20%)
9. Soldiner Kiezverein (18%)

Weitere Zitate aus der Anwohner*innen- und Akteursbefragung:

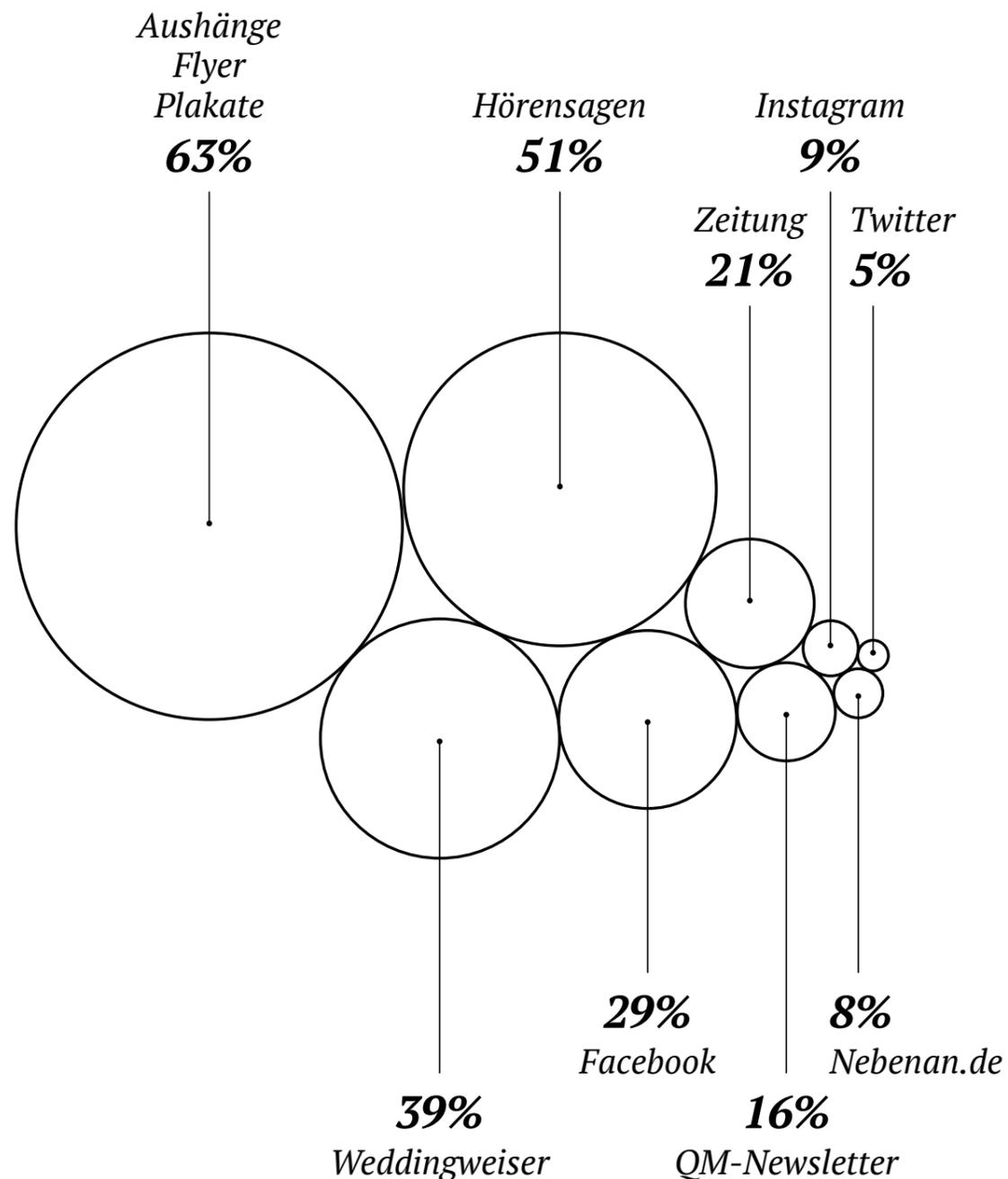
„Ich habe schon genug Probleme. Da kann ich mich nicht auch noch um irgendwelche Sachen im Kiez kümmern.“

„Was soll man denn machen? Nützt doch sowieso nichts!“

„Wir müssen die Beteiligungsmöglichkeiten im Kiez viel bekannter und einfacher machen.“

Wir haben nachgefragt:

Wie bekommst du mit, was im Kiez passiert?



Wohlfühlorte im Soldiner Kiez

TOP 1

Cafés, Bars, Restaurants im Kiez. V.a. die neu entstandenen Cafés: Kakadu, Baobab und Rosa Parks

TOP 2

Die Panke ist ein beliebter Ort im öffentlichen Raum, um sich aufzuhalten, spazieren zu gehen oder zu joggen. Lieblingsort an der Panke ist das Pankebecken, das von vielen Menschen als schöner, grüner und ruhiger Rückzugsort mit „sensationellem Sonnenuntergang“ wahrgenommen wird.

TOP 3

Spielplätze

TOP 4

der Friedhof übernimmt beim ansonsten eher raren Grünflächenangebote eine wichtige Erholungsfunktion und wird v.a. für seine Ruhe im sonst eher lauten Kiez geschätzt.

TOP 5

Fabrik Osloer Straße

TOP 6

Grüntaler Promenade - Die Grüntaler Promenade wird angesichts des aktuellen Pflegezustands eher als potenzieller Wohlfühlort wahrgenommen. In den Abend- und Nachtstunden wird sie von einigen Befragten aufgrund der schlechten Beleuchtungssituation als „Angstraum“ gemieden.

Unwohlorde im Soldiner Kiez

TOP 1

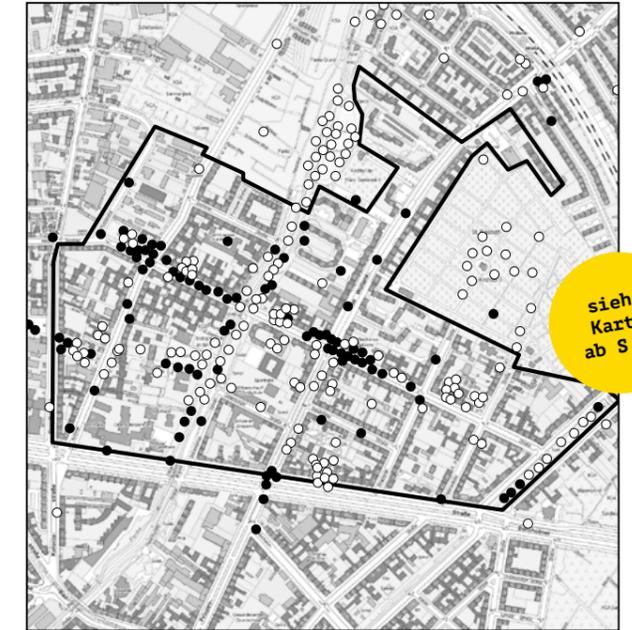
Soldiner Straße

Ecke Koloniestraße/Soldinerstraße: der Spielplatz als Drogenumschlags- und konsumort, Schlägereien, Messerstechereien und Pöbeleien rund um die Gastronomien Café Perle und Café Casino sowie die zahlreichen betrunkenen Menschen im Stadtraum

Ecke Soldinerstraße/Prinzenallee: die Nutzungskonflikte mit und Dominanz von Sinti und Roma im Straßenraum, der Gewerbebesatz (45 Grad Lounge) mit regelmäßigen lautstarken Auseinandersetzungen

Ausserdem:

- Drogenhandel an der Panke
- Gefährliche Straßenkreuzung Prinzenallee / Osloer Str.



Wohlfühlorte: ○ Unwohlorde: ●

siehe
Karten
ab S.52



Workshops, Ideen und Prototypen:

„Was gut funktioniert, sind interkulturelle Feste, wo jeder etwas zu essen mitbringt.“

„Die Ressourcen sind auf vielen Ebenen überstrapaziert!“

„Es braucht eine andere Haltung vieler Lehrer*innen gegenüber den Eltern: Ihr seid ein wertvoller Partner!“

Zitate aus der Anwohner*innen- und Akteursbefragung

Themenworkshop #1

Wie können wir das **Elternengagement an Schulen im Soldiner Kiez stärken?**

3. April 2019, 12 – 16 Uhr im
Quartiersmanagement, Koloniestr. 129
Moderation: Hilde Rosenboom (UDT)

HINTERGRUND:

Anders als bei den restlichen Workshop-Themen hat sich die Fragestellung zum Elternengagement nicht aus unseren eigenen Erhebungen herauskristallisiert, sondern wurde **als wichtiges Thema seitens des Quartiersmanagements (QM)** und der Steuerungsrunde an uns herangetragen.

Ausgangspunkt waren Gespräche des QM-Teams mit Schulleiterinnen, die über die wegbrechenden Fördervereine an den Kiezschaulen und das immer schwieriger werdende Engagement von Eltern berichteten. Gleichzeitig gab es zwei **engagierte Väter, die** an den Schulen ihrer Kinder bereits aktiv sind und dabei **an ihre Grenzen stoßen** bzw. sich einbringen möchten, aber damit allein auf weiter Flur stehen.

ARBEITSTHESE:

Elternengagement ist für Schulen sehr wichtig. Im Kiez brechen jedoch die dafür gegründeten Fördervereine weg oder haben Probleme, neue Eltern zu gewinnen.

Dies liegt u.a. daran, dass diese „**typisch deutsche**“ **Struktur** für viele Eltern nur schwer zugänglich ist und nicht ihren Möglichkeiten entspricht, sich einzubringen. Denn: viele Eltern haben

Ergebnisse

Sprachbarrieren, existenzielle private Probleme, einen ungesicherten Aufenthaltsstatus oder mehrere parallele Jobs.

Im Workshop sollten daher alternative Strukturen („Förderverein 2.0“) erarbeitet werden, mit denen es besser gelingen kann, Eltern zu erreichen, sie in den Begegnungsraum Schule einzubinden und gemeinsam den Schulalltag / die Belange der Kinder zu unterstützen.

DER WORKSHOP ...

... hat die unterschiedlichen Perspektiven von drei Schulen, bereits engagierten Eltern und Einrichtungen der Familienhilfe im Kiez zusammengebracht:

Am Workshop nahmen ein Elternschulsprecher, drei Lehrerinnen (davon zwei Schulleiterinnen), die Leiterin des FamilienZentrums der Fabrik Osloer Straße, ein Mitarbeiter von Al Dar e.V. (Unterstützung für arabische Familien) sowie ein Mitarbeiter des Quartiersmanagements teil.

#wosinddieelternnurgeblieben

#hurrahurradieLehrerinnensindda

In einem vierstündigen Design-Thinking-Format wurde mit 7 Teilnehmer*innen zunächst eine Problemanalyse durchgeführt. Darauf aufbauend wurde eine Persona entwickelt, um die Probleme besser aus Nutzer*innenperspektive betrachten zu können. Im nächsten Schritt haben die Teilnehmer*innen Ideen gesammelt, wie sich mehr Engagement von Eltern aktivieren ließe.

DIE PROBLEMANALYSE ...

... wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln vorgenommen. Dabei wurden folgende Punkte herausgestellt:

Strukturwandel im Kiez / Segregation in der Schüler*innenschaft

- Mittlerweile gibt es keine Mischung der Schüler*innenschaft mehr – die unterschiedlichen nationalen Gruppen bleiben unter sich
- Das spiegelt sich auch im multikulturellen Kiez wider → kein Zusammenwachsen
- Viele Eltern haben Bedenken, die eigenen Kinder im Wedding in die Schule zu schicken. Vor allem die bildungsorientierte Mittelschicht (mittlerweile aber auch das bildungsorientierte Arbeitermilieu) zieht zum Schuleintrittsalter der Kinder um. Besserverdienende melden ihre Kinder bei Privatschulen in Pankow an.

- Daher gibt es in sozialer Hinsicht eine große Homogenität an den Schulen, was sich wiederum auf das Engagement der Elternschaft auswirkt

Probleme in den Elternhäusern:

Viele Eltern haben ...

- zu viele eigene (oft existenzielle) Probleme, um sich engagieren zu können
- zu wenig Zeit für ein Engagement (z.B. aufgrund mehrerer Jobs)
- durch die Sprachbarriere das Gefühl von Unterlegenheit (→ Distanz)
- Diskriminierungserfahrungen gemacht, auch im Kontakt mit Lehrer*innen → Dadurch ist das Vertrauensverhältnis gestört bzw. es gibt ein generelles Misstrauen gegenüber Institutionen (das betrifft auch einen Schulförderverein). In diesem Zusammenhang steht auch der gefühlte Druck auf die Töchter arabischer Familien, in der Schule das Kopftuch abzunehmen.
- das Empfinden, dass ihre Sorgen und Nöte nicht gehört/berücksichtigt werden

Ressourcenmangel in Schulen

- Die Schulen im Kiez sind überlastet: viele Aufgaben und Herausforderungen sind auf einmal zu bewältigen → zu wenig Personalressourcen und Gelder für eine spezielle Förderung der Kinder
- Hohe Fluktuation des Personals an Schulen schwierig beim Aufbau von Elternarbeit, da dieses auf Vertrauen basiert
- In vielen Fällen werden Sprachmittler zur Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule benötigt

Unterschiedliche Erwartungen und Haltungen

- Erwartungen innerhalb der Elternschaft sehr unterschiedlich: Es gibt nicht DIE Eltern – große Spanne zwischen „ignoranten“ und sehr engagierten Eltern
- Schulseitig wird die Erwartung von Eltern wahrgenommen, dass Schule alles machen muss
- Große Unterschiede in Hinblick auf die Erziehungsstile in den Elternhäusern sowie die Normen der Schule (Regeln, Verantwortung, Strafen) → Konkurrenz zwischen Schule und Eltern anstatt gegenseitiger Unterstützung (z.B. „meine Lehrerin sagt, dass man nicht heiraten muss“)
- Wunsch der Eltern nach Anerkennung der Familienwerte
- Spagat der Lehrer*innen zwischen „es gibt Pflichten für Eltern“, „Druck zerstört Vertrauen“

- und „liberalen Werten“
- Es fehlt eine durchgängig positive Haltung in Schulen gegenüber den Eltern für eine produktive Zusammenarbeit: Ihr seid ein wertvoller Partner!
- Übergang Kindergarten-Schule gestalten: dort werden Eltern noch erreicht

Engagement

- Eltern sind insgesamt sehr schwer für regelmäßiges Engagement zu begeistern – das vorhandene Engagement ist auf Aktionen fokussiert (aber bei Festen sind alle dabei!)
- Schulen sind auf Eltern angewiesen, die auch organisatorische Aufgaben übernehmen können (nicht nur bei Festen Essen beisteuern)
- Erreichbarkeit schwierig: Kinder gehen alleine zur Schule → keine Berührungspunkte zur Ansprache
- arabische Community: Mütter sind in der Regel aktiver als Väter in Bezug auf Elternengagement

Die Gründe für das fehlende Engagement von Eltern an den Schulen ihrer Kinder sind vielfältig. Dabei spielt sowohl die **Situation der Familien im Kiez** eine Rolle als auch die Voraussetzungen an den Schulen:

Die ganz individuellen „Hinderungsgründe“ auf Seiten der Eltern können oft nur vermutet werden.

#fehlenderkontaktzuelpatern

Die spezifische Situation an den Schulen und Herausforderungen im Arbeitsalltag von Lehrer*innen sind so komplex, dass schwer zu überblicken ist, wo man eigentlich anfangen/ansetzen soll.

#ueberforderunganschulen

Ideensammlung:

Auf Seiten der Eltern

- Beim Interesse der Eltern an ihren Kindern ansetzen – klar machen, dass es Engagement braucht und warum das für ihr Kind wichtig ist
- Stärken der Eltern mit einbeziehen
- **Talente-Kartei** → **PROTOTYP**
- Patenschaftsmodelle (Verantwortung/ Identifikation herstellen)

Auf Seiten der Schule

- Klar kommunizieren: Was wird von den Eltern verlangt? Was für eine Art Engagement ist gewünscht und wo können und sollen sich Eltern einbringen?

- Termine für Engagement frühzeitig festlegen: z.B. im Januar alle Termine des Jahres bekannt geben
- Flexible Zeiten für Engagement ermöglichen
- Schule definiert und kommuniziert ihre Werte
- Hausbesuche bei Schulbeginn für gegenseitiges Kennenlernen
- Bei Schulbeginn die Eltern fragen, was ihnen wichtig ist (Werte, Ziele fürs Kind) und besprechen, wie die Kooperation sein soll
- Liste mit Eltern-Engagement-Möglichkeiten entwickeln – zur Verfügung stellen beim Erstgespräch

Gemeinsam

- Feste feiern und Anlässe zur Begegnung schaffen
- Veranstaltung: Kulturelle Liederbörse
- Gemeinsam Visionen entwickeln
- Werteworkshop
- Stärkung des Miteinanders: gegenseitiges Grüßen etablieren
- Einmal im Jahr: Woche des Engagements zusammen mit Eltern begehen

PROTOTYP #1-1

Talente-Kartei

Ansprechpartner:

Recep Aydinlar,
Nadin Schmolke,
Sarah Manz
qm-soldiner@urbanplan.de
(030) 49 91 25 41
Koloniestr. 129

Kurzbeschreibung:

Die Talentekartei enthält die unterschiedlichen Fähigkeiten und Einbringungs-möglichkeiten der Eltern an einer Schule. Außerdem wird von Eltern, Kindern und Schulpersonal gesammelt, was gebraucht wird. Über Hausbesuche (wahlweise Gespräche in der Schule) wird ein engerer Kontakt zwischen Schule und Eltern aufgebaut: Wer seid ihr? Wer sind wir? Darüber kann in vertraulichem Rahmen gefragt werden, was die Eltern einbringen könnten/möchten.

Nächste Schritte / ToDos:

- Formate entwickeln, die Talente der Eltern ans Licht bringen (z.B. über Projekt mit Kindern: Was kann dein Vater / deine Mutter besonders gut?)
- Technische Lösung für die Kartei/Datensammlung entwickeln

- Übersicht zu den vorhandenen Ressourcen/ Talenten sichtbar machen – digitale und analoge Lösung (z.B. Talentewand, die mit Symbolen arbeitet)
- Anreize für Eltern schaffen, sich an der Schule ihres Kindes einzubringen

Aufruf:

Eltern, die Lust haben, so etwas ins Leben zu rufen bzw. mitzugestalten



Prototyp #1-1 Plakat aus der Ausstellung ›Zukunftswerkstatt Soldiner Kiez‹

Aufgrund der knapp bemessenen Zeit konnte nur ein sehr beschränkter Prototyp erarbeitet werden. Aus dem Workshop ergaben sich folgende grundlegende Fragen:

- Was wird unter Elternengagement in den jeweiligen Schulen verstanden?
- Wieso ist Elternengagement eigentlich wichtig? (Für die Schule? Für die Kinder?)
- Welche Unterstützung braucht die Schule überhaupt?
- Wie kann eine positive Haltung von Schule zu Eltern verankert werden?
- Wie schafft man eine positive Haltung/ Identifikation der Eltern zur Schule?
- Was ist Sinn, Zweck und Aufgabe von Schule aus Elternsicht?

Diesen Fragen konnte im Rahmen dieses Workshop-Formats nicht ausreichend auf den Grund gegangen werden – sie sollten bei der Weiterarbeit am Thema aber näher in den Blick genommen werden.

#esistkompliziert #arbeitenmitdemwasesgibt
#Partnerschaftetablieren #Vertrauenaufbauen
#auchmaldiekinderfragen

„Im Kiez fehlt es an guten Vorbildern. Wie soll ich meinen Kindern verantwortungsbewusstes Handeln beibringen, wenn die Mütter auf dem Spielplatz ihre Kippen in den Sand stecken?“

„Wenn ich umziehe, stelle ich auch meine alte Matratze raus. Hab ja kein Auto ... das machen doch alle so!“

„Unsere Senioren im Rollstuhl werden zum Teil respektlos von Jugendlichen behandelt – die drehen sie auf dem Gehweg einfach so im Kreis rum. Die Jungs finden das lustig und denken sich vielleicht nichts Böses dabei, aber die alten Menschen können sich nicht wehren, fühlen sich hilflos und kommen ja auch nicht mehr allein über die Koloniestraße hinaus.“

„Meine Freundin geht abends nicht gern allein die Soldiner Straße lang. Sie wird da ständig blöd angemacht. Hier ist eindeutig zu viel Testosteron auf der Straße!“

„Ich habe mal eine Zeit lang versucht, es vor meinem Laden ein bisschen schön zu machen und Blumen gepflanzt. Die Beete wurden aber immer wieder zerstört – so viele Blumen konnte ich gar nicht kaufen! Außerdem hatte das Grünflächenamt was dagegen ... Irgendwann habe ich dann aufgegeben.“

„Jetzt stehen hier schon wieder neue Poller. Die waren letzte Woche noch nicht da. Das ist gegen Falschparker, die stellen ja hier alle Gehwege voll. Aber schöner macht es die Straßen auch nicht, überall diese Poller in den Weg zu stellen.“

„Hier rasen ständig Autos im verkehrsberuhigten Bereich. Das ist eine Spielstraße!“

Zitate aus der Anwohner*innen- und Akteursbefragung

Wie kann eine „Kultur der Rücksichtnahme“ im Soldiner Kiez etabliert werden?

13. April 2019, 14–18 Uhr im
Quartiersmanagement, Koloniestr. 129
Moderation: Hilde Rosenboom (UDT)

HINTERGRUND:

Wir haben nachgefragt:

Was stört dich in deinem Kiez?

Erstaunlich viele Menschen sind sich darüber einig und benennen die Rücksichtslosigkeit ihrer Mitmenschen und fehlende Verantwortungsübernahme für das eigene Umfeld als Hauptproblem.

Das äußert sich in vielen Facetten und bedeutet für die meisten Bewohner*innen eine deutliche Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität:

- Hundekot und Müll auf Straßen, Bürgersteigen, Grünflächen, Spielplätzen und Höfen: To-Go-Becher, Fast-Food-Verpackungen, Sperrmüll, Zigarettenkippen und z.T. auch Spritzen
→ stören 88% der Befragten
- Pöbeleien, Anmachen, Ruppigkeit und Gewalt als Teil des täglichen Erlebens im öffentlichen Raum
→ stören 52 % der Befragten
- Falschparker*innen und Bürgersteigradler*innen
→ stören 14% der Befragten
- Fahrlässigkeit bis hin zu mutwilliger Zerstörung sowie
- Alkoholismus, offener Drogenkonsum und -verkauf im öffentlichen Raum
→ wurden als weitere Störfaktoren benannt

Diese Probleme wurden schon einzeln in 1.000 Projekten und Aktionen angegangen – aber: immer nur mit kurzfristigem Erfolg.

☹️ Rücksichtslosigkeit und fehlende Verantwortungsübernahme müssen nicht unbedingt beabsichtigt sein, sondern können z.B. **aufgrund von kulturellen Unterschieden, Werten und Erfahrungen** entstehen.

Auch **Nachahmungseffekte** wirken: wenn z.B. bereits viel Müll auf der Straße liegt, ist die Hemmschwelle niedriger, den eigenen Müll dazu zu werfen.

Zudem ist die Bereitschaft höher, das eigene Umfeld zu berücksichtigen, wenn sich die Menschen **zur Gesellschaft dazugehörig fühlen** und/oder sich mit ihrer Nachbarschaft identifizieren – der Stadtraum also auch ihr Raum ist.

Ideensammlung:

Der Workshop hat die unterschiedlichen Perspektiven von Anwohner*innen und lokalen Akteuren zusammengebracht.

In einem vierstündigen Design-Thinking-Format haben 8 Teilnehmer*innen **Ideen für mehr Achtsamkeit** entwickelt, die die Bewohner*innen stärker **füreinander und ihr Umfeld** sensibilisieren sollen, sodass sie rücksichtsvoller und verantwortungsbewusster handeln.

#perspektivwechsel #empathie

Bei der Ideensammlung entstand eine Bandbreite möglicher Maßnahmen, die **Bestandteile einer übergeordneten Strategie** sein könnten:

Plakatserien o.ä. – die ...

- gesellschaftlichen Konsens kommunizieren, Probleme benennen und zum Nachdenken anregen, z.B.
„Hier wird gerast“ / „hier wird Müll abgelagert“ / „Hier laufe ich“
 - informieren (z.B. als Kiez-Litfaßsäulen, Schaukästen)
 - mit Symbolen arbeiten und damit unabhängig von Sprache verständlich sind
- Bildungsmaßnahmen**
- „Lizenz“ für jede*n Kiezbewohner*in/Familie als Nachweis für richtigen bzw. guten Umgang mit Mensch und Natur im Kiez – darauf kann man

stolz sein: „Du gehörst dazu!“

„Kiezhelden“ → **PROTOTYP**

- klein anfangen: Fridays for future im Kiez (Thematisierung in der Schule)

Veranstaltungen, Aktionen, Interventionen im Stadtraum – wie ...

- Parking Day (www.parking-day-berlin.de)
- Situationen umkehren: Fußgänger*in auf Straße / Autos auf Gehweg
- Zettel an Windschutzscheiben: „Du parkst hier falsch“
- Müllberge sichtbar machen, z.B. durchsichtige Mülleimer, das gemeinsame Bauen eines öffentlichen Wohnzimmers aus Sperrmüll, ein „menschlicher“ wandelnder Mülleimer
- gemeinsame Verschönerungsaktionen im öffentlichen Raum
- Nachbarschaftsfeste pro Straße, z.B. mit einem passenden Motto („Meine Straße“)
- Genereller: gemeinsam etwas bauen und benutzen – „**Beetmobil**“ → **PROTOTYP**

Spiele und Wettbewerbe

- Das Soldiner Spiel, das Wissen über den Kiez vermittelt und Menschen zusammen bringt
- Wettbewerb, in dem unterschiedliche Wohnblöcke/Gruppen (z.B. im Blumenpflanzen) gegeneinander antreten inkl. Preisverleihung
- ein (mit Ironie arbeitendes) Pop-up-Schauspiel im Kiez zu rücksichtsvollem Verhalten

Persönliche Ansprache

- Menschen bewusst in die Augen schauen / Menschen ansprechen, sich einmischen
- Applaus für Menschen, die ihren Müll in den Mülleimer werfen (z.B. akustischer Sensor)
- Digitale Aufforderungen/Anreize für Menschen, etwas zu tun – „**Glückskeks**“ → **PROTOTYP**

Die Ideen sollen nicht moralisieren und keine Beleidigungen enthalten, sondern Spaß machen. Sie sollen **Visionen, Bilder und Geschichten in die Welt setzen**, mit Komik arbeiten oder auch Verwirrung stiften!

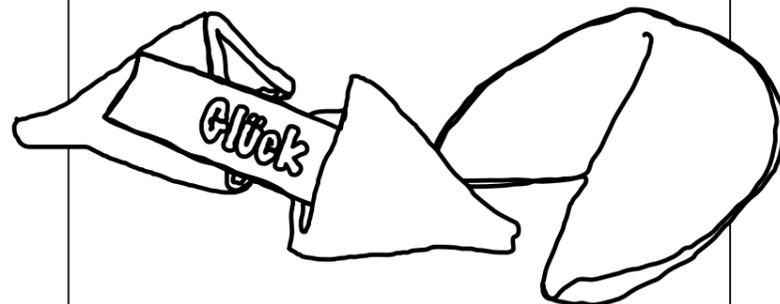
#einladen #erlebbarsein #aufmerksammachen
#selbermachenstattmeckern

PROTOTYP #2-1

Soldiner Glückskeks

Ansprechpartnerin:

Sarah Manz,
Quartiersmanagement
Soldiner Straße/Wollankstraße
s.manz@urbanplan.de



Kurzbeschreibung:

Der Soldiner Glückskeks besteht aus kleinen persönlichen Aufgaben/Aufforderungen, die ... die Menschen im Kiez aufeinander aufmerksam machen und in Verbindung miteinander bringen für das Wohnumfeld sensibilisieren oder schöne/versteckte Orte im Kiez zeigen.

Die Aufgaben sind lustig, kosten aber auch ein wenig Überwindung, z.B.:

„**Stoße mit einem Freilufttrinker mit einem Getränk deiner Wahl an**“

„**Sage einer Seniorin, wie hübsch sie heute aussieht**“

„**Lade jemanden aus der Nachbarschaft zu etwas ein**“

„**Frage die Bäckerin nach ihrem Lieblingsbrötchen**“

Den Glückskeks gibt es analog und digital. Er könnte z.B. als tägliche Botschaft auf jeder Email des Quartiers-managements und anderer Institutionen sowie auf witter, facebook, nebenan.de erscheinen. Zudem wäre vorstellbar, dass das QM einmal in der Woche mit einer Art Lostrommel im Kiez unterwegs ist und Menschen auf der Straße mit einer persönlichen Botschaft versorgt.

Nächste Schritte / ToDos:

Konzeptweiterentwicklung: z.B. Wie kann die Verteilung technisch am besten und einfachsten gelöst werden?

Aufruf:

Ideengeber: Wir suchen noch Aufgaben/Botschaften

PROTOTYP #2-2

Ein „Beetmobil“ für die Nachbarschaft

Ansprechpartnerin:

Maike Janssen,
Stadtteilkoordination in der Fabrik Osloer Straße
stadtteilkoordination@nachbarschaftsetage.de

Kurzbeschreibung:

Das „Beetmobil“ ist ein Hochbeet auf Rädern mit ausklappbaren Bänken an der Seite. So entsteht ein naturnaher Aufenthaltsort, der sich jeder Zeit in die Sonne rollen bzw. unkompliziert an andere Orte im Kiez bewegen lässt.

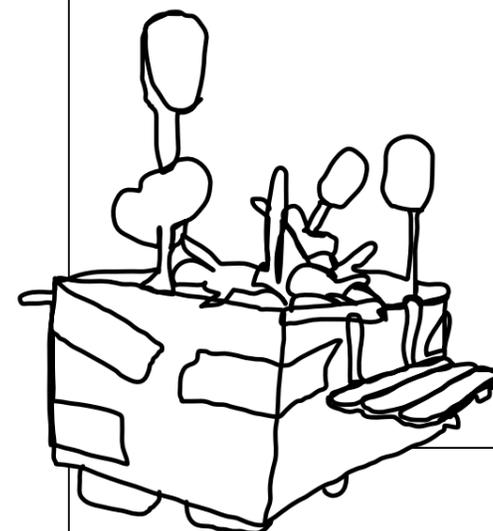
Das „Beetmobil“ wird gemeinsam gebaut – zum Beispiel in Kooperation mit Jugendlichen und örtlichen Tischler*innen – und ist offen für alle, die mitmachen wollen (z.B. Senior*innen). Das „Beetmobil“ möchte nicht allein bleiben und freut sich über andere Beetmobil-Bauer im Soldiner Kiez.

Nächste Schritte / ToDos:

- Holzwerkstätten als Partner finden
- Jugendclubs etc. ansprechen
- Himmelbeet als Partner für Bepflanzung gewinnen (z.B. für Samen, Workshops zum Bau kleinerer Gewächshäuser aus Plastikflaschen ...)

Aufruf:

- Spendenaufruf für Materialien, Farben etc.
- Wechselnde Patenschaften – Wer hätte Interesse?



PROTOTYP #2-3

Das Kiezhelden-Programm

Ansprechpartner:

Yousef Ayoub,
yousefayoub@gmx.de



Kurzbeschreibung:

„Zertifikat“ für jede*n (neue*n) Kiezbewohner*in/Familie als Nachweis für rücksichtsvollen Umgang mit Mensch und Natur im Kiez. Da kann man stolz drauf sein! Die Ehrenurkunde wird bei Teilnahme an einem Kurs für Umweltbewusstsein ausgegeben. Es gibt mehrere Zertifikationsstufen bzw. aufbauende Kurse (wie bei einem Judogürtel). Weitere Themen könnten Sauberkeit, Drogen, Gewalt etc. sein. Die Kurse könnten z.B. im Einwohnermeldeamt während der Wartezeit stattfinden. Der offizielle Stempel ist wichtig und vermittelt Zugehörigkeit und Anerkennung: „Du bist Teil dieser Gesellschaft / Du gehörst dazu!“

Als Willkommenszeichen und Anreiz gibt es dazu eine Stempelkarte bzw. ein Bonusheft mit Vergünstigungen bei Partnern im Kiez/Bezirk (Gastronomie, Läden, Kino, Schwimmbäder).

Hintergrund:

Nach Ansicht von Yousef Ayoub (Gründer KbNa e.V. / langjährig aktiv im Bereich Gewaltprävention) bräuchte es einerseits eine bessere Wissensvermittlung (z.B. wie funktioniert das Müllsystem in Deutschland). Andererseits bräuchte es mehr Kommunikation, Begegnung auf Augenhöhe und Wertschätzung, damit sich Menschen (mit ausländischen Wurzeln) in Deutschland / im Kiez anerkannt bzw. zugehörig fühlen und Interesse haben, die hier gültigen Werte in Bezug auf das Miteinander und das Kiezumfeld zu leben.

Nächste Schritte / ToDos:

- Konzept weiterentwickeln: Wie können Menschen erreicht werden? Wie könnte so ein Programm strukturell verankert sein? ...
- Themen ausarbeiten: Was soll vermittelt werden?

Wen braucht es dafür:

- Partner*innen: Bezirk, Bonuspartner aus der Wirtschaft, ein*e Schirmherr*in
- Ehrenamtliche „Ausbilder*innen“

Themenworkshop #3

Wie kann eine grüne Nachnutzung von Teilen des St. Elisabeth-Friedhofs aussehen?

16. April 2019, 15 – 19 Uhr in der Stephanuskirche

Moderation: Hilde Rosenboom (UDT)

HINTERGRUND:

12 m² für eine Erdbestattung im Sarg.

0,5 m² für eine Urnenbestattung.

Dieses Verhältnis erklärt im Wesentlichen, warum viele Friedhofsflächen in Berlin heute nicht mehr für Bestattungszwecke benötigt werden. Denn anders als noch vor einigen Jahren werden die Berliner heute in der Regel in der Urne beigesetzt.

So ist das auch auf dem evangelischen St. Elisabeth-Friedhof im Soldiner Kiez. Hier wurde auf 1,5-2 ha von 16 ha seit 30 Jahren nicht neu bestattet. Damit sind die gesetzlich erforderlichen Ruhe- und Pietätsfristen abgelaufen, sodass diese Flächen nun für andere (grüne) Nutzungen zur Verfügung stehen.

Aber was könnten das für Nutzungen sein? Spielplatz, Sportfläche, Urban Gardening oder Freiluftkino?

Für den Evangelischen Friedhofsverband Berlin Stadtmitte als Eigentümer der Friedhofs sind für eine Nachnutzung mehrere Aspekte wichtig:

1. eine zukünftige Nutzung sollte den Bedarf des benachbarten Kiezes aufnehmen und bestenfalls gemeinsam entwickelt werden,
2. zukünftige Nutzungen müssen mit der angrenzenden Friedhofsnutzung kompatibel sein und die Bedürfnisse von Trauernden respektieren und
3. müssen sich zukünftige Nutzungen wirtschaftlich selbst tragen bzw. gemeinnützige Initiativen gefunden werden, die für Teilbereiche/Nutzungen die Verantwortung übernehmen.

Karte vom St. Elisabeth-Friedhof im Soldiner Kiez hergestellt aus OpenStreetMap-Daten | Lizenz: Open Database License (ODbL)

Auch für das bezirkliche Umwelt- und Naturschutzamt ist es wichtig, dass möglichst viele Menschen aus dem Soldiner Kiez Zugang zu der neu entstehenden Nutzung haben und von dieser profitieren.

Denn: aktuelle Analysen zeigen, dass der Kiez nur unzureichend mit erholungs-relevantem Freiraum versorgt ist. Um sich den im Landschaftsprogramm des Landes Berlin vorgegeben Richtwerten für erholungs-relevanten Freiraum anzunähern, wäre es notwendig, wesentliche Flächenanteile der aufzugebenden Friedhofsflächen für eine öffentliche Nutzung freizugeben.

Und was möchten die Bewohner*innen?

Die von Kola Bora durchgeführte Befragung zeigt, dass der **Friedhof schon jetzt einer der drei Lieblingsorte** im öffentlichen Raum ist und vor allem für seine Ruhe im sonst lauten Kiez geschätzt wird. Allerdings fehlt den Bewohner*innen eine größere **Freifläche zum Picknicken, Ballspielen, Grillen** etc., sodass viele Menschen aus dem Kiez zur Naherholung in Nachbarbezirke ausweichen (v.a. Bürgerpark in Pankow). Zudem wird kritisiert, dass der Friedhof zu wenig Zugangsmöglichkeiten hat und eine Durchwegung nicht gegeben ist.

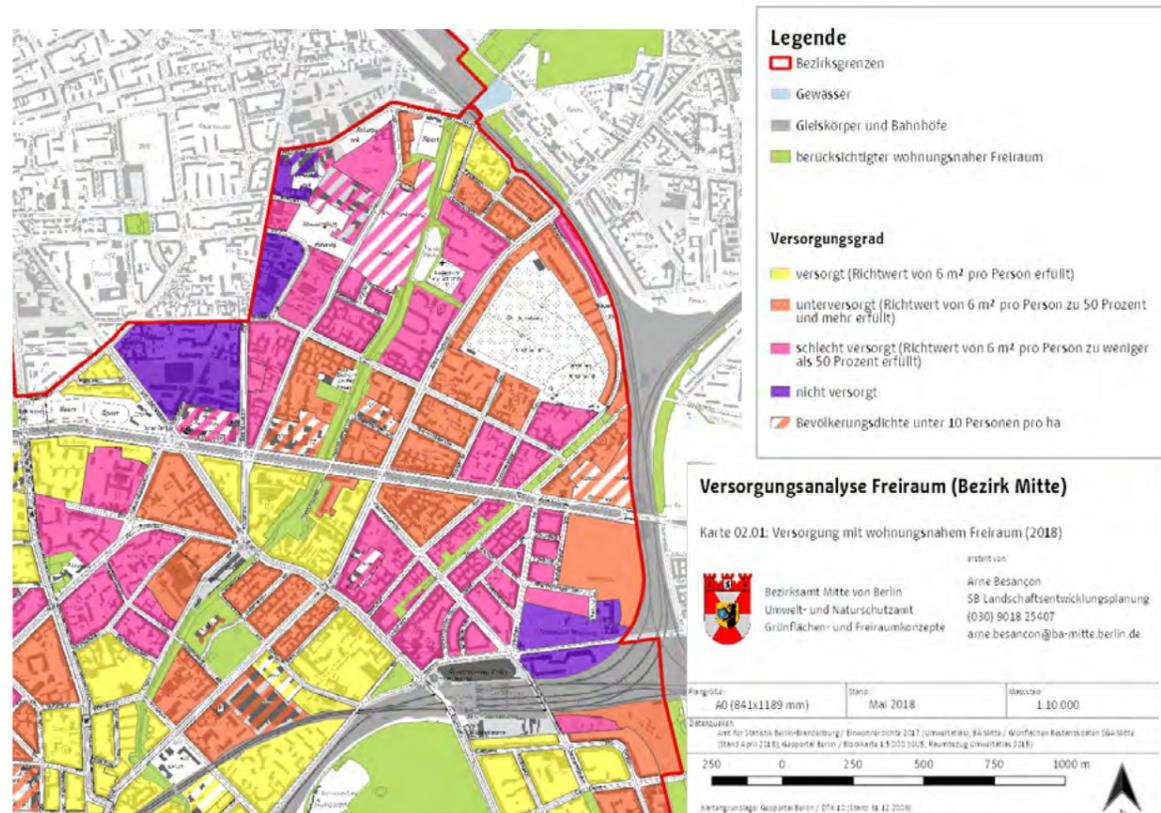
Unabhängig davon wünschen sich die Menschen mehr Orte und Anlässe für Begegnung, Kennenlernen, Austausch und Gemeinschaft, auch zwischen den unterschiedlichen Religionen, Kulturen und Generationen.

VISION:

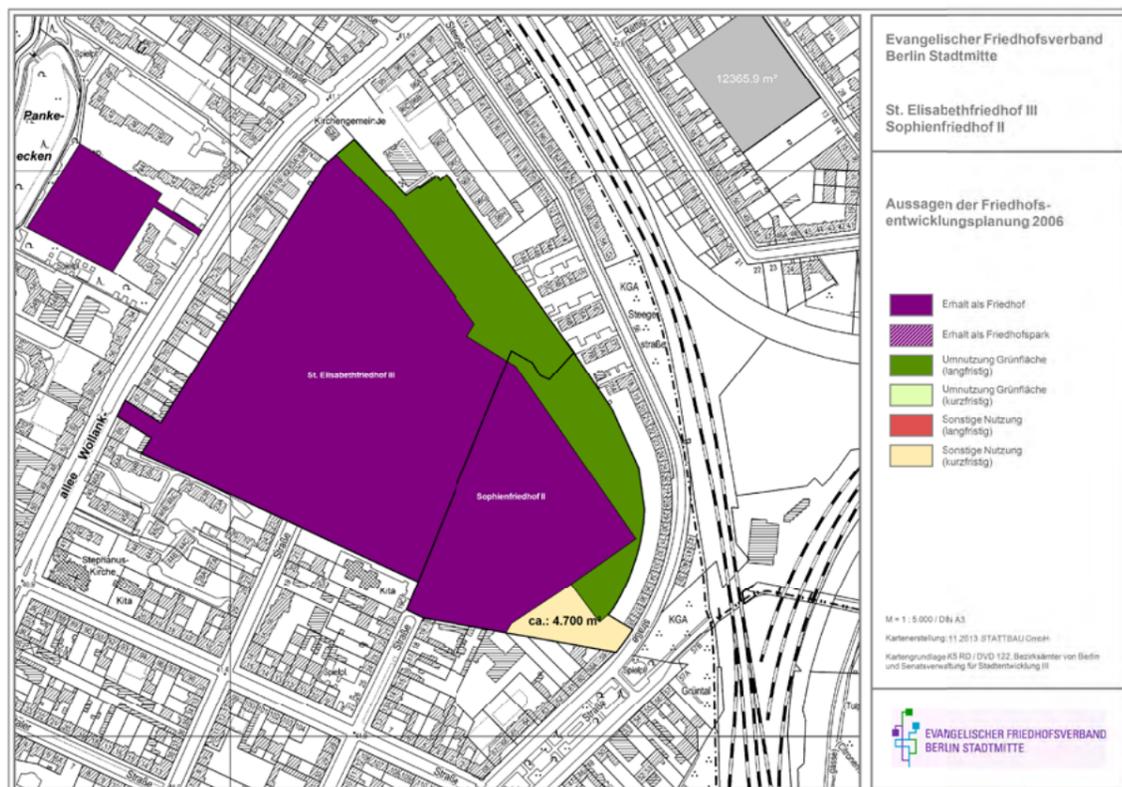
Der neu gestaltete Friedhof ist ein Ort für ...

1. ... zwischenmenschliche Begegnung, der zwar abgegrenzt ist, aber nicht ausgrenzt: offen und respektvoll
2. ... die Begegnung von Mensch und Natur
3. ... Ruhe, Besinnlichkeit und Reflexion im sonst lauten Soldiner Kiez
4. ... Entspannung, Erholung und Sport

Über den Friedhof verteilt existieren verschiedene Nutzungen respektvoll nebeneinander bzw. ergänzen sich. Sie werden von unterschiedlichen Nutzergruppen gemeinschaftlich organisiert, verantwortet und geteilt. Der Friedhof ist eine Krafttankstelle für die Menschen im Kiez.



Versorgungsanalyse Freiraum (Bezirk Mitte), Karte 02.01: Versorgung mit wohnungsnahem Freiraum (2018), Stand Mai 2018, erstellt von Arne Besancon, xSB Landschaftsentwicklungsplanung



11.2013 STATBAU GmbH, Kartengrundlage K5RD / DVD 122, Bezirksämter von Berlin und Senatsverwaltung für Stadtentwicklung III

Ideensammlung:

Der Workshop hat die unterschiedlichen Perspektiven vom Evangelischen Friedhofsverband Berlin Stadtmitte (EVFBS), dem bezirklichen Umwelt- und Naturschutzamt, Anwohner*innen und lokalen Akteuren zusammengebracht. Im Rahmen der vierstündigen Design-Thinking-Veranstaltung wurden mit den Teilnehmer*innen Ideen für potenzielle Nutzungen gesammelt und erste Lösungsansätze in Form von vier Prototypen erarbeitet. verantwortungsbewusster handeln.

Kiez-Gemeinschaftsgärten

- Gemeinsam Gärtnern, Begegnen, Austauschen
- Gemüseanbau, Streuobstwiese, Kompost, Wildhecken, Imkerei
- Veranstaltungen (z.B. Pflanzentauschmarkt)
- Lebensmittelverarbeitung (z.B. Lehmofen)
- Gemüsekisten für Anwohner*innen

Naturerfahrung: Draußen lernen in der Stadt

- Beobachtung und Wahrnehmung
- Umweltbildungsangeboten
- Naturlehrpfad / Lernorten / Barfußpfad
- Wildblumenwiese
- Nachtwanderungen
- natürliche Kreisläufe in Pflanzen- und Tierwelt sichtbar und erfahrbar machen
- (Bezug zum Ort / Leben und Tod)

Wilder Ort für Flora und Fauna

- Lebensraum für Ratten, Füchse, Igel, Vögel, Insekten, Schmetterlinge, Wildbienen, ...
- Waldgarten (inkl. Brennesseln und „Unkraut“ ...)
- stadtklimatische Relevanz

Naturnahe Infrastruktur und Aktivitäten

- Feuerstelle für Lagerfeuer, Johannifeuer, Osterfeuer, ...
- Himmelspiegel mit Wasserlauf
- Fischteich
- Brunnen
- Duftgarten bzw. Park der Stille
- Labyrinth
- Geschichtslehrpfad
- Himmelsbeobachtung

Orte und Angebote speziell für Kinder und Jugendliche

- Streichelzoo und Kuschtierwiese
- Baumhäuser, Wasserspielplatz, Inklusiver Spielplatz
- Erlebniswiese für Kinder,

- Eltern-Kind-Spielwiese
- Spielangebote und Ferienprogramm
- Gestaltung gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen aus dem Kiez

Ort für Sport und Entspannung

- insbesondere für stillen Sport: Yoga, Qi Gong, Meditation, Bewegungsparcours für Senioren, ZenGarten für TaiChi,
- gemeinsames Spaziergehen: Mitlauf-Bank
- Bewegungsangebote: Tischtennis, Sportnetzfläche (Badminton)
- Entspannen mit Hängematten, Picknickfläche, Freifläche und Nischen

Angebote im Bereich Sozio-Kultur, Handwerk und Gastronomie

- Kapelle und Kapellenplatz öffentlich nutzbar machen: nachbarschaftlich getragenes
- Café mit Kulturprogramm und Veranstaltungsraum für die Nachbarschaft
- Multifunktionspavillons | Freiluftbühne | Vorlesezelt | kuratierte Events
- (mobiles) Freiluftkino / Themenkino | Lesungen | Silent Disco | Quilt-Werkstatt
- Handwerk | Kunst in der Natur, um Ort erfahrbar zu machen | Lichtinstallationen

Ort für die Auseinandersetzung mit Religion / Leben, Tod und Trauer in der Natur

- Death Café, Grünes Kolumbarium, Dias de las Muertos / Fest der Toten
- Tempel der Begegnungen interreligiös, Interreligiöser Friedhof, Grabkunst

Außerdem wäre toll ...

- bessere Zugänglichkeit über neue (Schleich-)Wege
- (nicht-störend konzipierte) Fahrradstraße
- eine 24-stündige Öffnung
- Komposttoiletten
- Licht / Beleuchtung
- überdachte Fläche als Regenschutz

Als Anschubfinanzierung für eine grüne Nachnutzung wurden dem EVFBS vom Senat Mittel aus dem Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE) bewilligt. Der Fokus liegt hier auf den Bereichen Biodiversität, Urban Gardening, Gesundheit, Bewegung und Ernährung sowie Naturerfahrung/Umweltbildung. Zudem wird im Rahmen des Projektes zeitnah eine Analyse durchgeführt, welche Flächen genau für eine Nachnutzung zur Verfügung stehen, da es kein digitales Kataster gibt, das Gräber und deren Fristen dokumentiert.



Da die **Umnutzung von Friedhofsflächen komplex** ist, gibt es für die konkrete Ausgestaltung noch viel **Abstimmungsbedarf** zwischen der bezirklichen Verwaltung und dem Friedhofsverband. **Mit dem Workshop konnte ein erster Dialog initiiert werden, der ab Mai 2019 bilateral weitergeführt wird.**

PROTOTYP #3-1**Soldiner Inseln****Ansprechpartner:**

Ekkehard Gahlbeck,
Geschäftsführer Evangelischer
Friedhofsverband Berlin Stadtmitte

PROTOTYP #3-2**Gärten der Sinne****Ansprechpartner*innen:**

Mit Ideen:

Nadin Schmolke,
QM Soldiner Kiez
n.schmolke@urbanplan.de

Für die Flächen:

Ekkehard Gahlbeck,
Geschäftsführer Evangelischer
Friedhofsverband Berlin Stadtmitte

Kurzbeschreibung:

Flächenpuzzle einzelner Gärten über den Friedhof verteilt, die die verschiedenen Sinne ansprechen Hören (Vögel...), Sehen (Insekten...), Riechen (Blüten...), Fühlen (Barfußpfad), Schmecken (Kräuter, Gemüsebeete) – Über die Sinne zur Besinnung kommen und Ruhe finden.

Kann ergänzt werden durch stillen Sport – z.B. Yoga und Meditation Urban Gardening ist hier erstmal nicht Bestandteil, da es zu viel Unruhe schafft. Dies könnte im Sinne des Flächenpuzzles nahe an Gebäuden (Kapelle Freienwalder Straße) angesiedelt werden.

Nächste Schritte / ToDos:

- Flächen identifizieren
- deen konkretisieren
- Gärten planen

Aufruf:

Wer hat Lust und Zeit eine Initiativegruppe „Gärten der Sinne“ zu gründen?

Kurzbeschreibung:

Naturerfahrung zwischen grüner Ruhe und eigener Aktivität: inselnschaffende wilde Hecken als Raumtrenner unterschiedlicher Aktivitäten und Ort für Insekten und Kleintiere, Wasserstellen als Himmelsspiegel, Feuerstelle, Sinnesgarten (Duftwiese), Sitzecke (Kommunikation!), Hängematten, naturnahes Gärtnern (Gemüseanbau), Streichelzoo, wilde Gebüsche zum „Verloren gehen“

Aufruf:

- Landschaftsarchitekturentwurf
- Partner*innen: Gärtner*innen, Biolog*innen, Initiativen wie ›Berlin summt‹

PROTOTYP #3-3**Rent a Friedhof****Ansprechpartner*in:**

QM Soldiner Kiez
qm-soldiner@urbanplan.de
(030) 49 91 25 41
Koloniestr. 129

Kurzbeschreibung:

Multifunktionaler Pavillon mit Ausleihsystem für Kino, Lesungen, Konzerte, Kinderveranstaltungen, Silent Disco, Gesellschaftstanz, in dem auch Trauerfeiern möglich sind. Kapelle in der Freienwalder Straße als Anker für die Ausleihe:

- (beheizbare) Veranstaltungszelte mit mobilem Boden (großes Zirkuszelt, Jurte)
- Kopfhörer, Kinoleinwand, Klapp- und Liegestühle, Picknickdecke, Yogamatten...
- Mobiler Toilettenwagen für Veranstaltungen (100-200 Menschen)
- Transportwagen für schweres Material
- Mobile Sitztribünen

Neben der Kapelle werden größere Wiesenflächen benötigt.

Nächste Schritte / ToDos:

- Prüfung: wer könnte Träger sein? Gemeinnütziger Verein? Geschäftsidee?
- Prüfung: Anschaffung des Materials, Finanzierung
- Ggf. Café-Betrieb möglich

PROTOTYP #3-4**Konzeptkapelle****Ansprechpartner*in:**

QM Soldiner Kiez
qm-soldiner@urbanplan.de
(030) 49 91 25 41
Koloniestr. 129

Kurzbeschreibung:

Ein Ort, an dem sich bottom-up viele unterschiedliche Menschen und Strömungen treffen und Ideen entstehen. Ein Ort, Konflikte zu begegnen und Initiativen gemeinsam zu gestalten Keimzelle für Vernetzung, Austausch, Teilnahme Kaffee

...in der ehemaligen (aktuell sanierungsbedürftigen) Kapelle am Eingang Freienwalder Straße als ein Bestandteil des Flächenpuzzles.

Themenworkshop #4

Wie können wir das Zusammenkommen auf und um den Vorplatz der Stephanuskirche einladend für die vielfältigen Bewohner*innen gestalten?

30. April 2019, 14–18 Uhr in der Stephanuskirche

Moderation: Hilde Rosenboom (UDT)

HINTERGRUND:

Wir haben nachgefragt: **Wo fühlen sich die Menschen im Kiez unsicher bzw. unwohl?**

50% der Befragten gaben hier Orte entlang der Soldiner Straße an – wobei als TOP 1 „Brennpunkt“ die Kreuzung Soldiner Straße / Prinzenallee genannt wird.



Dieses subjektive Gefühl vieler Anwohner*innen speist sich einerseits aus **Unsicherheitsfaktoren**, andererseits aus **Störfaktoren**, die zu einer **unguten Stimmung am Vorplatz der Stephanuskirche bzw. rund um die Kreuzung** beitragen. #gemengelage

Als Unsicherheitsfaktoren werden die **Dominanz von Männergruppen** im Straßenraum v.a. in den Abend- und Nachtstunden wahrgenommen (z.T. einhergehend mit Pöbeleien) sowie der **Gewerbebesatz** (45 Grad Lounge mit regelmäßigen und lautstarken Konflikten). Durch das

„Ich wohne gleich dort drüben und traue mich manchmal nicht um die Ecke. Da sind immer so viele Männer auf der Straße. Die sprechen kein deutsch – ich verstehe sie nicht und denke dann: Reden die über mich? Das macht mir Angst ...“

Zitat aus der Anwohner*innen- und Akteursbefragung

insgesamt fehlende Nachtleben entsteht bei vielen Anwohner*innen das **Empfinden eines „unkontrollierten“ öffentlichen Raums**.

Bei **Störfaktoren** wird allgemein auf die **Verkehrssituation** verwiesen: Die stark befahrene Prinzenallee wirkt als Barriere – die Kreuzung ist laut, ungemütlich und z.T. unübersichtlich für Fußgänger/Radfahrer. Als Hauptstörfaktor an diesem Ort beschreiben jedoch die meisten Befragten den saisonalen **Aufenthalt der Roma** an der Stephanuskirche / Soldiner Straße und die damit verbundene Übernutzung des öffentlichen Raums: große **Menschenansammlungen** auf dem Bürgersteig, Feiern mit **lauter Musik** bis in die Morgenstunden, **Campen in Autos** / Wohnen auf der Straße sowie die **Entsorgung von Müll, Exkrementen etc.** im Straßenraum werden hier konkret benannt. Dieses Verhalten wird von vielen Anwohner*innen als **rücksichtslos, respektlos, unangemessen, fremd**, z.T. auch als **persönlich belastend** empfunden.

Gleichzeitig begegneten uns in der Straßenbefragung **gehäuft rassistische oder diskriminierende Aussagen** (z.B. Vergleich der Roma mit Tieren). Uns wurde auch von einer Unterschriftensammlung für die Abschiebung der Roma berichtet.

Aber: Probleme im Zusammenleben beschränken sich nicht ausschließlich auf die Roma – **Das Miteinander ist eine generelle Herausforderung im besonders vielfältigen Soldiner Kiez!**

Das deckt sich auch mit anderen Befragungsergebnissen.

Wir haben auch gefragt: **Was stört dich im Kiez?** 52% der befragten Anwohner*innen stören das schlechte soziale Miteinander sowie (ethnische) Konflikte (TOP 2).

Sie finden, dass es insgesamt **zu wenig Berührungspunkte zwischen unterschiedlichen Milieus, Kulturen, Religionen und Generationen** gibt und im Kiez mehr ein Nebeneinander als ein Miteinander gelebt wird.

→ **TOP 1: Ungepflegter öffentlicher Raum (Müll, Hundekot etc.) – 88%**

Dies wird bedauert - DENN:

die **„soziale und kulturelle Vielfalt“** wird von vielen Befragten **als (sehr) positiv empfunden**. Und ist prägend für den Charakter/Image des Kiezes: Die Anwohner*innen empfinden den Kiez bereits als vielfältig, wünschen ihn sich aber zukünftig noch vielfältiger. #angstvorverdrängung

→ **TOP 5: Was gefällt dir am Soldiner Kiez? soziale und kulturelle Vielfalt – 30%**

Wir haben auch gefragt: **Was fehlt im Kiez?** 30% der Befragten wünschen sich mehr Orte und Anlässe für Begegnung, Austausch und Gemeinschaft (TOP 2), wie z.B. einen zentralen (Markt-) Platz im Kiez als lokalen Treffpunkt oder mehr Nachbarschaftsfeste.

→ **TOP 1: Engagement von Politik und Verwaltung – 53%**



WAS BIETET DIESER ORT BEREITS?

Die Kreuzung Soldiner Straße / Prinzenallee markiert das **räumliche Zentrum des Kiezes** und verbindet beide **Quartiershälften**. Der Ort ist lebendig und urban: Es gibt **viele Passant*innen**, die hier im Penny einkaufen gehen oder in den Bus steigen. Das imposante Gebäude der **Stephanuskirche** wirkt als Landmark und ist bereits von Weitem zu sehen. Aktuell wird die Kirche kaum genutzt – Konzepte für eine Sanierung und neue Nutzungsmöglichkeiten sind jedoch momentan in Arbeit. Die Pfarrerin nennt sie liebevoll „Dorfkirche“ und wünscht sich eine stärkere Öffnung in den Kiez. Der Vorplatz der Kirche ist frei zugänglich.

Ein zentraler Treffpunkt für alle?

Hier könnte ein Platz entstehen, der für alle Menschen aus dem Kiez ein Ort der Begegnung werden könnte. Voraussetzung dafür ist eine positive Neubesetzung des Ortes und ein friedliches Neben- bzw. Miteinander. Dafür ist die **Perspektive aller Nutzer*innengruppen** entscheidend.

Ideensammlung:

Der Workshop sollte möglichst viele unterschiedliche/beteiligte Menschen einbeziehen. Daher wurden im Vorfeld alle Anrainer persönlich angesprochen, z.B. auch der Leiter der Evangelischen Kita Stephanus und der PENNY-Filialleiter. Außerdem wurden soziale Einrichtungen einbezogen als Sprach- und Kulturmittler sowie Menschen, die die Roma-Familie vor Ort und ihre Lebenssituation gut kennen. Fast alle signalisierten ein Interesse zur Mitwirkung an der „Situation rings um die Stephanuskirche“.

Der Workshop hat die unterschiedlichen Perspektiven der Stakeholder*innen rund um die Kreuzung Stephanuskirche zusammengebracht. In einem vierstündigen Design-Thinking-Format haben 10 Teilnehmer*innen Ideen für mehr Begegnung und Aufenthaltsqualität rund um die Stephanuskirche entwickelt.

#platzfüralle #miteinanderstattnebeneinander #einebuntemischung

Die Ideen sollten die heterogene Bevölkerung einbeziehen und in den Austausch bringen und/oder dazu beitragen, dass sich mehr Menschen gerne rings um die Stephanuskirche aufhalten.

Es entstanden zwei Prototypen.

#nebeneinandermitrespekt #mehrplatzfürmensen #wenigerplatzfürautos #kulturenkreuzen #einfachmalruhe

Dabei waren: Mitglieder der Roma-Familie, die Pfarrerin, der Betreiber des Eisstandes vor der Kirche, der Präventionsbeauftragte im Bezirk, der zuständige Polizist aus dem Präventionsbereich, eine interkulturelle Theaterpädagogin, die Vorsitzende der Fabrik Osloer Straße, eine Projektmacherin im Soldiner Kiez, der Vorsitzende des Soldiner Kiezvereins, ein Mitarbeiter des Vereins Mingru Jipen sowie ein QM-Mitarbeiter.

Verringerung der Konflikte und Schaffung eines guten/kultivierten Nebeneinanders

- Regeln, wie man hier miteinander umgeht
- muttersprachliche Mediation / Sprachmittler*innen
- Unterstützung durch: Gewaltfreie Kommunikation, Achtsamkeitstraining, Mediationsausbildung
- „Platzmanagement“ (Zusammenwirken von Einzelmaßnahmen)
- Betreuungskonzept zur besseren Verständigung
- Gemeinsame Aktivitäten:

„An der Kreuzung Prinzen/Soldiner fühle ich mich sehr unwohl. Da gibt es abends ständig Gebrüll und Streit rund um die eine Eckneipe. Die Polizei ist auch oft da.“

„Mich stört wirklich, dass die Roma in der warmen Jahreszeit den Bürgersteig an der Kirche komplett okkupieren. Die wohnen in ihren Autos, pinkeln überall hin, werfen ihren Müll auf die Straße und feiern nachts samt kleinen Kindern bis in die Morgenstunden. Als Anwohner*in drehe ich da durch! Da braucht's unbedingt eine Mediation oder zumindest mal ein öffentliches Klo!“

„Die Soldiner Straße hieß schon immer Zigeunerstraße!“

Zitate aus der Anwohner*innen- und Akteursbefragung

- Feste, Musik, Kochen
 - Angebote zur Lebenshilfe, Infos, Beratung, psychische und körperliche Gesundheit
 - Einbeziehung der Roma ins Netzwerk KbNa
 - Fruchtbare Verbindungen knüpfen: Win-Win
- Belebung des Vorplatzes der Kirche**
- 1-2 Marktstände
 - „Marktstand des Fremdlns“
 - Speakers Corner / eine „Bütt“ / „Ausrufer“ für Neuigkeiten im Kiez
 - Kultur und Kunst machen
 - Regelmäßiges kleines Kulturevent (Musik, Tanz, transkulturell)
 - Ein „Weltzelt“ für Kinder
 - Moderierte Wandzeitung
 - Infoträger: Was ist los im Kiez? / Werbetafel weg
 - Unsicherheiten-/Ängste-Box
 - Konsequente Öffentlichkeitsarbeit / Informationen bündeln
 - Beachten: Vorplatz ist schon Schutzraum (genau wie Kirche)

Bespielung des Gartens der Kirche

- Garten öffnen für Roma-Kinder und Mütter (neuen Träger finden)
- Sommergarten als Ort, wo alle Menschen eingeladen sind, sich zu begegnen
- **„Sommergarten/Offene Kirche“ → PROTOTYP**
- Betreuter Spielplatz-Garten
- Regelmäßiges „Plapper-Feuer“
- Tauschen untereinander, z.B. Tische und Bänke für Gartenfeste
- Wichtig: Gartenverantwortlicher (u.a. Zugang Toiletten, Wasser)

Kirche öffnen / wieder in Nutzung bringen

- Offene Tür für Besichtigung (Aufsicht?) Kirche als schützenswertes Denkmal wahrnehmen
- Kirche von außen beleuchten
- Kirche als sakralen Raum erleben / Toleranz für Christen
- Kirche als Kulturort wahrnehmen (Kirchenmusik), Ausstellungen, Museum
- Wichernsaal: Infrastruktur und Programm
- Indoor-Marktplatz
- Restaurant (nicht Café)
- Indoor-Spielplatz / Sportmöglichkeiten, wie z.B. Kletterwand
- Geben und Nehmen: Was hat die Gemeinde davon?
- Niedrigschwellige Einnahmemodelle: Spendenbox, Turmbesteigung ...
- Wichtig: Schlüsselrechte, Zuständigkeit,

- Verantwortung, Vertrauen
- Verbesserung der Infrastruktur (insbesondere für Roma-Familie)**
- (Mehr) Mülleimer
 - Bänke am Zaun zur Kirche inkl. Mülleimer
 - Monatliche legale Sperrmüllaktion
 - Bewegliche Möbel: Bänke, Tische
 - Beleuchtung
 - Waschgelegenheiten, Wasser
 - Toiletten / Entsorgung
- Verkehrsberuhigung Kreuzung / Aufenthaltsqualität schaffen**
- Soldiner komplett verkehrsberuhigt?
 - Straßenverengung
 - Fußgängerzone
 - Kreisverkehr
 - Weitere verkehrsberuhigende Maßnahmen
 - Straße als Treffpunkt „Kulturkreuzung“
→ **PROTOTYP**

PROTOTYP #4-1

Kulturkreuzung

Ansprechpartner:

Recep Aydinlar,
qm-soldiner@urbanplan.de
(030) 49 91 25 41
Koloniestr. 129



Kurzbeschreibung:

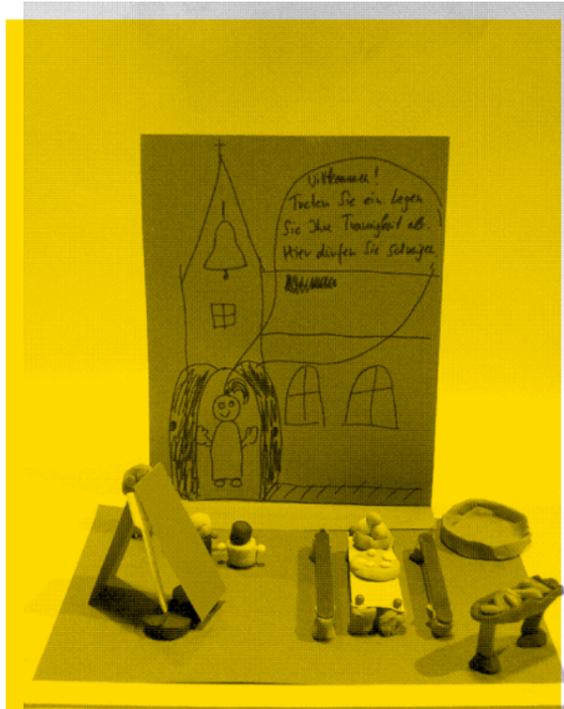
- Verkehrsberuhigung der Kreuzung Soldiner Straße / Prinzenallee
 - Vom Durchgangsverkehr der „Integrationsschleuse“ zur Kulturenbegegnung Weniger Autos und Schaffung der Voraussetzungen, damit sich hier Menschen begegnen können. Durch die Umgestaltung ist dann z.B. Platz für Feste und Kulturveranstaltungen.
- Nächste Schritte / ToDos:**
- Planung und Umbau der Kreuzung: Richtungen einspurig, Temporeduzierung auf 30, Fahrradwege, Kreisverkehr, Bänke, ...

PROTOTYP #4-2

Sommergarten Stephanus mit offener Kirche

Ansprechpartnerin:

Veronika Krötke, Pfarrerin
v.kroetke@kirche-an-der-panke.de



Kurzbeschreibung:

Der Garten von Stephanus wird von Juni bis September jeden Freitagnachmittag von 14–18:30h geöffnet. Niedrigschwellige, freundliche und unkomplizierte Begegnungsmöglichkeiten und Austausch bei Kaffee/ Tee/ Grill/ Kuchen/ Eis/ Würstchen für die Menschen, die hier leben – für alle offen: jung, alt, Familien, unterschiedliche Kulturen und Religionen. Für Kinder gibt es Spielmöglichkeiten (wie z.B. ein Tipi-Zelt).

Freitags ist Stephanus-Tag: dann sind Kirche und Müllmuseum sowie bald auch der Garten geöffnet. Die Pfarrerin bietet an diesem Tag eine offene Sprechstunde an. Die Veranstaltung „Orgel mit Biss“ sowie Abendgottesdienste finden ebenfalls freitags statt.

Nächste Schritte / ToDos:

- Team und Verantwortliche suchen
- Beschaffung Mobiliar und Spielgeräte

Aufruf:

- Ehrenamtliche gesucht (Freiwilligenagentur)
- Verantwortliche gesucht

Themenworkshop #5

Wie können wir die bestehenden Beteiligungsmöglichkeiten so erweitern, dass sie mehr Menschen im Soldiner Kiez erreichen?

4. Mai 2019, 14–18 Uhr in der Fabrik Osloer Straße
Moderation: Hilde Rosenboom (UDT)

HINTERGRUND:

Im Rahmen des Programms Soziale Stadt werden in Berlin **34 Kieze mit einer schwierigen Sozialstruktur besonders gefördert**, um die Auswirkungen von gebündelter Armut abzufedern und die Nachbarschaft zu stärken.

Der Soldiner Kiez ist seit 20 Jahren einer davon. Das bedeutet, dass **jährlich ca. 300.000€** zusätzlich in den Kiez fließen, um wichtige Projekte vor Ort umzusetzen.

Wie dieses Geld ausgegeben wird, entscheiden zwei gewählte Bürger*innenjurs:

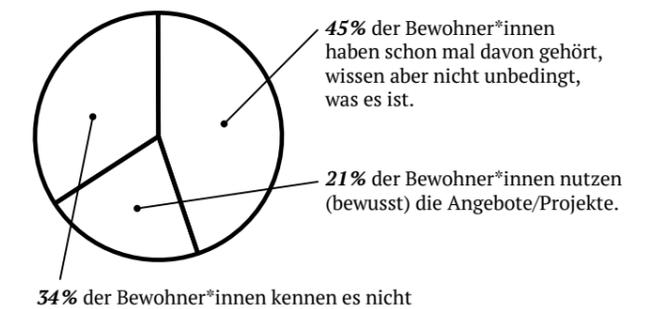
Quartiersrat (für größere Projekte) und **Aktionsfondsjury** (für kleine Projekte) zusammen mit Vertreter*innen von Senat und Bezirk.

Das Team vom Quartiersmanagement organisiert die Jurs bzw. unterstützt diese in ihrer Arbeit. Außerdem ist das **Quartiersmanagement Ansprechpartner** für die Belange von Menschen und Institutionen im Kiez, Vernetzer und Brücke zur Verwaltung.

Das engagierte Quartiersmanagement Soldinerstraße/Wollankstraße hat großes Interesse daran, zusätzliche Beteiligungs-möglichkeiten und Dialogformate zu schaffen, die Spaß machen, niedrigschwellig sind und so **mehr und viele unterschiedliche Menschen erreichen**.

Wir haben nachgefragt:

Wer kennt eigentlich das Quartiersmanagement?



siehe Karten ab S. 46



Das **Quartiersmanagement** ist in der Umgebung seines Büros in der Koloniestraße den Menschen als Ansprechpartner weitgehend präsent. Östlich der Prinzenallee hingegen ist es kaum bekannt.

Wir haben nachgefragt:

Beteiligungsverfahren?

Die, die das Beteiligungsverfahren gut kennen, empfinden es insgesamt als zu komplex, zu „top-down“, zu intransparent und zu bürokratisch.

Obwohl es darum geht, dass sich Menschen für die Belange ihres Kiezes einbringen sollen, bewerten die engagierten Akteure die von der Senatsverwaltung vorgegebenen Beteiligungsstrukturen als zu wenig an ihren Bedürfnissen ausgerichtet.

Durch die Komplexität kann zudem nur ein nicht-repräsentativer Ausschnitt der Bevölkerung für die Arbeit in den Jurs gewonnen werden (v.a. deutsch und gut gebildet).

So entsteht auch ein Demokratiedefizit.

„Die Auflagen von Bezirk und Senat für die Projektträger sind z.T. absurd. Da muss man eigentlich noch Geld mitbringen, um sich hier im Kiez den Ar*** aufreißen zu dürfen.“

„Es wird immer nur in Projekten gedacht, das ist überhaupt nicht nachhaltig. Wenn erfolgreiche Ansätze im Kiez entstehen, krachen sie nach der Förderhöchstdauer alle wieder zusammen.“

„Das neue QM-Team bringt viel frischen Wind in den Kiez. Allerdings haben die aufgrund der ganzen Bürokratie viel zu wenig Zeit, um auf der Straße präsent zu sein. Das müsste doch der eigentliche Job eines Quartiersmanagement sein, oder?“

„Es braucht hier Kiezvernetzer*innen, die Infos zu Angeboten wie einen Bauchladen zu den Leuten tragen.“

„Das Geld sollte im Kiez bleiben: Hier gibt es lauter kleine Pflänzchen, die man gießen muss, damit sie gedeihen ... Viele Projektträger kommen aber von außen und sind dann wieder weg. Das ist ein Problem für die nachhaltige Verankerung guter Ansätze.“

„Ohne das Geld aus der Sozialen Stadt hätte es hier in den letzten Jahren düster ausgesehen. Gut, dass es das gibt!“

„Eigentlich geht es doch darum, dass Menschen sich für die Belange ihres Kiezes einbringen. Das Verfahren erreicht aber keine Bewohner! Schon gar nicht die, die hier überwiegend wohnen.“

„Es ist ja toll, dass es Geld für Kiezprojekte über das Quartiersmanagement gibt, aber das ganze Verfahren zur Vergabe ist viel zu komplex, intransparent und bürokratisch. Halt von oben gedacht. Da hat doch kein Mensch Lust drauf, sich damit in der Freizeit zu beschäftigen.“

„Die Arbeit im Quartiersrat ist schon sehr wichtig, um langfristig etwas zu bewegen. Aber es ist auch alles sehr langatmig und zermürbend! Und trotzdem ist neben dem ganzen Formalen keine Zeit da, um irgendetwas mal auszudiskutieren oder sogar Lösungsansätze zu entwickeln.“

„Es wird als viel zu selbstverständlich genommen, dass sich die Leute ehrenamtlich einbringen. Da fehlt die Wertschätzung!“

Zitate aus der Anwohner*innen- und Akteursbefragung

Ideensammlung:

Der Workshop hat die unterschiedlichen Perspektiven von bisher nicht involvierten Anwohner*innen, engagierten Akteuren sowie vom Quartiersmanagement und der Stadtteilkoordination zusammengebracht.

In einem vierstündigen Design-Thinking-Format haben 10 Teilnehmer*innen Ideen dafür gesammelt, was es bräuchte, **damit mehr Menschen gerne ihre Meinung, ihre Vorschläge und konkrete Taten für ihren Kiez einbringen.**

#vielfaltalsprinzip #allesvielzukulpliziert
#dasmussauchspaßmachen #dialogaufaugenhöhe
#wissenistmacht #supportyourkiez

Die Ideensammlung umfasst eine Bandbreite möglicher Maßnahmen, die das **Thema auf ganz unterschiedlichen Ebenen angehen:**

Informationen zugänglicher machen / Überblick schaffen:

- Übersicht zu Beteiligungsprozessen (inkl. Infos zu QM und QR), Projekten, Angeboten, Initiativen; Räumlichkeiten, ausleihbaren Sachen ...
- Kiezgesichter und Kiezgeschichten vorstellen
- Eine Kiezzeitung
- Informationsmedien entwickeln, z.B. Flyer, Plakate, Newsletter, Wegweiser in leichter Sprache, Kiezatlas, Online-Formate (z.B. Kiez-App) – wichtig: barrierefrei; Komponenten, die ohne Sprache funktionieren
- Kiezläufer für Beteiligung nutzen
- Penny als wichtigen Kieztreffpunkt einbeziehen, wandelnde Litfaßsäulen
- Infopakete für Neuzugezogene
- „Willkommenspaket“ → **PROTOTYP**
- Ansprechpartner*innen für Immigrant*innenvereine

Dialog und Gesprächskultur im Kiez etablieren – z.B. durch

- Kiezclub / Kiezstammtisch / Kieztalk
- Dialogmöglichkeiten in Cafés (und an anderen Orten)
- Dialog im Haus fördern
- Verstärkte Nutzung der Plattform nebenan.de
- Diskussionsforen/AGs zu Kiezthemen
- Lange Tafel als regelmäßiges Format

Verwaltung für neue Dialog- und Beteiligungsformate öffnen

- z.B. „Dialog bewegt 2.0“ (Kiezwerkstatt): Mitarbeiter*innen der Verwaltung kommen ins Gespräch mit Bürger*innen

- Zeit einfordern für die Belange der Menschen im Kiez
- Vorbild: Speed-Dating-Runden
- Vorbild: regelmäßige „Kaffeetisch“-Sprechstunde im Kiez

Anlässe für ein Miteinander schaffen – „Beteiligung als Nebeneffekt“

- Feste feiern: Straßenfeste, gemeinsames „Fastenbrechen“ mit gegenseitigen Besuchen, Pop-Up-Formate, Feste aller Kulturen, Fun in translation-Party ...
- Beziehungen aufbauen: zusammen kochen, essen, gärtnern, malen ...
- Gemeinsam begehrte Infrastruktur bauen (z.B. einen Lehmofen)
- Panke Parcours gezielt nutzen
- Tauschmärkte / Hofflohmarkt
- Regelmäßiges Nachbarschaftspicknick, Picknick für alle in der Moschee
- Verbindende Interessen: Spieleabende, Hundevent ...
- Kunst im Kiosk (Brücken bauen)
- Vorbild: Running Dinner
- Vorbild: Piano City
- Vorbild: Gallery Weekend (Türen öffnen, Schwellen übertreten)

Teilhabe erleichtern und Entscheidungen demokratisieren

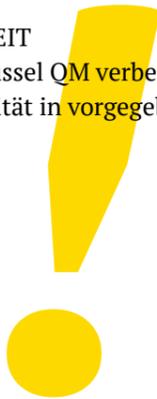
- Anregungen, Ideen, Ärger leichter einbringen: z.B. über Anrufbeantworter oder Kummerbriefkästen
- „Soldiner Sorgenfresser“ → **PROTOTYP**
- Workshops zu Bedarfen, Problemen und Wünschen in den Einrichtungen durchführen (z.B. im Jugendclub SOKO)
- Aufsuchende Wahl / Priorisierung, wie Fördergelder vergeben werden
- Einfache Möglichkeiten zur „Massenabstimmung“ entwickeln
- 3-Minuten-Beteiligung (ohne viel Zeit, Know-how, Sprache)
- Liquid Democracy
- Kinderfonds – Kinder entscheiden über eine bestimmte Summe / Kinder- und Jugendjury / Jugendparlament
- Flexible Fonds für Themen / Gruppen: z.B. Eltern, Moscheen, Senioren ...

Anerkennungskultur schaffen

- Tag der Beteiligung
- Person des Monats küren
- Preis für Beteiligung „High Five für den Kiez“
→ **PROTOTYP**
- Quartiermeister-Bier für den Kiez
- Lokale Sponsoren für Projekte finden
- Schilder: Willkommen im Soldiner Kiez
- Vorbild: Die Goldene Hausnummer (Wettbewerb Hausgemeinschaften)

Und außerdem:

- ZEIT, ZEIT, ZEIT
- Personalschlüssel QM verbessern
- Mehr Flexibilität in vorgegebenen Strukturen

**PROTOTYP #5-1****Willkommenspaket****Ansprechpartnerin:**

QM Soldiner Kiez
qm-soldiner@urbanplan.de
(030) 49 91 25 41
Koloniestr. 129

**Kurzbeschreibung:**

Das Willkommens- bzw. Infopaket richtet sich sowohl an Neuzugezogene als auch an Alteingesessene. Es enthält:

- Informationen zu Mitbestimmungs- / Beteiligungsmöglichkeiten im Kiez
- Kiezkarte (Spiel- und Sportplätze, ...)
- Adressliste (Cafés, soziale Einrichtungen, Ärzte, Apotheken...)
- Liste ausleihbarer Dinge im Kiez
- Kiezwegweiser mit wichtigen Links

Dem Paket werden außerdem Flyer von Geschäften o.ä. beigelegt. Über diese Werbung finanziert sich das Willkommenspaket und macht gleichzeitig auf das lokale Gewerbe aufmerksam.

Nächste Schritte / ToDos:

- Konkrete Inhalte ausarbeiten
- Informationssammlung vervollständigen
- AG gründen, Aufgaben verteilen

Aufruf:

- Partnernetzwerk: Verwaltung, lokale Institutionen/Akteure/Gewerbetreibende
- Expert*innen: leichte Sprache, Übersetzung (Mehrsprachigkeit!), Gestaltung / gutes Design (barrierefrei)
- Anwohner*innen aus verschiedenen Communities: Welche Informationen? Ist das verständlich?

Bei der Ideensammlung wurden zwei Aspekte als besonders wichtig herausgearbeitet:

- **Gründe für Nicht-Beteiligung erfahren!**
Welche Gruppen werden bisher nicht erreicht?
Was sind ihre Interessen und Wünsche?
Was wären Vorteile der Beteiligung für die verschiedenen Zielgruppen? Wo kann man andocken?
- **Aufsuchende Arbeit!**
#menschedirektaufderstrassefragen
#hingehenstattwarten

Diese Aspekte waren in der kurzen Zeit nicht als Prototypen konkretisierbar, werden aber als zentrale Aufgaben für die Beteiligung der ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ gesehen.

#informieren #einladen #anregen
#leichtmachen #abholen #wertschätzen

PROTOTYP #5-2**Soldiner Sorgenfresser****Ansprechpartnerin:**

Nadin Schmolke,
Quartiersmanagement
Soldiner Straße/Wollankstraße,
n.schmolke@urbanplan.de

**Kurzbeschreibung:**

Die Soldiner Sorgenfresser sind eine „Crew“ (Mannschaft) von Kummerkästen, die im Kiez verteilt zu finden sind. Das besondere daran ist, dass sie gemeinsam mit lokalen Einrichtungen gestaltet und von diesen betreut werden. Jeder Sorgenfresser ist eine individuelle Persönlichkeit. Mit dabei sind z.B. Mohammed, Leyla, Igor und Heinz. Zudem machen sie subtile Geräusche (z.B. schmatzen, rascheln oder klatschen) und fordern vorbeigehende Bewohner*innen auf, sie mit Anregungen, Sorgen, Ideen zu füttern.

Auf diese Art und Weise sollen für die Arbeit des Quartiersmanagements (aber auch für die teilnehmenden Einrichtungen) neue Impulse generiert und das Ohr näher an die Menschen im Kiez (als Zielgruppe der Arbeit) gelegt werden.

Nächste Schritte / ToDos:

- Partner*innen finden
- Sponsoren finden bzw. als Projekt entwickeln
- Technische Lösung für Soundeffekte

Aufruf:

- Welche Einrichtungen haben Lust, das Projekt mitzugestalten?

PROTOTYP #5-3**High Five für den Kiez****Ansprechpartnerin:**

Maike Janssen,
Stadtteilkoordination in der Fabrik Osloer Straße
stadtteilkoordination@nachbarschaftsetage.de

Kurzbeschreibung:

„High Five für den Kiez“ ist ein Preis für Beteiligung und Engagement. Es handelt sich um einen Wanderpokal, der jährlich ausgelobt wird. Jede*r kann Initiativen oder auch Einzelpersonen aus dem Kiez vorschlagen. Eine Jury trifft eine Vorauswahl: Die TOP 10 werden in einem Flyer und auf einer Internetseite präsentiert und zur Kiezwahl gestellt. Gesponsert wird dieser Wettbewerb von Geschäften im Kiez, die gleichzeitig auch die Wahlstationen sind (Sichtbarmachung über Plaketten am Eingang = eine Art Label für Engagement). Wer sich an der Abstimmung beteiligt, bekommt einen Rabatt oder ein kleines Dankeschön-Geschenk an seiner Wahlstation.

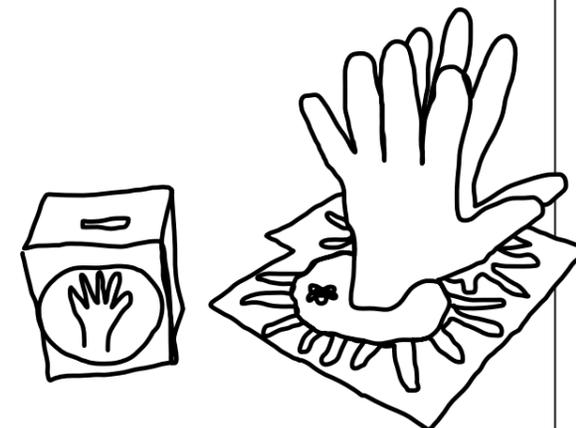
Gewonnen werden können Sachpreise der teilnehmenden Läden, Ruhm und Ehre – neben Anerkennung und öffentlicher Wertschätzung, die auch von der Bezirksverwaltung mit einem „Preisgeld“ honoriert wird (aus Ehrenamtsmitteln).

Nächste Schritte / ToDos:

- Konzept weiter ausarbeiten:
Wettbewerbsverfahren, Öffentlichkeitsarbeit etc.

Aufruf:

- Partner*innen: Bezirk, Partnerläden
- Verwaltung als Unterstützer
- Wen würdet Ihr zur Wahl vorschlagen?



ZUKUNFT
›Soldiner Kiez‹

KOLA
BORA

Was braucht der
Soldiner Kiez?
Und wer gestaltet
seine Zukunft?

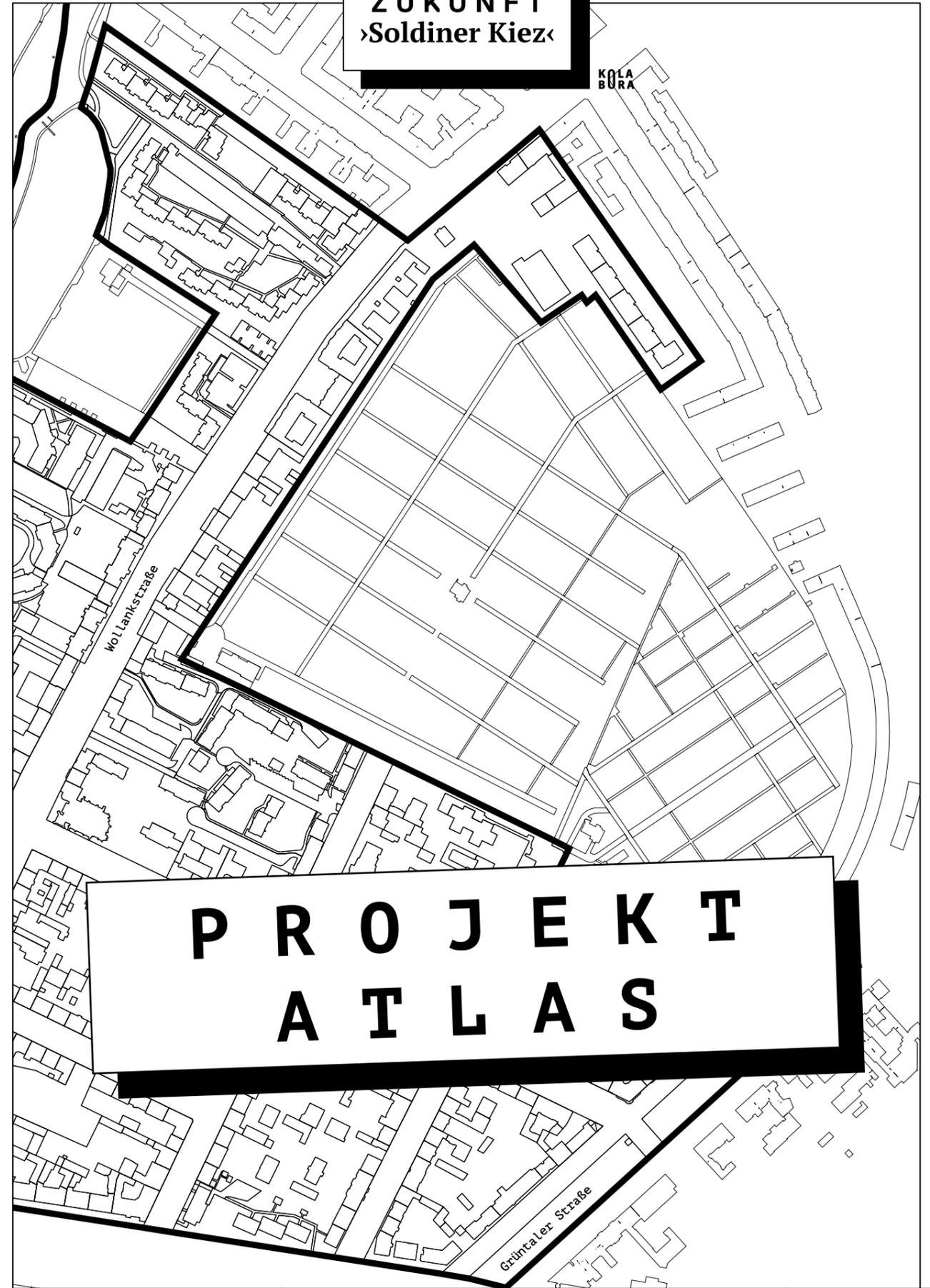
3 Tage – 3 Orte – 1 Befragung

92 Menschen
haben wir
gefragt:

Ergebnisse aus dem Projekt ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹

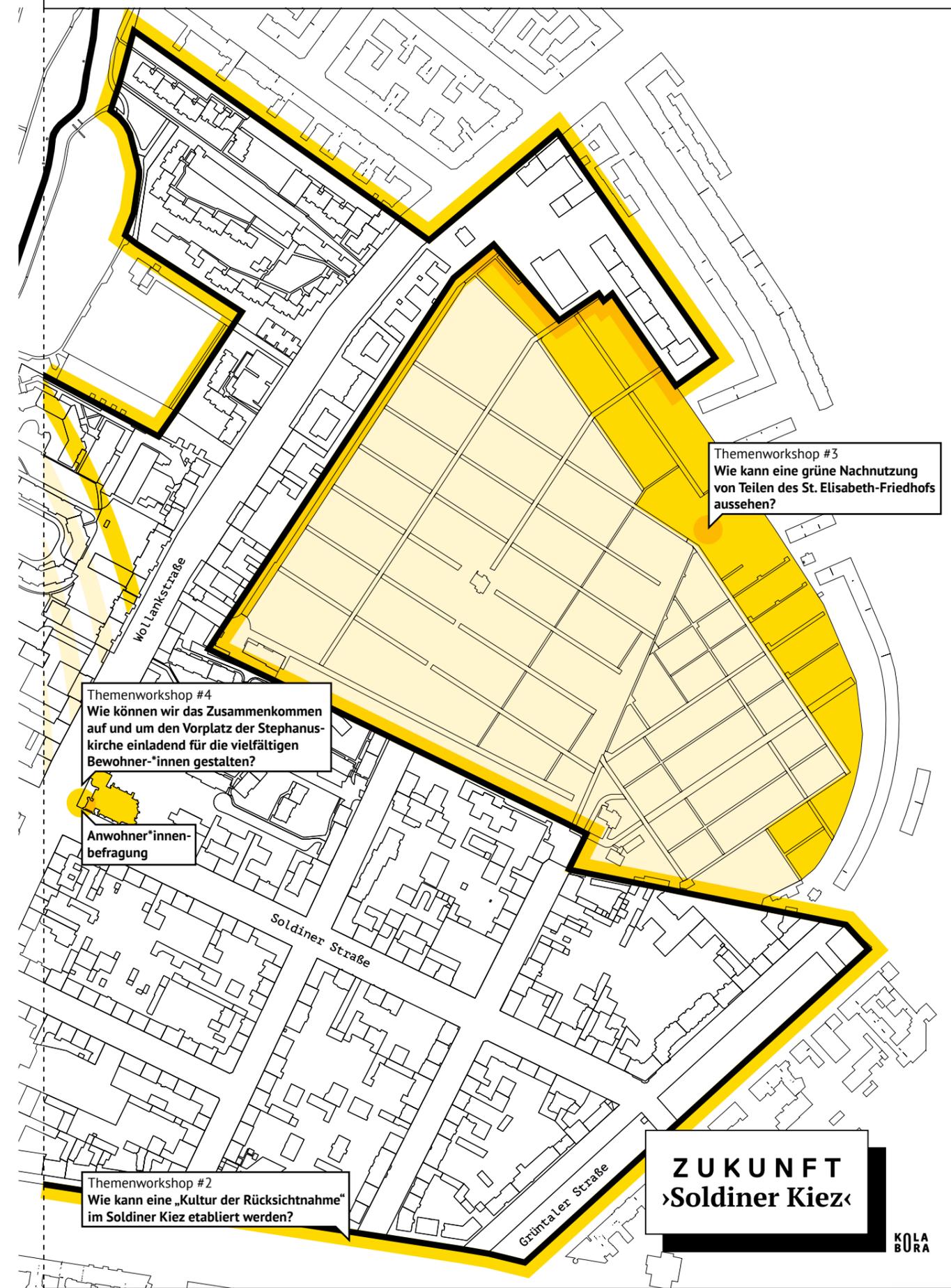
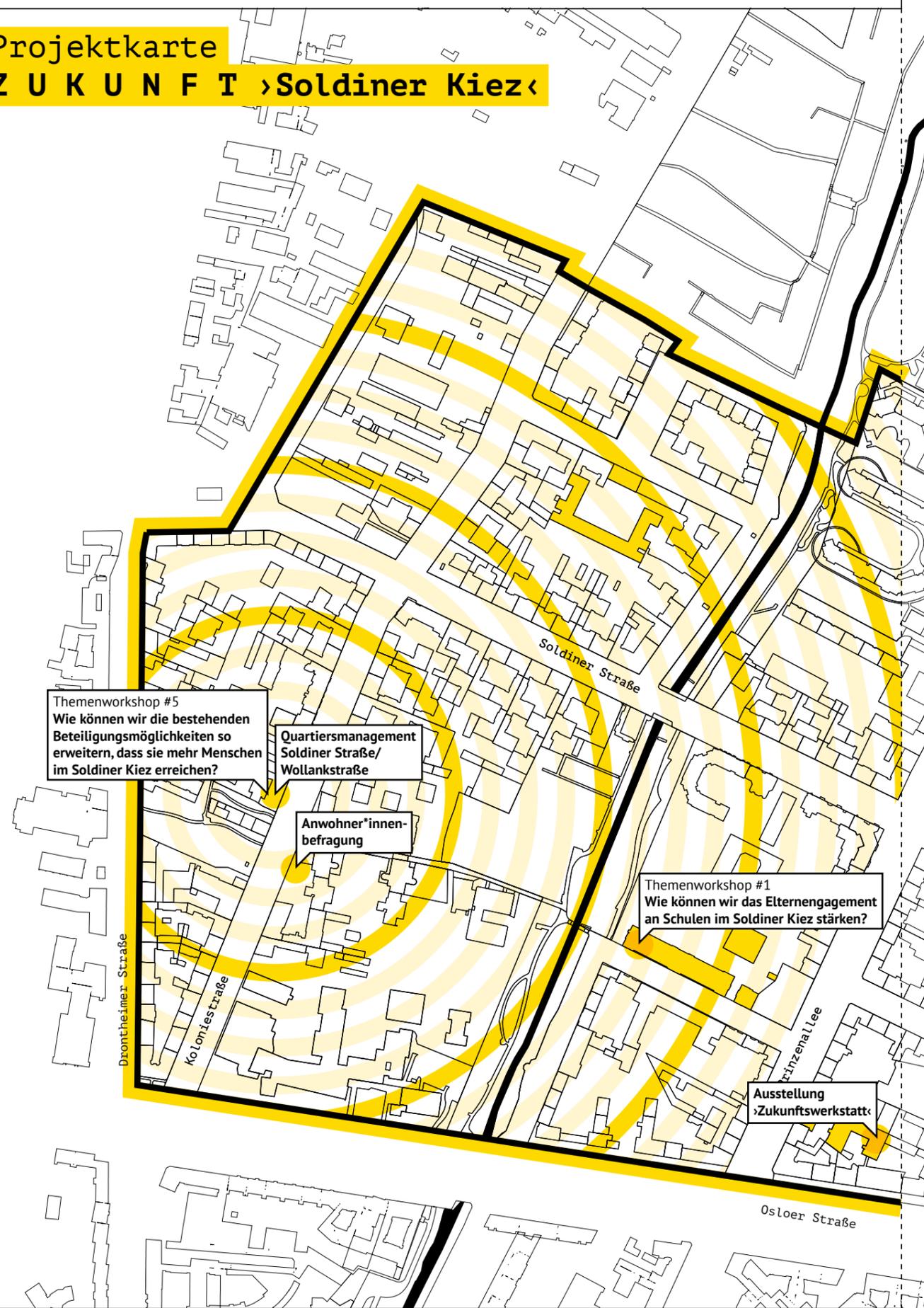
ZUKUNFT
›Soldiner Kiez‹

KOLA
BORA



PROJEKT
ATLAS

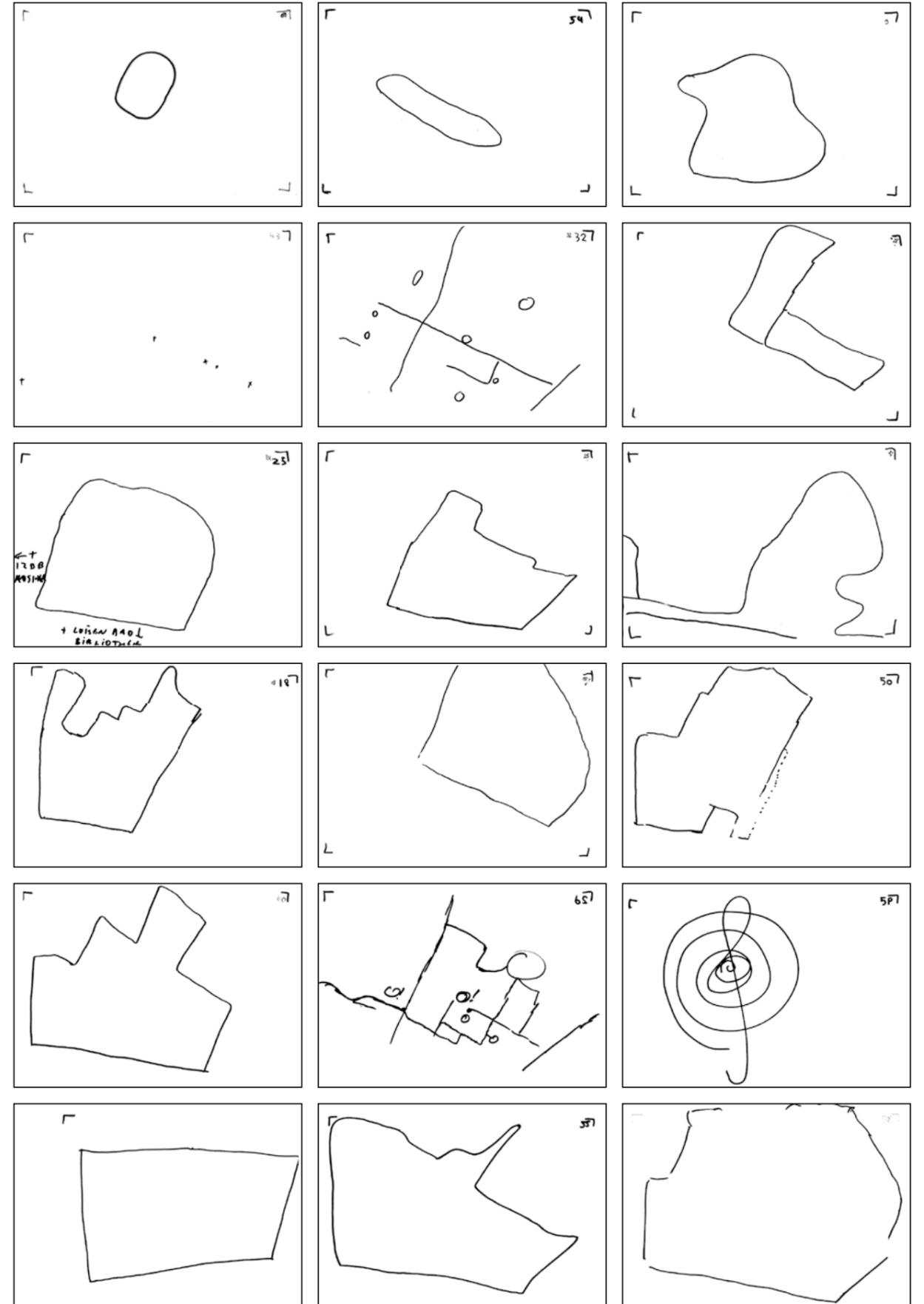
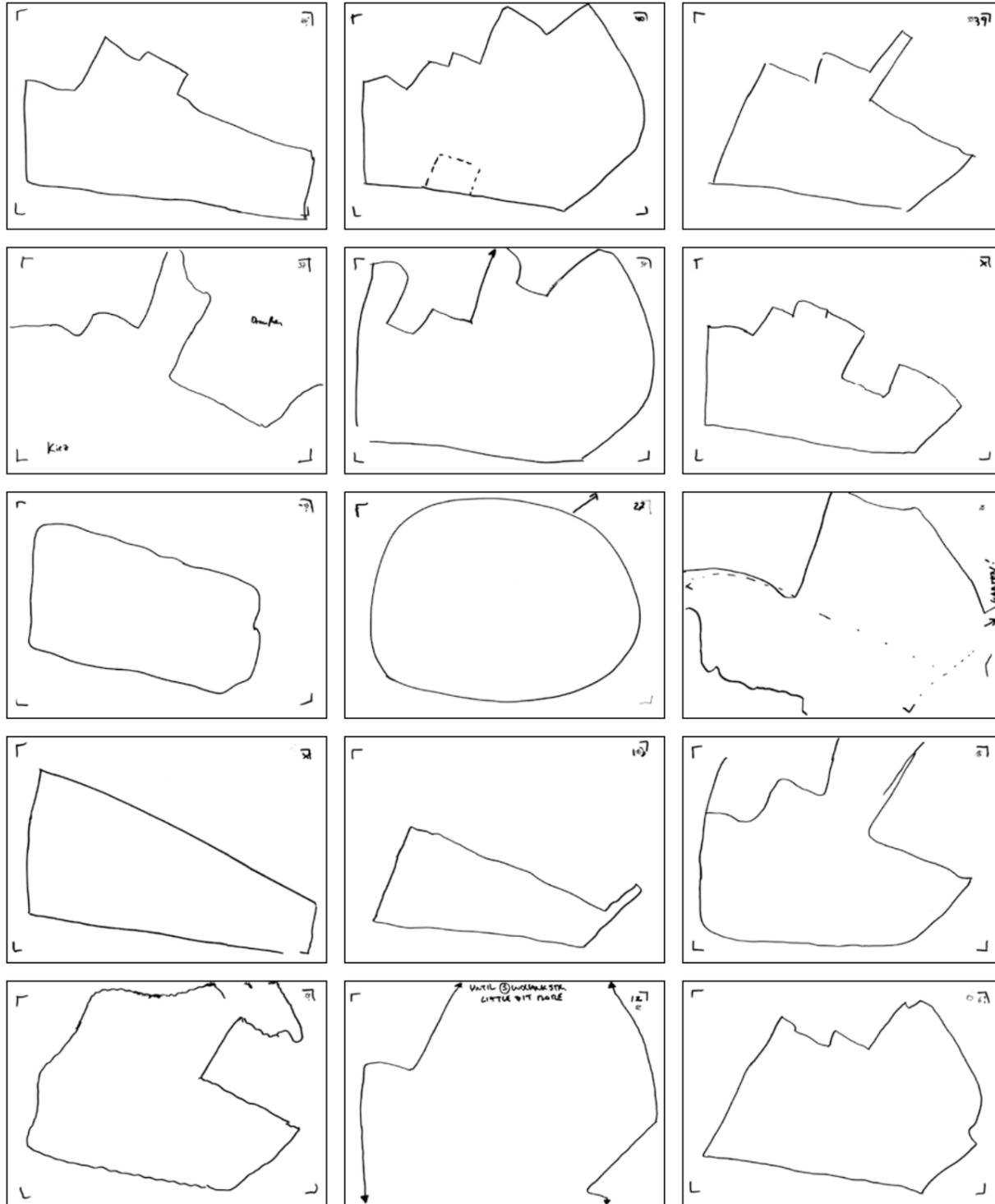
Projektkarte
Z U K U N F T ›Soldiner Kiez‹



Z U K U N F T
›Soldiner Kiez‹

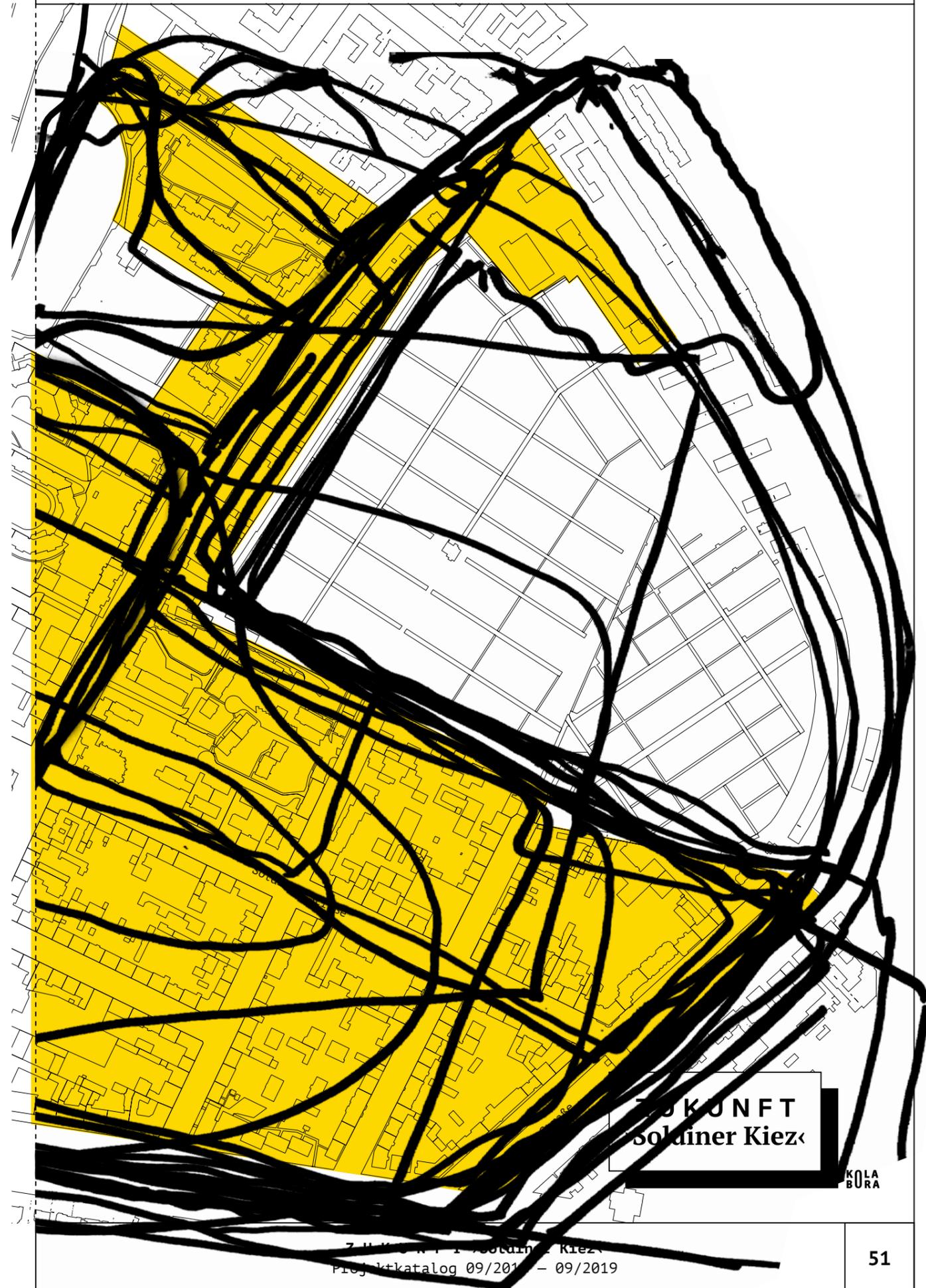
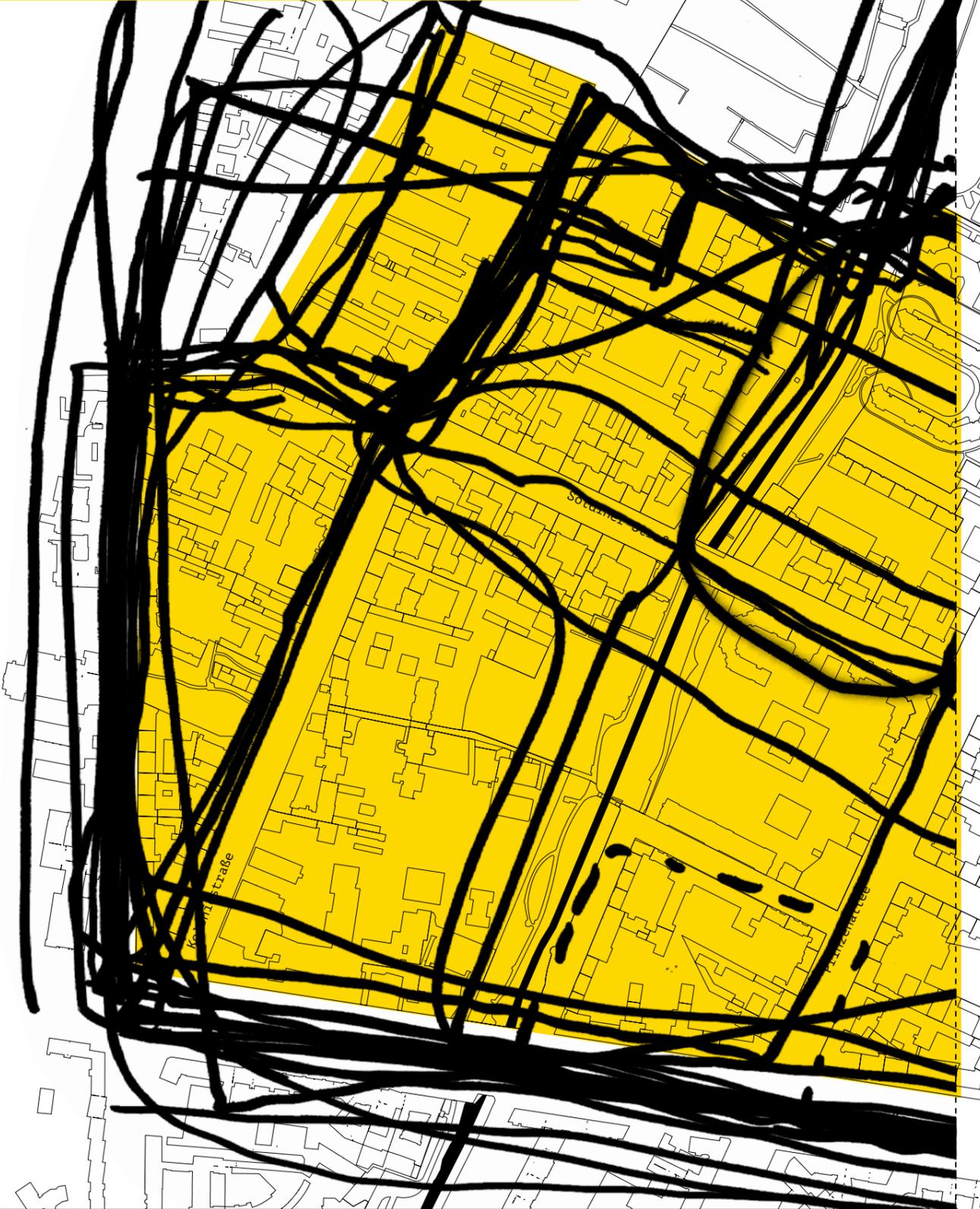
92 Menschen haben wir gefragt:

Umrande deinen Soldiner Kiez!
 Wo fängt er an, wo hört er auf?



92 Menschen haben wir gefragt:

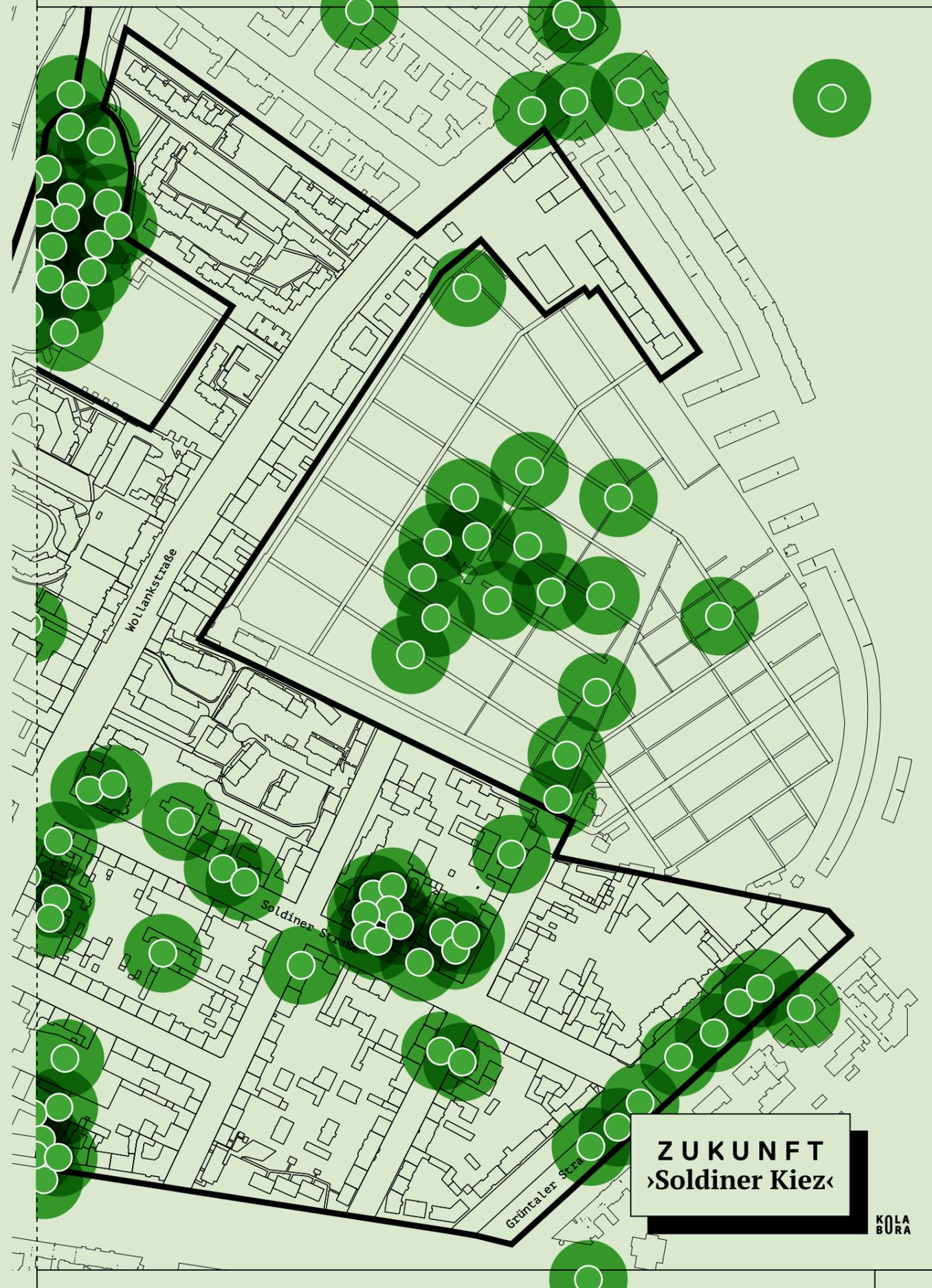
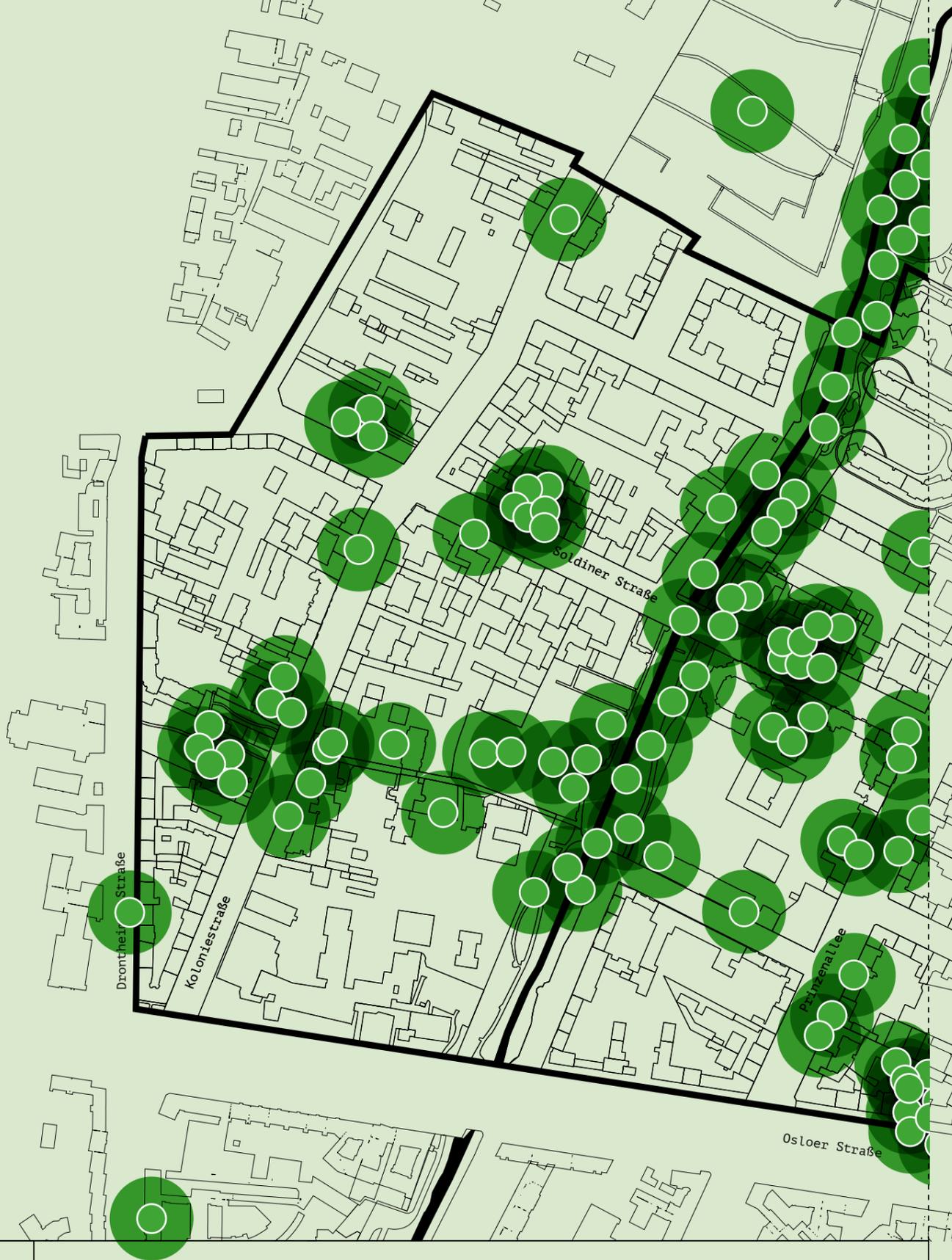
Wo fängt der Soldiner Kiez an und wo hört er auf? In Gelb: Quartiersmanagementgebiet Soldiner Straße/Wollankstraße



ZUKUNFT
Soldiner Kiez

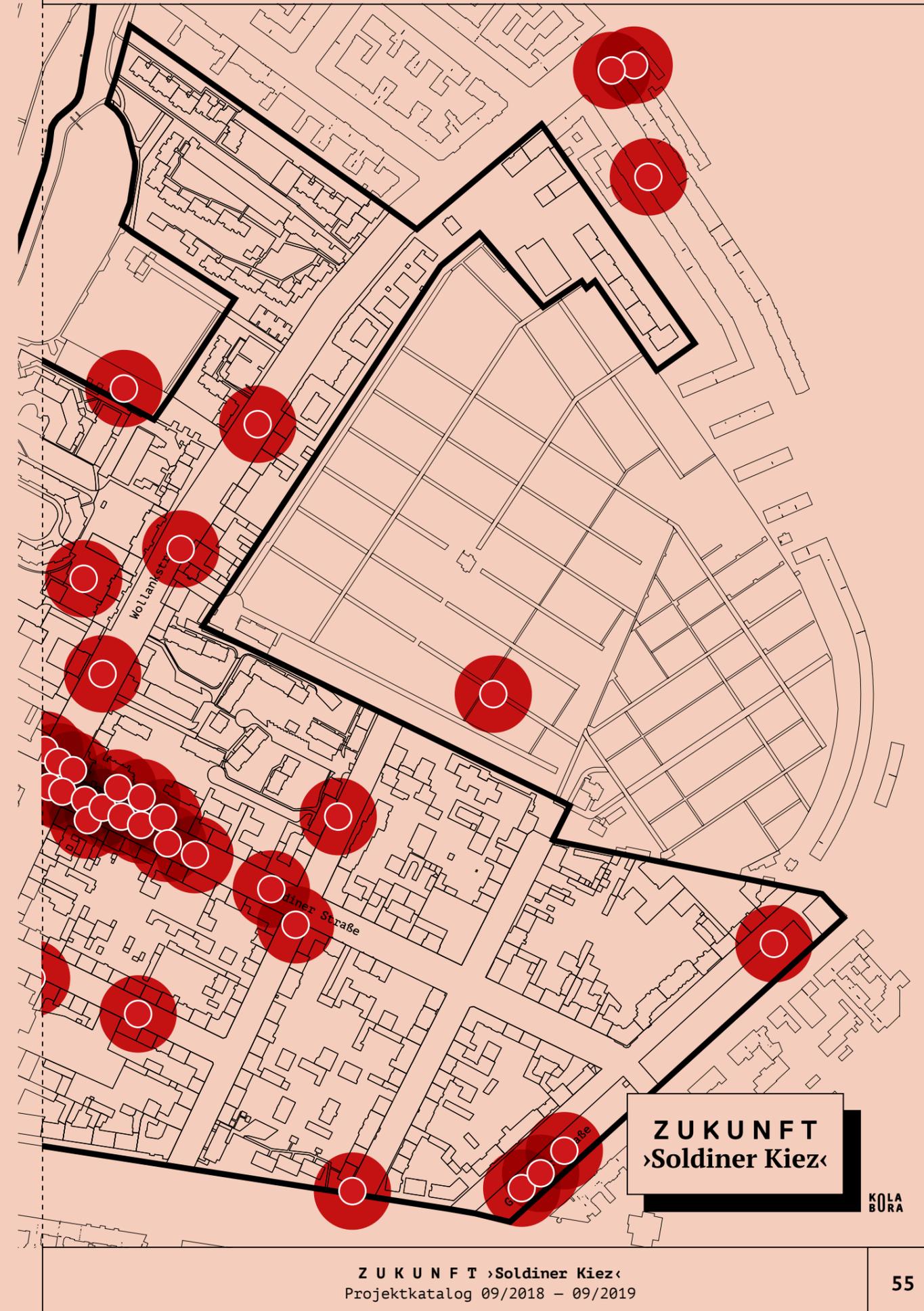
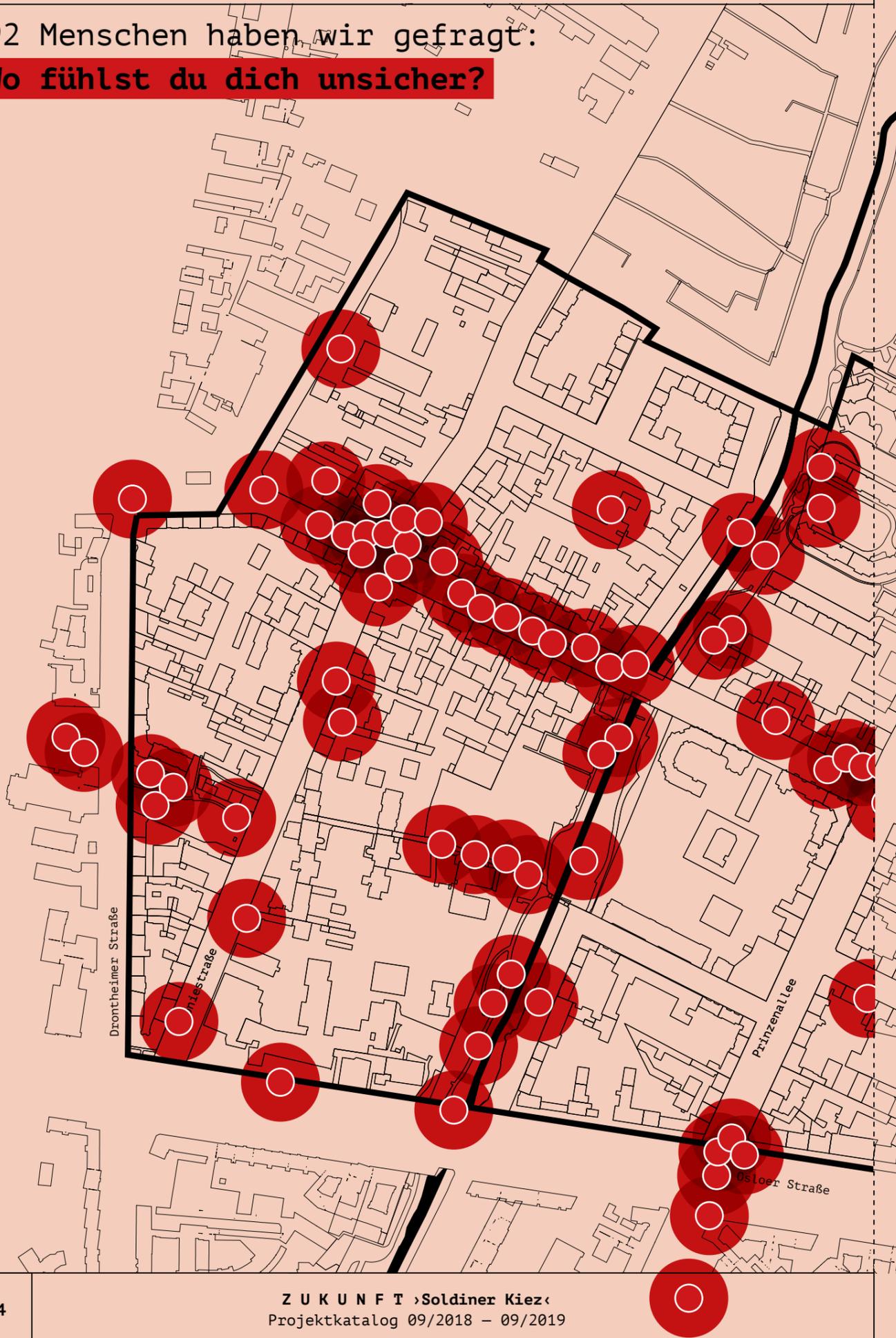
KLA
BURA

92 Menschen haben wir gefragt:
Wo hältst du dich besonders gerne auf?



ZUKUNFT
›Söldiner Kiez‹

92 Menschen haben wir gefragt:
Wo fühlst du dich unsicher?



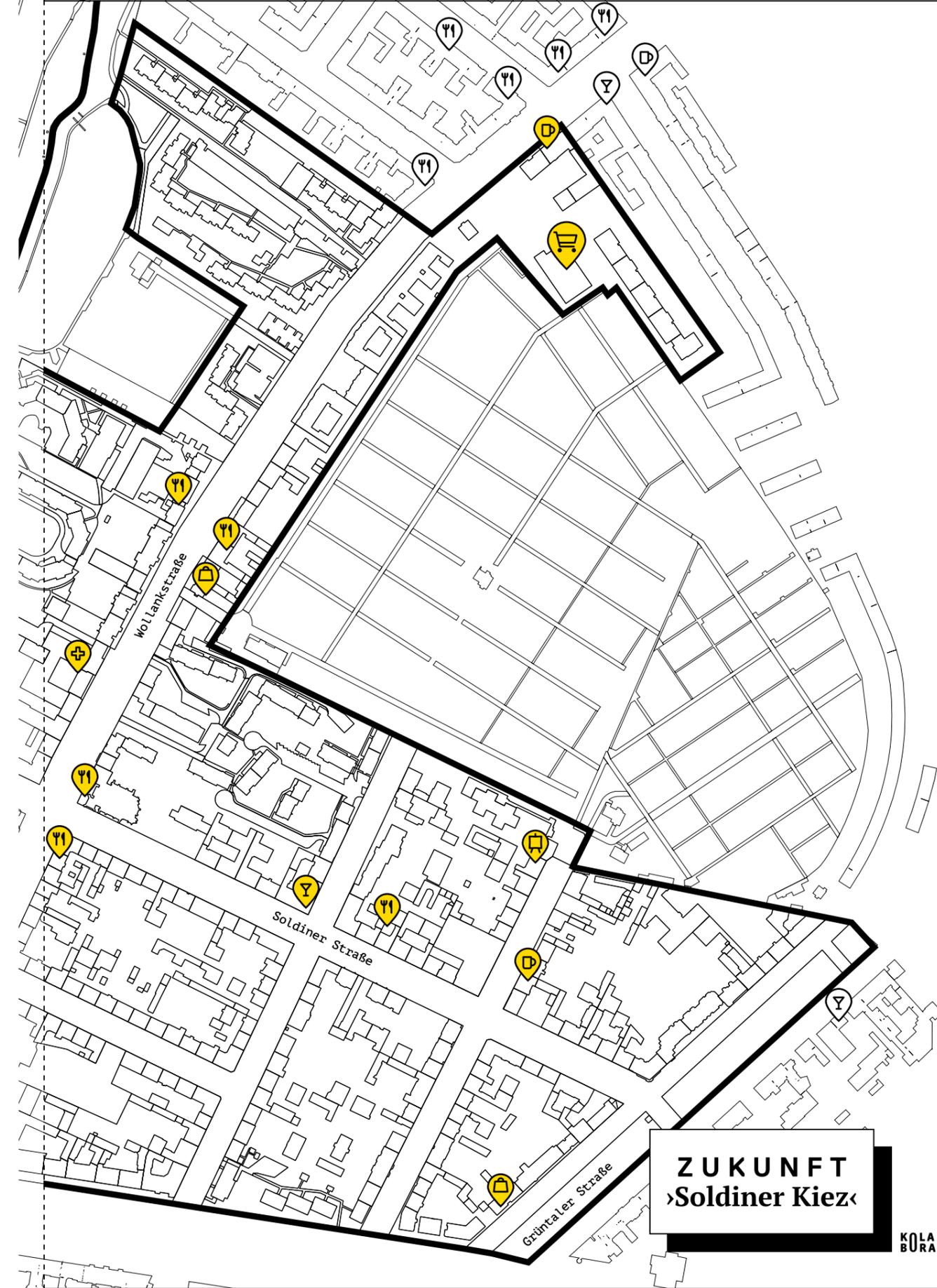
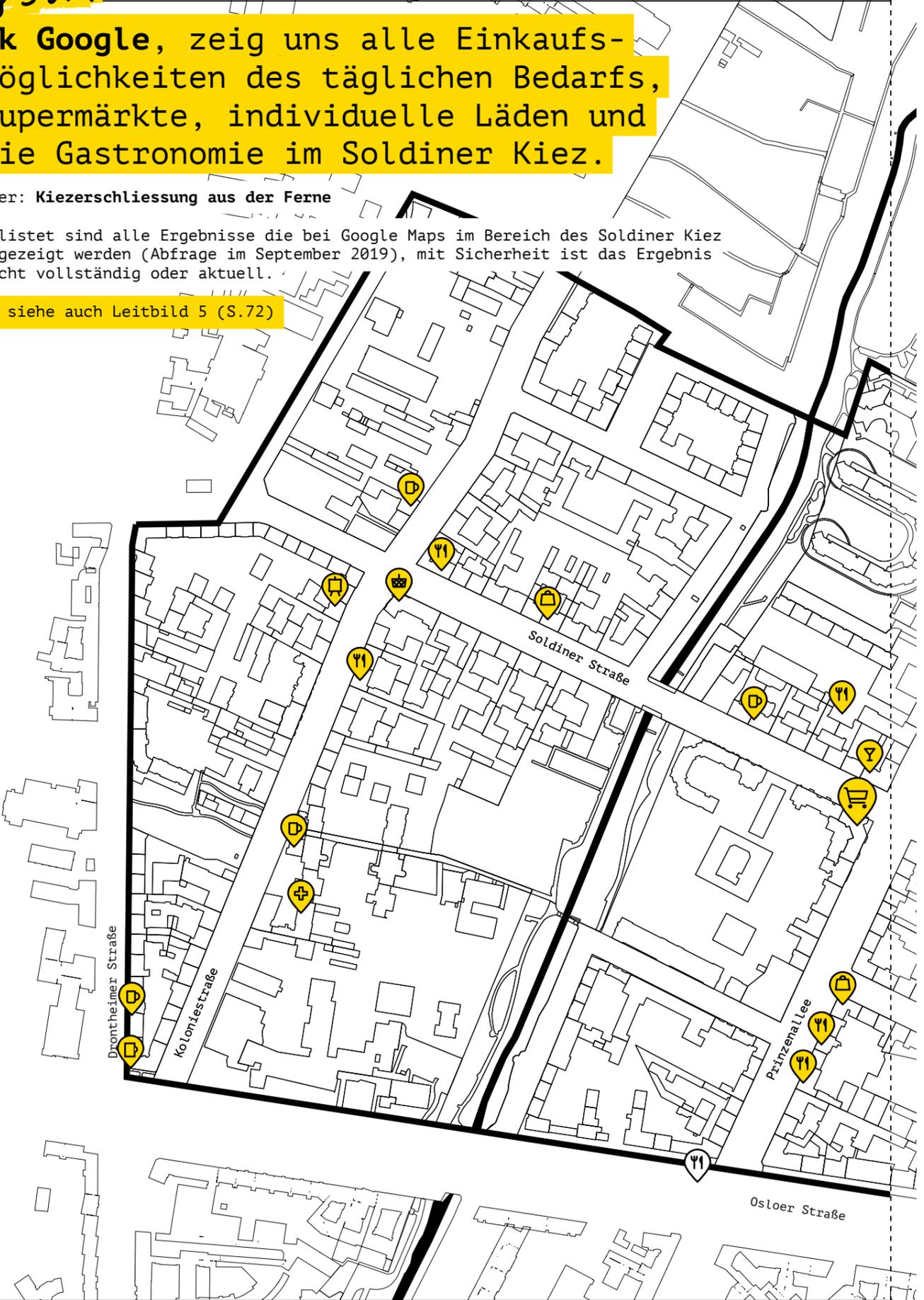
Hey Sirr...

Ok Google, zeig uns alle Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs, Supermärkte, individuelle Läden und die Gastronomie im Soldiner Kiez.

Oder: Kiezerschliessung aus der Ferne

Gelistet sind alle Ergebnisse die bei Google Maps im Bereich des Soldiner Kiez angezeigt werden (Abfrage im September 2019), mit Sicherheit ist das Ergebnis nicht vollständig oder aktuell.

→ siehe auch Leitbild 5 (S.72)



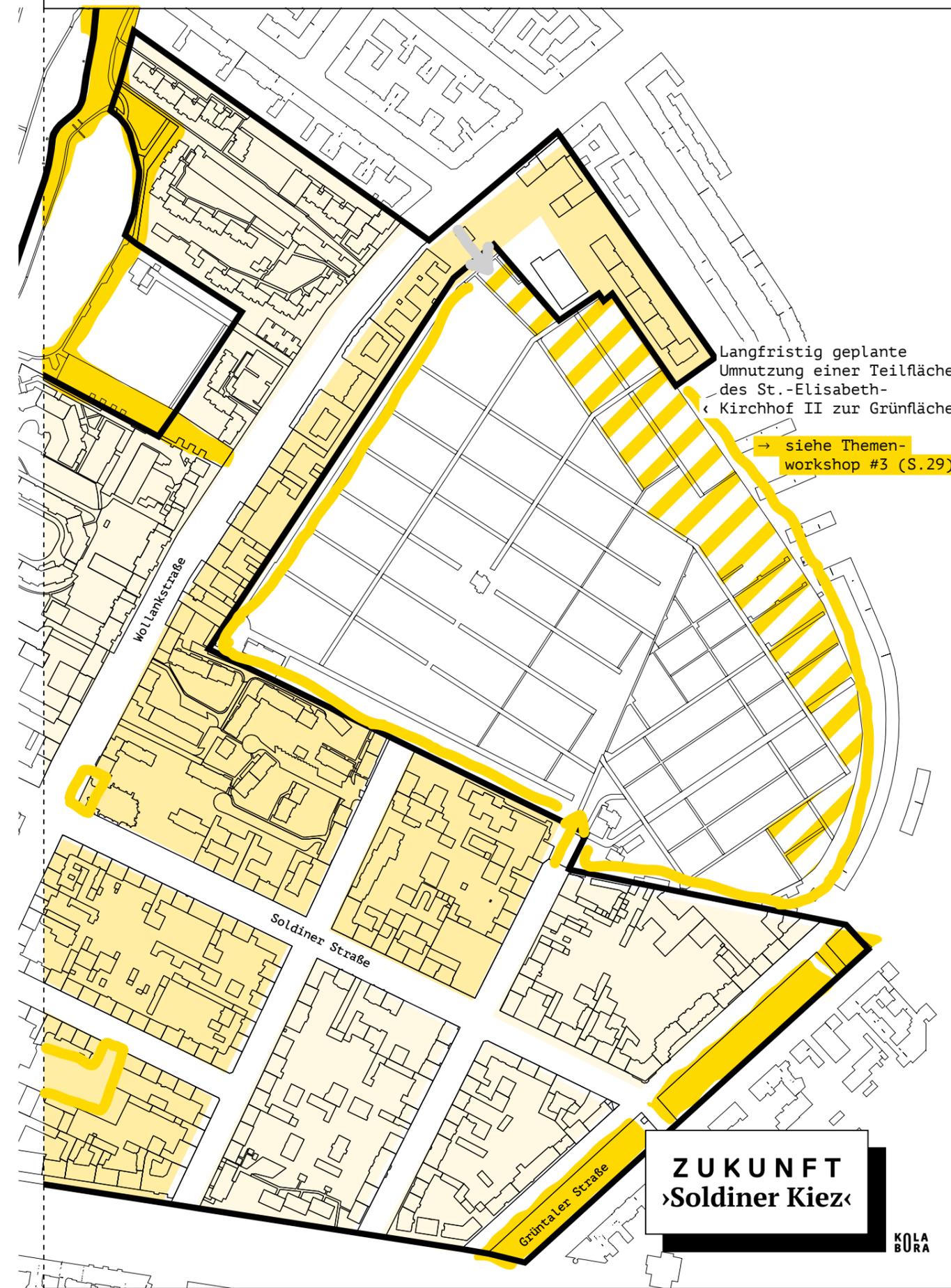
ZUKUNFT
›Soldiner Kiez‹

KOLA
BURA

Versorgung mit Freiflächen, Grünflächen, Stadt- und Spielplätzen.

- Öffentliche Grünfläche
- unterversorgt mit Freiraum (Richtwert von 6m² pro Person zu 50% und mehr erfüllt)*
- schlecht versorgt mit Freiraum (Richtwert von 6m² pro Person zu weniger als 50% erfüllt)*
- (öffentlich zugängliche) Plätze, Spielplätze, Durchwegung

* Quelle: Versorgungsanalyse Freiraum (Bezirk Mitte), Karte 02.01: Versorgung mit wohnungsnahem Freiraum (2018), Stand Mai 2018, erstellt von Arne Besancon, SB Landschaftsentwicklungsplanung



Langfristig geplante Umnutzung einer Teilfläche des St.-Elisabeth-Kirchhof II zur Grünfläche

→ siehe Themenworkshop #3 (S.29)

ZUKUNFT
›Söldiner Kiez‹

Disclaimer

Die auf den Seiten 45 – 61 gezeigten Karten und Visualisierungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Objektivität.

Das Material basiert auf den jeweils angegebenen Quellen und ausgewählten Ergebnissen aus der Recherche, der aktivierenden Befragung und den Workshops im Rahmen des Projekts ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹.

ZUKUNFT
›Soldiner Kiez‹

KOLA
BORA

Was braucht der Soldiner Kiez? Und wer gestaltet seine Zukunft?

SOLDINER ›Kiez Manifest‹

ODER

*Sechs Leitbilder zur Quartiersentwicklung
im Gebiet Soldiner Straße/Wollankstraße*

1/6

*Der Soldiner Kiez ist ein innenstadtnahes authentisches Wohnquartier mit einer ausgewogenen sozialen Mischung, das für alle Bewohner*innen Lebensqualität bietet und dauerhaft bezahlbar bleibt.*

Eins von sechs Leitbildern für den Soldiner Kiez. Die Leitbilder sind ein Ergebnis des Projekts ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ und basieren auf einem mehrstufigen Prozess unter Einbezug von Anwohner*innen, Akteur*innen, Quartiersrat, Quartiersmanagement und der Bezirksverwaltung. ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil und durchgeführt von Kola Bora.

Zuk

24.

in d

im Ra

www.soldiner.kolabora.org



2/6

Der Soldiner Kiez ist geprägt von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Generationen, die in einer lebendigen und solidarischen Nachbarschaft zusammenleben.



Zuk

24.

in d

im Rahm

www

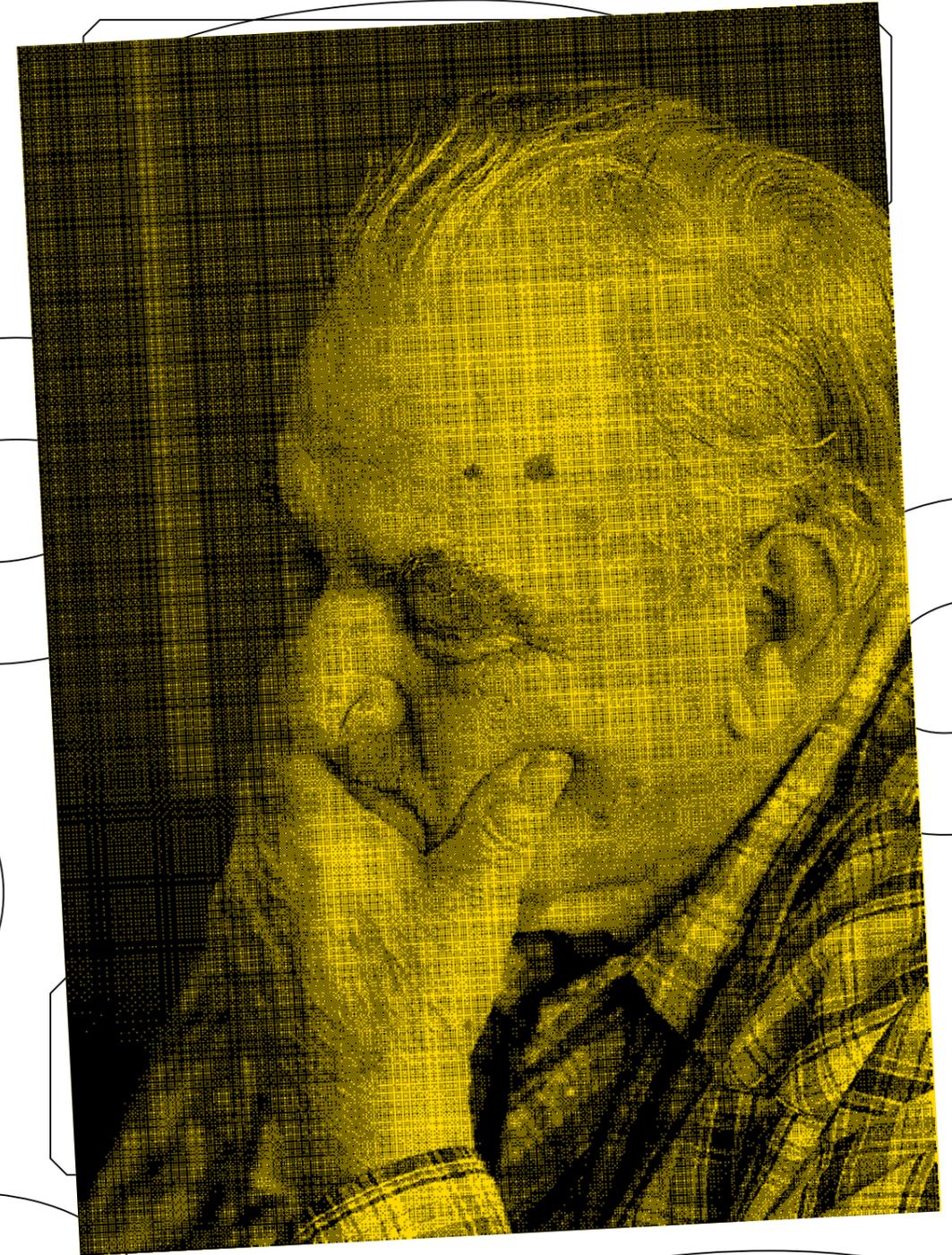
Eins von sechs Leitbildern für den Soldiner Kiez. Die Leitbilder sind ein Ergebnis des Projekts ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ und basieren auf einem mehrstufigen Prozess unter Einbezug von Anwohner*innen, Akteur*innen, Quartiersrat, Quartiersmanagement und der Bezirksverwaltung. ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil und durchgeführt von Kola Bora.

www.kolabora.org



W 3/6

So
U
Se
*Der Soldiner Kiez ist
kinderfreundlich und mit
seiner besonders breiten und
vernetzten Bildungslandschaft
Lernort für alle Generationen.*



Eins von sechs Leitbildern für den Soldiner Kiez. Die Leitbilder sind ein Ergebnis des Projekts ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ und basieren auf einem mehrstufigen Prozess unter Einbezug von Anwohner*innen, Akteur*innen, Quartiersrat, Quartiersmanagement und der Bezirksverwaltung. ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil und durchgeführt von Kola Bora.

www.soldiner.kolabora.org

4/6

Der Soldiner Kiez bietet mit seinen Grünflächen, Spielplätzen und Straßenräumen abwechslungsreiche Erholungs-, Freizeit- und Kommunikationsorte mit hoher Aufenthaltsqualität.



Eins von sechs Leitbildern für den Soldiner Kiez. Die Leitbilder sind ein Ergebnis des Projekts **ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹** und basieren auf einem mehrstufigen Prozess unter Einbezug von Anwohner*innen, Akteur*innen, Quartiersrat, Quartiersmanagement und der Bezirksverwaltung. **ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹** ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil und durchgeführt von Kola Bora.

www.soldiner.kolabora.org

W
5/6

S
U
S
Der *Soldiner Kiez* bietet seinen Bewohner*innen vielfältige Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs, individuelle Läden und Gastronomie sowie gute Arbeitsbedingungen für seine Kulturakteure und Unternehmen.

Zu
24
in

im R

www.soldiner.kolabora.org

Soldiner Kiez, Dienstag, 7. Mai 2019, 16:14 – 16:32



Eins von sechs Leitbildern für den Soldiner Kiez. Die Leitbilder sind ein Ergebnis des Projekts ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ und basieren auf einem mehrstufigen Prozess unter Einbezug von Anwohner*innen, Akteur*innen, Quartiersrat, Quartiersmanagement und der Bezirksverwaltung. ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil und durchgeführt von Kola Bora.



6/6

*Der Soldiner Kiez wird von seinen engagierten Bewohner*innen und Akteuren gestaltet und dabei von einer aktiven Verwaltung unterstützt.*

Eins von sechs Leitbildern für den Soldiner Kiez. Die Leitbilder sind ein Ergebnis des Projekts ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ und basieren auf einem mehrstufigen Prozess unter Einbezug von Anwohner*innen, Akteur*innen, Quartiersrat, Quartiersmanagement und der Bezirksverwaltung. ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹ ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße, finanziert aus dem Programm Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil und durchgeführt von Kola Bora.

www.soldiner.kolabora.org

GESUCHT:



Belohnung: 15.000€ pro Kopf

*Der Quartiersrat entscheidet jährlich über ca. 300.000€. Von 18.000 Einwohner*innen des Soldiner Kiez haben 200 an der Wahl des Quartiersrat teilgenommen.*



Sechs Leitbilder zur Quartiersentwicklung im Gebiet Soldiner Straße/Wollankstraße

- 1/6 *Der Soldiner Kiez ist ein innenstadtnahes authentisches Wohnquartier mit einer ausgewogenen sozialen Mischung, das für alle Bewohner*innen Lebensqualität bietet und dauerhaft bezahlbar bleibt.*
- 2/6 *Der Soldiner Kiez ist geprägt von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und Generationen, die in einer lebendigen und solidarischen Nachbarschaft zusammenleben.*
- 3/6 *Der Soldiner Kiez ist kinderfreundlich und mit seiner besonders breiten und vernetzten Bildungslandschaft Lernort für alle Generationen.*
- 4/6 *Der Soldiner Kiez bietet mit seinen Grünflächen, Spielplätzen und Straßenräumen abwechslungsreiche Erholungs-, Freizeit- und Kommunikationsorte mit hoher Aufenthaltsqualität.*
- 5/6 *Der Soldiner Kiez bietet seinen Bewohner*innen vielfältige Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs, individuelle Läden und Gastronomie sowie gute Arbeitsbedingungen für seine Kulturschaffenden und Unternehmen.*
- 6/6 *Der Soldiner Kiez wird von seinen engagierten Bewohner*innen und Akteuren gestaltet und dabei von einer aktiven Verwaltung unterstützt.*

Die Leitbilder sind ein Ergebnis des Projektes **ZUKUNFT ›Soldiner Kiez‹**.

Sie basieren auf den bisherigen Leitbildern, die 2011 als Teil des Stadtteilmarketingkonzepts entwickelt wurden, dem im Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) 2017 formulierten Ergänzungsbedarf, den aktuellen Ergebnissen aus Anwohner*innenbefragung und Akteursinterviews sowie der Abstimmung mit Quartiersmanagement und Quartiersrat – und schließlich der Rückkopplung mit den jeweiligen bezirklichen Fachämtern und der Steuerungsrunde.

Die Formulierung von Leitbildern dient der **gemeinsamen Reflexion über die Ziele** der Quartiersentwicklung (Soziale Stadt).

Sie dokumentieren den aktuellen Konsens zur Gebietsentwicklung, sollen **Diskussionsgrundlage** sein und zu einer stärkeren **Identifikation** der Akteure und der Bewohnerschaft mit dem Quartier beitragen.

Die Leitbilder sind ein vorläufiges Ergebnis in einem **Prozess**, in dem die **gemeinsame Vision** des Quartiers immer wieder neu ausgehandelt und angepasst werden muss. Sie geben öffentlichen und privaten Maßnahmen eine **Richtung**.

Was braucht der Soldiner Kiez? Und wer gestaltet seine Zukunft?

Zukunftswerkstatt Soldiner Kiez
24. Mai 2019 – ab 15:00 Uhr
in der Fabrik Osloer Straße

im Rahmen des **Fest der Nachbarn** in der Fabrik Osloer Straße

www.soldiner.kolabora.org

W e r k
z e u g
k a s t
e n



Werkzeugkasten I

Aktivierende Befragung

Allgemein:

Die Aktivierende Befragung ist eine zentrale Methode der Gemeinwesenarbeit. Mit ihr werden Perspektiven und Interessen aufgespürt und Anwohner*innen dabei unterstützt, sich für die eigenen Belange zu engagieren. Sie speist sich aus einer umfangreichen Recherche zum Befragungsgebiet (demographische Daten, Stadtentwicklungskonzepte, verfügbare Forschungsarbeiten, Desktop-Recherche lokale Ökonomie, soziale Einrichtungen etc.) sowie aus Stadtraumbeobachtungen, bei denen erste Hinweise auf Ressourcen und Probleme gesammelt werden. Auf dieser Basis werden Gespräche mit lokalen Akteuren und Bewohner*innen geführt und gleichzeitig Kontakte in die Anwohnerschaft hinein geknüpft. Die Auswertung erfolgt durch eine Clusterung von Themen. Die Ergebnisse werden im Rahmen einer Veranstaltung präsentiert und gemeinsam mögliche Weiterbearbeitungsperspektiven abgeleitet. Im Anschluss werden einzelne Themen in Arbeitsgruppen interessierter Anwohner*innen weiterbearbeitet.

Konkret:

Für die Zukunft ›Soldiner Kiez‹ hat Kola Bora die Methode der Aktivierenden Befragung angewendet und teilweise adaptiert bzw. ergänzt. Im Rahmen der Aktivierenden Befragung wurden folgende Methoden genutzt:

Desktop Recherche:

- Welche demografischen Daten liegen vor?
- Welche sozialen Institutionen, Gewerbetreibenden, Kulturschaffenden, Veranstaltungen und Projekte gibt es wo im Quartier?
- Wie ist die verkehrliche Erschließung? Wie ist die Versorgung mit Gütern des kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfs?
- Welche Literatur gibt es zum Kiez?
→ z.B. Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept, AG Kiezforschung: „In den Straßen des Soldiner Kiezes“

Stadtraumbeobachtungen:

- Quartiersspaziergänge (unterschiedliche Tageszeiten und Wochentage):
Wie ist die bauliche Struktur? Welche Grün- und Erholungsflächen gibt es? Wie wird der Stadtraum von wem genutzt? Wie ist die Verkehrssituation?
- Wie präsentieren sich Gastronomie und Einzelhandel? Gibt es Leerstand? Welche Akteure und Einrichtungen sind im Stadtraum präsent? Wie ist der Zustand des öffentlichen Raums?
- Besuch lokaler Einrichtungen (z.B. Gastronomie): Was erzählen sich die Menschen im Kiez? Welche Orte werden von wem genutzt?

Teilnehmende Beobachtungen:

- Besuch von Veranstaltungen, z.B. Kiezwerkstatt Soldiner Kiez, Panke Parcours, Neujahrsempfang des KbNa-Netzwerks, Feste auf der Grüntaler Promenade, Bildungskonferenz, Müllmuseum
- Teilnahme an Sitzungen des Quartiersrats
→ Informelle Gespräche, weitere Kontakte, tiefere Einblicke in die Arbeit vor Ort
- Teilnahme an thematischen Arbeitsgruppen, z.B. Stakeholdertreffen GrüntalErleben, AK Bildungswege im Soldiner Kiez
→ Einblick in Expertenkreise und Arbeitsprozesse

Anwohner*innenbefragung:

- Bau einer öffentlichkeitswirksamen (quadratischen) Litfaßsäule, die an zwei unterschiedlichen Orten im Stadtraum als Befragungsstation positioniert wurde
- Befragung an drei Tagen mit drei bis vier Interviewer*innen
- Aktive Ansprache aller Passant*innen
- Intensive Gespräche mit einer Dauer zwischen 20 und 60 Minuten
- Mündliche standardisierte Befragung mit integrierten offenen Fragen
- Interaktive Befragungselemente:
 - × Mapping: Wo wohnst Du?
 - × Mapping: Markiere 3 Lieblingsorte auf der Karte (falls vorhanden)
 - × Mapping: Markiere 3 Unsicherheitsorte auf der Karte (falls vorhanden)
 - × Zuordnung: Kenntnis/Nutzung von Institutionen im Quartier (inkl. Aktivierung für die Angebote, soweit passend)
 - × Kognitive Karte: Zeichne die Umriss Deines Kiezes!
 - × Assoziativmethode: Wäre der Soldiner Kiez ein Auto, dann wäre er ein...; Wäre der Soldiner Kiez ein Essen, dann wäre er...; Wäre der Soldiner Kiez ein Haus, dann wäre er...; Wäre der Soldiner Kiez eine Farbe, dann wäre er...
 - × Semantisches Differential Heute: Der Soldiner Kiez ist heute sehr / eher laut, sehr/eher leise, sowohl laut als auch leise...sauber/dreckig, hip/bodenständig, warm/kühl, günstig/teuer, aggressiv/friedlich, distanziert/engagiert, vielfältig/einseitig, grau/bunt, statisch/dynamisch
 - × Semantisches Differential Zukunft: Der Soldiner Kiez soll morgen sehr / eher laut, sehr/eher leise, sowohl laut als auch leise sein...sauber/dreckig, hip/bodenständig, warm/kühl, günstig/teuer, aggressiv/friedlich, distanziert/engagiert, vielfältig/einseitig, grau/bunt, statisch/dynamisch
 - × Anonymer Wunsch für den Kiez (Zettel in Box)
- Werben für die Arbeit des Quartiersmanagements und die Möglichkeiten der Bewohner*innenbeteiligung
- Auf Wunsch: Aufnahme von Kontaktdaten für weitere Informationen zum Projekt Zukunft Soldiner Kiez bzw. für das Abonnement des QM-Newsletters



Akteursinterviews:

- Wer sind die gestaltenden Akteure im Quartier?
- Wer sind zuständige Verwaltungsakteure?
- 17 eineinhalb- bis dreistündige qualitative, situationsflexible Experteninterviews anhand eines groben Gesprächsleitfadens
 - Ergänzung, Verifizierung und fachliche Vertiefung von Themen aus der Anwohner*innenbefragung
 - Einbeziehung der Akteure in den Prozess, Gewinnung der Akteure als Multiplikator*innen und Kooperationspartner*innen (z.B. zur Aktivierung weiterer Zielgruppen, als Raumgeber für Veranstaltungen)

Weitere Erhebungsmethoden:

- Mental Maps @ GrüntalErleben-Fest
 - × Um Bewegungsmuster und wichtige Orte im Kiez zu identifizieren und damit die Findings aus der Anwohner*innenbefragung weiter zu fundieren, haben wir auf dem Grüntaler Herbstfest eine Mental Maps-Station aufgebaut. Insgesamt 22 Teilnehmer*innen haben uns dabei ihre Wege im und aus dem Kiez heraus aufgezeichnet und Problemstellen sowie Potenzialorte markiert. Dabei sind wir mit ihnen auch zu weiteren Themen und Kiezbelangen ins Gespräch gekommen.
- Kiezschwärmer
 - × Der Vorplatz der Stephanuskirche hat sich im Rahmen der Befragung als einer der Hauptunsicherheitsorte und die untergenutzte Kirche als eine der Hauptpotenzialorte im Quartier herauskristallisiert. Daher haben wir im Rahmen der Kiezwerkstatt mit einer Gruppe von ca. 20 Teilnehmer*innen einen Kiezschwärmer-Spaziergang zur Kreuzung Soldiner Straße /Prinzenallee unternommen und mit einer „Potenzialbrille“ Ideen zur Neugestaltung und Neuinterpretation dieses zentralen Ortes gesammelt.
- Prototyping-Workshop: Zukünftige Nutzung Stephanus-Kirche
 - × Die zukünftige Nutzung der Kirche und ihres Vorplatzes haben wir mit einer Gruppe von 16 Masterstudierenden der HKB Bern / Kommunikationsdesign weiter vertieft. Im Rahmen eines halbtägigen Design Thinking-Workshops (plus vorgelagerter Quartiersexkursion) wurden Ansätze für neue Nutzungen erarbeitet. Hier war die externe Fachperspektive wichtig, um innovative Impulse zu generieren.

Auswertung und Priorisierung:

- Auswertung der einzelnen Erhebungsbausteine
- Zusammenführung in Form einer SWOT-Analyse
 - Ergebnisse als Zuarbeit/Verdichtung für das neue Integrierte Handlungskonzept des Quartiersmanagements
- Clusterung und Identifizierung von Schwerpunktthemen inkl. Formulierung von Fragestellungen zur Weiterbearbeitung
- finale Auswahl der prioritären Themen zur Weiterbearbeitung gemeinsam
- mit QM und Steuerungsrunde
 - Verweis: Methodik der Weiterbearbeitung s. Werkzeugkasten II

Learnings:

Wir haben nicht damit gerechnet, dass wir wirklich so viele Menschen im Kiez davon überzeugt bekommen, an der relativ langen Anwohner*innenbefragung teilzunehmen.

Vorab einkalkuliert waren ca. 40 Gespräche, am Ende haben wir mit 92 Menschen z.T. sehr intensiv gesprochen. Dabei handelte es sich keineswegs um die üblichen Verdächtigen, sondern um einen Querschnitt aller Passant*innen.

Wesentlicher Erfolgsfaktor war sicherlich die auffällige, eigens für die Befragung gebaute Litfaßsäule, die neugierig gemacht hat. Auf der anderen Seite waren viele Anwohner*innen froh über die Möglichkeit, ihre (sonst oft ungehörten) Sorgen, Ängste und Ideen mitzuteilen und sich über Beteiligungsmöglichkeiten zu informieren. Hier wurde die Distanz von Bürger*innen zu Verwaltung/Politik sehr deutlich.

Wir hatten großes Glück, dass uns ausnahmslos alle interviewten Akteure mit außergewöhnlicher Offenheit begegnet sind und sich viel Zeit für unsere Fragen genommen haben.

Durch die Komplexität der Befragung und die vielen langen Interviews konnten wir einen tiefen Einblick in die Quartiersdynamiken gewinnen. Die Auswertung war jedoch dadurch auch sehr langwierig und hat deutlich mehr Ressourcen gebraucht als ursprünglich einkalkuliert.

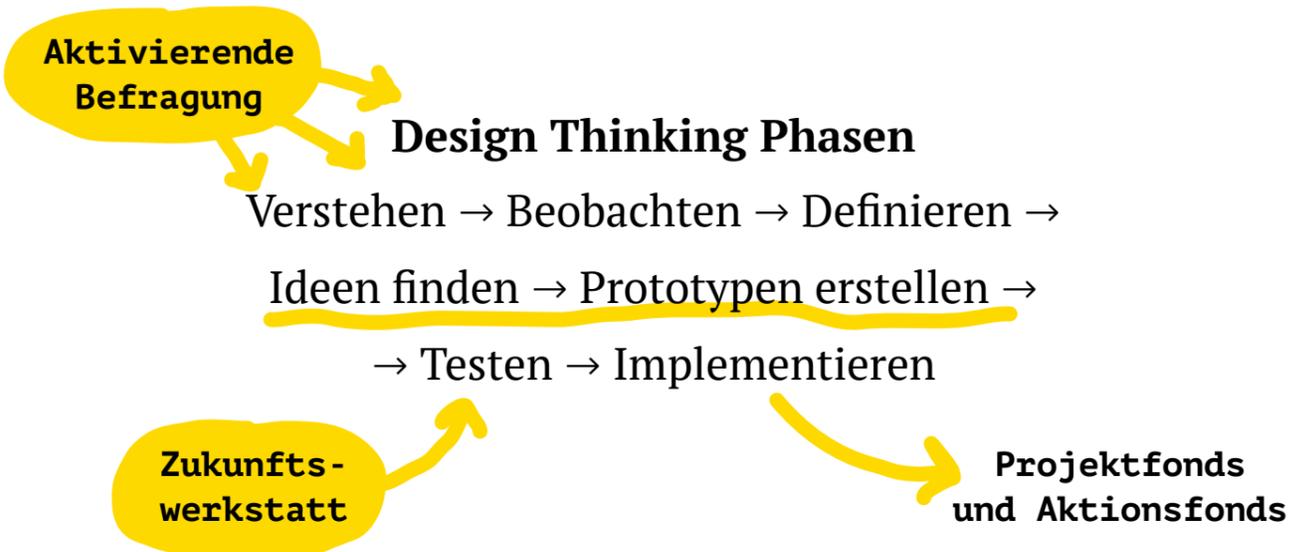
Werkzeugkasten II:

Nutzerzentrierte Ideen- und Prototypenentwicklung mit Design Thinking

Allgemein:

Design Thinking ist ein Ansatz, der zum Lösen von Problemen und zur Entwicklung neuer Ideen führen soll. Ziel ist dabei, Lösungen zu finden, die aus Anwendersicht (Nutzersicht) überzeugend sind.

Design Thinking basiert auf der Annahme, dass Probleme besser gelöst werden können, wenn Menschen unterschiedlicher Hintergründe in einem die Kreativität fördernden Umfeld zusammenarbeiten, gemeinsam eine Fragestellung beleuchten, dabei die Bedürfnisse und Motivationen von Menschen berücksichtigen und dann Konzepte entwickeln, die mehrfach geprüft werden..



Bei der Entwicklung des Werkzeugkasten II wurden wir von Urban Design Thinking (UDT) unterstützt und in den Workshops durch Hilde Rosenboom (UDT) begleitet.

Konkret:

Im Anschluss an die Auswertung von Recherche, Anwohner*innen befragung, Akteursinterviews, weiteren Erhebungsmethoden und teilnehmender Beobachtung hat das Projektteam „brennende“ Themen für die Quartiersentwicklung herauskristallisiert und daraus Fragen entwickelt, die mit dem Urban Design Thinking Ansatz bearbeitet wurden. Aus den Vorschlägen von Kola Bora / UDT wurden vier Themen durch die Steuerungsrunde angenommen:

1. Zukünftige Nutzung Vorplatz Stephanus Kirche / Kreuzungsbereich,
2. Grüne Nachnutzung von Teilbereichen des St. Elisabeth-Friedhofs,
3. Kultur der Rücksichtnahme und
4. Zukünftige Beteiligung.

Alternativ zu weiteren Vorschlägen wurden auf Wunsch die Themen „Elternengagement im Schulkontext“ (QM) und „Räumliches Leitbild“ (Bezirk) zur Bearbeitung aufgenommen.

Die vierstündigen Themen-Workshops fanden zwischen dem 3. April und 5. Juni 2019 statt. Sie wurden umfangreich beworben über Plakate im Stadtraum, Mailings, Social Media, QM- und Projekt-Webseite, Presse und persönliche Ansprache. Das Ziel, möglichst viele unterschiedliche Anwohner*innen und Akteure einzubeziehen, konnte durch eine aufwändige Teilnehmer*innenakquise erfüllt werden und hat sich in Form von vielen guten neuen Ideen und Impulsen für die Quartiersentwicklung ausgezahlt.

Insgesamt wurden in den Workshops 13 Prototypen, also praktische Lösungsansätze, entwickelt.

Alle Workshops wurden umfangreich dokumentiert und allen Teilnehmer*innen sowie dem Quartiersmanagement zur Verfügung gestellt.

Werkzeugkasten III:

Zukunftswerkstatt: Ausstellung + Miniworkshops

Transparente Ergebniskommunikation

Die Ergebnisse der Befragungen, Interviews und Workshops (siehe S. 39 ff) wurden auf der öffentlichen Zukunftswerkstatt am 24. Mai 2019 zwischen 15:00 und 19:00 Uhr in der Nachbarschaftsetage der Fabrik Osloer Straße vorgestellt, diskutiert und weiter ergänzt. Die Zukunftswerkstatt wurde mit dem Fest der Nachbarn synchronisiert, das zeitgleich im Hof der Fabrik stattfand. Über die Kooperation mit diesem niedrigschwelligen Format konnte nicht nur eine größere Reichweite erzeugt werden, sondern auch Menschen erreicht werden, die sonst nicht für Beteiligungsprozesse gewonnen werden können.

Für die Präsentation der Inhalte hat Kola Bora eine umfangreiche Ausstellung entwickelt, in der sich die Besucher*innen sowohl überblicksartig als auch in der Tiefe informieren konnten. Durch zahlreiche interaktive und partizipative Elemente gab es für die Besucher*innen die Möglichkeit, sich zu beteiligen. Ergänzt wurde die Ausstellung durch vier Mini-Workshops, in denen ausgewählte Prototypen weiterentwickelt und getestet wurden.

So wurden beispielsweise im Workshop zum Prototypen „Soldiner Glückskeks“ weitere Glückskeksbotschaften erarbeitet, vervielfältigt und in Waffelröllchen auf dem „Fest der Nachbarn“ getestet. Über Kurzfragebögen wurden die Reaktionen dokumentiert.

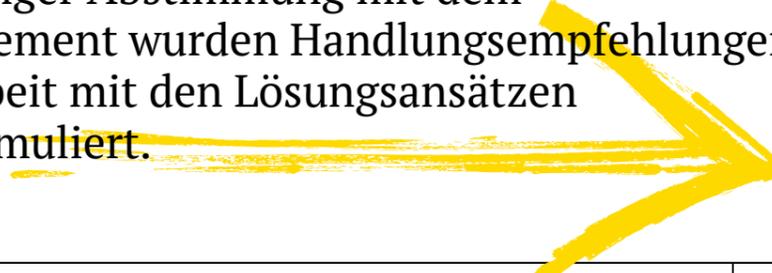
Werkzeugkasten IV:

Design und Kommunikation

Der gesamte Prozess wurde per laufender Öffentlichkeitsarbeit über folgende Maßnahmen begleitet und dokumentiert.

- Projektflyer im Visitenkartenformat: Aufmerksamkeit für das Projekt und die Projektwebseite
- Projektwebseite: Bewerbung der Veranstaltungen, Information zum Projekt, transparente Darstellung des Projektverlaufs
- Plakatkampagne: Bewerbung der Themenworkshops, der Zukunftswerkstatt und der Leitbilder im Stadtraum
- Abschlussbroschüre: umfangreiche und ansprechende Projektdokumentation als unterstützendes Produkt zur weiteren Stadtteilarbeit für QM, QR und Akteure

Alle im Prozess gewonnenen Ergebnisse wurden dokumentiert und dem Quartiersmanagement übergeben. Die Auswertung der Erhebungsphase sowie die neuen Leitbilder für die Quartiersentwicklung konnten so in das neue IHEK einfließen. Ferner wurden die Erkenntnisse und Prototypen aus den Themenworkshops und der Zukunftswerkstatt aufbereitet. In enger Abstimmung mit dem Quartiersmanagement wurden Handlungsempfehlungen für die Weiterarbeit mit den Lösungsansätzen (Prototypen) formuliert.



erke
derke
erke
erke



I M P R E S S U M

H E R A U S G E B E R I N

Kola Bora

Mareike Lemme, Marlene Lerch und Peter Kessel

Zukunftswerkstatt Lemme, Lerch, Kessel GbR

Pfarrstr. 107

10317 Berlin

hallo@kolabora.org

www.kolabora.org

A U T O R * I N N E N

Mareike Lemme, Marlene Lerch und Peter Kessel

Im Rahmen der Workshops arbeitete Kola Bora gemeinsam mit Urban Design Thinking (UDT) www.urbandesignthinking.com

V I S U E L L E G E S T A L T U N G

Kola Bora, Peter Kessel

C O P Y R I G H T

Das Copyright liegt bei der Herausgeberin.

Uneingeschränkte Nutzungsrechte liegen beim Zuwendungsgeber.

November 2019

Z U K U N F T ›Soldiner Kiez‹

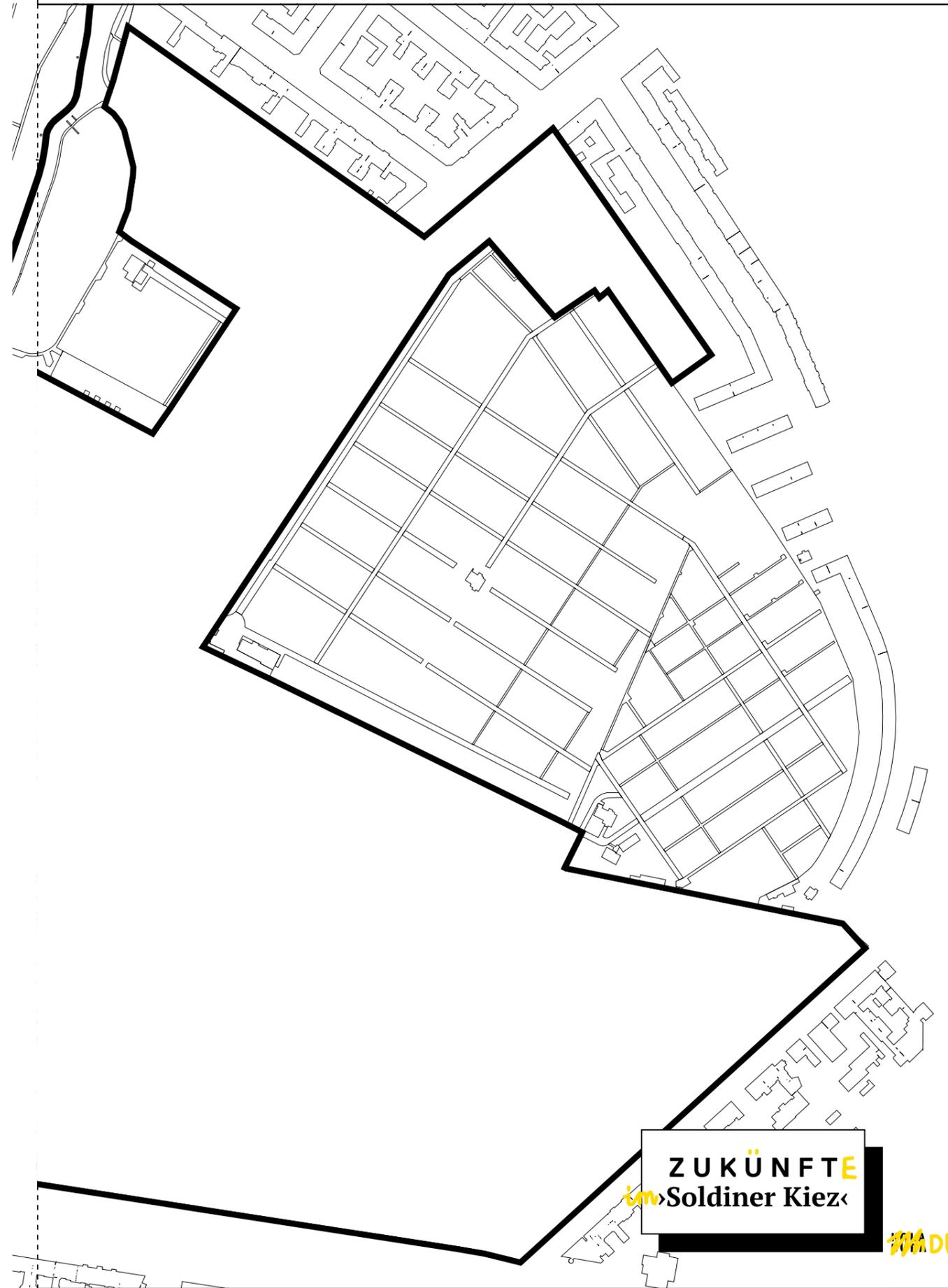
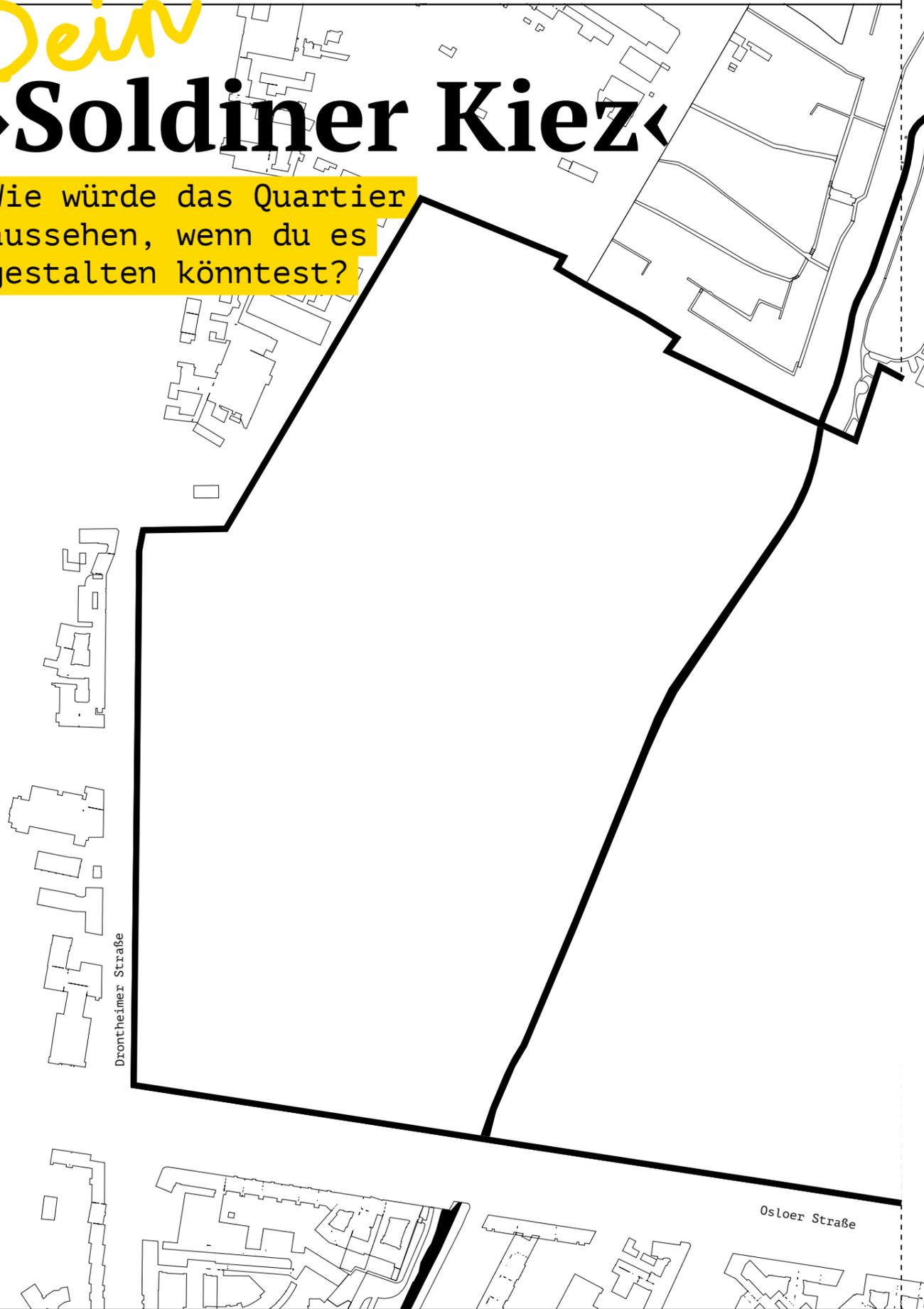
ist ein Projekt des Quartiersmanagement Soldiner Straße/
Wollankstraße, finanziert aus dem Projektfonds des Programms
Soziale Stadt im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil
und durchgeführt von Kola Bora.



Dein

›Soldiner Kiez‹

Wie würde das Quartier
aussehen, wenn du es
gestalten könntest?



ZUKÜNFT
im ›Soldiner Kiez‹



